Philos.

1409

Philos. 1409

Deliciæ & Arcana Florum,

Oder

Edles Kleinod/

Das ist/

Wie man mit leichter Mühe/ allerhand Arten Blumen/ wes Nahmens sie seyn/ zierlich vergrössern und Multipliciren/ auch mit unterschiedlichen Farben verändern möge.

Auch

Wie man sölle aller Art Citronen-Chineser-Aepffel-und Oranienen-Bäume/ zu ziehen/ und erhalten/ daß sie alle Jahr gantz frühzeitig ihre Frucht bringen/ die Manier und Handgriff/ werden in Kufferstück klärlich vorgelegt/ daß ein jeder/ so niemahlen sich im Garten/ oder sonsten Blum-Bäum-oder Kräuterwerck occupiret/ sich alßbald darauß belehren kan/

Welchen noch beygefüget sind/

Unterschiedene

Nützliche Observationes, auß den fürnehmesten Autoribus zusammen getragen/ auff daß man sich dessen allen/ so hierin angemercket worden in Teutschland mit Nutz auch bedienen könne.

Von

Einem Liebhaber/ der Blumen

Amsterdam, 1700.

Die nöthigste Auffmerckung/ so vor allem bey diesem Buch/ und darinnen enthaltener Materie zu nehmen ist.

Zum Ersten ist von nöthen/ daß der Geneigte Leser/ wann Er sich dieses Buchs mit Nutzen und Ergötzlichkeit suchet zu bedienen/ vor allem verstehe/ Blumen zu pflantzen/ Graß-Blumen oder Nägelein einzuschneiden/ solche zu dividiren/ Bäume zu pfropffen/ zu oculiren/ und einzusaugen/ welches er auf vorhergehende Anweisung eines Gärtners/ in einer halben Viertel Stunden erlernen kan/ alsdann fasset er den Innhalt dieses gantzen Buchs. Er muß auch einen Unterscheid zu machen wissen zwischen einem feisten und mageren Grund/ solchem nach ist ebenmässig in acht zu nehmen/ was in Mitten des Buchs von einer gewissen Zubereitung der Erden aus Saltz und Pferds-Urin erinnert wird. Anbey ist nicht zu vergessen/ daß alle Blumen/ Bäume und Kräuter/ welche übernatürlich feist stehen

wollen/ am allerbesten in solch bereiteter Erden anwachsen/ und sich conserviren/ das Principium rationis leget uns die tägliche Experienz an Tag/ zumahlen in einem Felde/ oder auf einem Acker/ allwo das Geträyd/ als Rocken/Gersten und Weitzen mit grossen Hauffen gantz dick/ ungleich mehr als das nebenstehende auslauffet/ dasselb von solchem Pferds- oder Ochsen-Urin/ so eben an solchen überhäuffig austragenden Ort eingefallen/causiret wird. Es wird der Leser auch wahrnehmen können/ indeme daß ich eine Materie mehr berühre/ als die andere/ daß solches nicht ohne Ursach geschehe/ wann das Blatt gantz zum End gelesen haben wird. Wiederum wird derselbe finden/ daß mich an einem und andern Ort auf das letzte Blat/ oder folium Libri beruffe/ daselbsten dann wird kurtzum begriffen seyn/ wie ein und andere Verpflegung in genere, oder ins gemein angelegt werden müsse.

Aus Citronen-Kernen Bäume zu ziehen/ welche in vier Jahren Frucht beybringen.

MAn pflantzet zwey Kerne in die allerfeiste Erde im Martio in ein Bahr oder Haffen/ anderthalb Glied eines Fingers tieff/ begiesset solche wohl/ wann es die Noth erfordert/

das

Betrachtende Vorstellung ist
pag. 3. und 17.

Erklährung dieser Figur.

1. Findet man einen Gärtner / so die Citronenbäum pfropffet / oculirt/ und einsauget / wie der Bauchstaben P. in Scherbel gezeichnet / da bemercket man den Pfropfreiß von Pomadani Citronen-Holtz geschnitten / solcher Prfopffreiß wird nach Gärtners Manier auff dem Stamm eingesetzet.

2. Befinden sich die Buchstaben PP. und da in der mitte ein Citronen-Stamm gesehen wird / welcher gepfropfet ist.

3. Befindet sich der Buchstaben E. welcher anzeiget / wie man die Citronen-Bäum einsäugen solle.

das ist/wann die Erde im Scherbel trucken worden/ setzet man solche Scherbel mit Citronen-Kernen in die heisse Sonne/ wann solche Fingers lang gewachsen/ dividiret man selbige von einander/ es muß die Erde aber völlig an der Wurtzel bleiben/ und in ein à partes Scherbel gesetzt werden. Man pfleget hernach selbige mit dem præparirten Saltz/Kalck und Pferds-Urin/ in vier Jahren seynd solche fähig die beste und reiffste Früchte beyzubringen/ sie müssen aber vorhero eingesauget werden/ diese kan man so hoch und niedrig ziehen/ wie man selber will/ thun besser gut als die aus Italien kommen/weilen sie besser die Kält als die Italiänische Bäume ertragen können.

NB.

Man muß die aus den Kernen gezogene Pflantzen/ wann sie aus den Seiten ausschiessen/ mit einem Messer abschneiden/ wie im Kupffer zu sehen. Dieser gestalt wachsen die junge Bäume mehr in die Dicke und Höhe/ als wann solche unbeschnitten bleiben/ das Hertz muß ehender nicht ausgenommen werden/ biß der Baum nach eines jeglichen Phantasie hoch und niedrig gnug gewachsen. Daß aber etliche aus Kernen Bäume ziehen wollen/ und zehen biß 12. Jahr sich ohne Nutz und Frucht darinnen bemühen/ rühret daher/ daß diese deren Erzie-

hung/ wie vor und nach gelernet wird/ nicht verstehen/ und also keine ordentliche Mittel zu appliciren wissen. Weiters ist zu mercken/ daß man das Begiessen in acht nehmen muß/ und so man wissen will/ wanns nöthig ist/ thut man einen Finger in den Scherbel/ oder vielmehr in die Erden/observiret man alsdann keine Nässe oder Feuchtigkeit / so wird alsdann die Erde durch und durch begossen.

Wie man sich im Vor-Jahr mit den Citronen-Bäumen verhalten soll.

SEtze die Bäume ehender nicht in den Garten/biß man die Schwalben siehet fliegen / wann schon vorher sich gutes Wetter hätte vermercken lassen; benetze dieselbe auch nicht / bevorab der Regen sie zweymahl überfallen. Es seye dann / daß es zu starck trucknen würde/solchenfalls begiesse sie mit halbwarmen Wasser gantz spahrsam und wenig/ dann und wann/ den 1. 2. 3. und 4ten Tags nacheinander / damit sie nicht auff einmahl überschwemmet werden/ dann solches würde verursachen/daß Blätter und Früchte abfielen; Fiele der Regen auch im Frühling allzu überflüßig/ nemlich/ daß drey biß vier Wochen das Regen-

Erklährung dieser Figur ist ange-
merckt pag. 5. und 64.

Erläuterung dieser Figur.

1. Zeigets an wie die Citronen-Bäum mit Beforderung ihres Wachsthums / vor der Soñen beschattet werden sollen an ihren blättern oder Stamm / also daß die Strahlen die Wurtzel im Kübel oder Scherbel nur berühren.

2. Der Buchstaben W. mercket an wie man die Bäum / so einige Jahr im Scherbel gestanden mit der anklebenden Erden außnehmen und die überflüßige Wurtzeln und unfruchtbare Erde abnehmen solle.

3. Der Buchstaben O. zeiget wie man die Bäum mit Kreyden besteichen solle / damit die Ameisen oder ander Ungezieffer den Bäumen nicht schaden möge / wie davon pag. 64. vor die Ameisen gedacht wird.

wetter anhalten sollte / so nehme die beste Bäume / und setze sie an ein truckenes Ort / widrigens faulet die Blum und Früchte. Ist der Baum aber in der Blüth / und gar kein Regen einfiele / so benetze denselben wohl / und mit Discretion / so du es nöthig erachtest.

Wie die Citronen-Bäume im Herbst zu pflegen.

WAnn der erste Reiff eingefallen / so setze die Bäume nicht ins Gewächs / sondern in deine Wohn-Behausung / gantz trucken / jedoch / daß die Lufft völlig darzu komme / lasse sie daselbsten biß es zu frieren anfänget / alsdann setze sie in die Gewächs-Stube / und verhüte bey allzu starckem Frost und Schnee / daß die Thür und Fenster wohl versperret werden / so gar / daß der geringste Wind nicht darzu gelanget.

Und anbey zu notiren / ob es friere / setze an drey unterschiedliche Oerter / nemlich am Fenster / Thür / und in die Mitte auch drey Schalen mit Wasser / fänget das Wasser an einem oder andern Ort Eyß anzusetzen / so heitze die Stuben ein / doch also wenig / daß das Frieren des Wassers verhindert werde. Ob das wasser bey der allergrösten Kälte friere / oder nicht / darauf hast du drey biß vier mahl des Tages zu mercken /

und des Abends der Stube so viel Hitze zu geben/ als etwa zur Conservation der Bäume selbige Nacht nöthig erachtest. Jedoch / wie vorbesagt/ daß du nicht allzu viel einheitzest. Bey Thau-Wetter unterlasse gar das Heitzen. Es können auch wohl die Bäume in den Keller gestellet werden / darbey aber ist in Obacht zu nehmen / daß der Keller hüpsch trucken seyn muß / also / daß es darinnen nicht friere. Zu solchem Ende verstopffet man die Keller-Löcher mit Pferds-Mist/ sollte Wein sich im Keller befinden/ und selbigem ein Wieck oder schwefelichte Materie gegeben werden/ solches leiden die Bäume nicht / sondern vergehen zur Stund/ nemlich / daß Blätter und Früchte sich verlieren; Jedoch schlagen wiederum aus/ wann sie in den Garten gerathen / aber vor selbiges Jahr seynd die Früchte verlohren. Der jenige/ so keine bequemliche Wachs-Stube oder Keller hat / setze die Bäume auf eine Kammer oder Stube / unter welcher ein warmes Zimmer sich befindet / und damitten die Bäume einige Wärme daraus von unten hinauf bekommen / mache / wie im Kupffer gezeiget wird/ ein Loch in solche Kammer / worinnen solche Bäume sich befinden / remittirt die Kälte / welches aus dem nebenstehenden Wasser bemercken sollst/ so decke das Loch; Diese Manier die Bäume also oben in eine Stuben zu stellen / ist bequemlich/

Dieser Figur wird gedacht
pag. 6.

Erklährung dieser Figur.

1. Siehet man die Gewächs-Kammer oder Stuben / unter derselben muß es holl oder alß ein Keller sein.

2. Der Buchstaben G. zeiget zum Eingang des Gewölbes / welches man sich im Winter dann zu bedinen hat / auch im Nothfall ein Ofen drinnen setzen soll.

3. Der Buchstaben L. bemercket daß Loch / wordurch die Hitze von unten auff steigen soll.

4. Der Buchstaben J. in Scherbel / zeiget die Indianische Feigen-Gewächs / zu sehen.

quemlich/und am allersichersten. Was sonsten die Gewächs-Häuser anlanget/ so grosse Fürsten und Herren haben/ da träget sich bißweilen zu/ daß die Hitze von den Ofen allzu starck/ die zu nahe stehende Bäume beschädiget; die jenige so zu hoch werden/ aus Ursachen/ daß die Hitze steiget/ und also die grosse Bäume allzu starck angreiffet/ und dieselben der Blätter und Früchten beraubet; von diesem befreyet zu seyn/ wird gerathen/ daß die Gewächs-Häuser gantz dünn unterwölbet/ und unter solchem mit engen Löcheren versehenem Gewölb/drey oder vier Back- oder eiserne Oefen gestellet werden sollen/ wie aus neben-stehendem Kupffer zu sehen. Dieser gestalt erhälst du durch solche aufsteigende Hitze einen schönen Baum/ und conservation der Wurtzel/ nemlich à Martio biß ad Aprilem, oder Majum, biß daß die Schwalben zu fliegen anfangen/ und auf diesen Bericht wird im gantzen Gewächs-Hause das geringste nicht verderben.

NB.

Bey annahendem Frühling und desselben Hitze/ eröffne nur bey Tage des Gewächshauß Fenster vor das erste mahl eine Stunde lang/ das ander mahl zwey biß drey Stunden/ und so forthin/damit die durchspielende Luft nicht allzu starck auf einmahl die Bäume durchgehe/ einen

weg jedoch soll die Stuben Nacht und Tag / dermassen / des Tages die Fenster / wie vorbesagt / eröffnet / und des Nachts geschlossen bleiben / starck geheitzet werden / und zwar dergestalt / gleich niemahlen in dem Winter geschehen / solches treibet die Bäume und Blumen / gleich wäre es im Sommer / und wirst befinden / wann dieselbige in den Garten gestellet werden / daß alsdann gleich zu blühen anfangen / und die Früchte mehrentheils zur völligen perfection gelangen / observirest du dieses genau mit dem Lufft und Ein heitzen / und zur ordentlichẽ Zeit vorbesagter massen zu begiessen / so erreiffet die Frucht fast in einem Jahr.

NB.

So im Winter das Begiessen im Keller oder Gewächs-Hause vorgenommen wird / als dann hüte dich / daß du den Stammen nicht mit dem Wasser benetzest / und besorge nur die Wurtzel mit der Netze / so Regen-oder Brunnen-aber kein Schnee-Wasser seyn muß. Solte das Erdreich an den Bäumen greiß werden / (so wohl vom begiessen zu geschehen pfleget /) so arbeite mit einem Schüpfgen das Erdreich in etwa um / sonsten schadet der Greiß den Citronen-Stämmen.

NB.

Die Bäume / welche in dem Keller gestellet wer-

Vorstellung dieser Figur ist pag. 9. und 28.

Erläuterung dieser Figur.

Dieses zeiget nur wie die Blumen noch rechte Wart und Pflegungen in schönster perfection, Cron à Cron hervor brechen und Floriren.

werden / weilen darinnen vorbesagter massen nicht gehitzet werden kan/ können sich keines Vortheils solch-baldiger Fortsetzung erfreuen/ dahero ist mehr von Gewächs-Kammern und Häussern als von den Kellern zu halten.

Diese Lehr von Einheitzen im Vor-Jahr zu treiben / kan so gar in Norwegen und andern kalten Oertern practicirt werden.

Nun folgt die Manier vorgemelter Erden von ungelöschtem Kalck/ Pferd-Ochsen-oder Rinder-Urin zu präpariren.

ALle Blumen und Kräuter-Bäume/ wessen Geschlechts sie seynd/ und so nur feisten Grund leiden können / als Citronen / ꝛc. werden mit dieser Erden gepfleget / geben hundertfältige Früchte und Wachsthum / traßiren und färben unterschiedlicher Weise alle Blumen durcheinander / vergrössern nach Wunsch und Willen/ wie das Kupffer vorleget.

Nehme ein Theil Saltz/ zwey Theil ungelöschten Kalck / thue soches in eine Bütte oder Kübel an solchen Ort / wo die Lufft nicht allzu starck spielet/ als da ist in ein altes Zimmer/ giesse gemein Wasser darzu / und rühre selbiges mit vorbesagtem Kalck und Saltz so lang / biß es das

Ansehen eines Breys/ oder gelöschten Kalcks gewinne/ solchem nach nehme zwey Ziegelstein/ bediene dich derselben an Platz zweyer Brandrichtern / lege darauf einige Höltzer zwerchs über/ auf diese Höltzer lege und vertheile vorbesagte Materie mit einer Schauffel/ jedoch / daß diese Materie nicht durch das Holtz fället / unterlege einig Strohe/oder kleines Gehöltz/und lasse also selbige wohl ausglühen / darzu die von Holtz gebrandte Kohlen zur Asch brennen/ darauf benetze die aufgelegte Materie so wohl als die Aschen/ mit Pferds-oder Rinder-Urin durch und durch/ mach solchem nach aus dieser benetzter Materie kleine Küchlein/lege selbige an einen Ort/allwo sie ohne Sonn und Lufft wohl truckenen/ benetze sie zum andert-und drittenmahl/ jedoch daß sie nach der Benetzung jedesmahl getrucknet werden. Diesem nach schlage oder stosse sie klein / und vermenge sie unter andere Erden / mit der Proportion / daß nur zwey Hände voll in ein Citronen-Bütt oder Baar verlegest ; In eine Baar von Groß-Blumen oder Nägelein aber thue nur eine halbe Hand voll / also nach advenant an alle andere Blumen / so in ein Feld oder Baar gestellet wird.

Aus dieser also präparirter und anderer zugesetzter Erden / wirstu wundersame Blumen und Bäume erziehen/wie im Kupffer zu sehen.

Sol-

Solte nun ein oder ander sich nicht die Mühe anthun wollen vorbesagte Erde zu verfertigen/ so brauche er die allerfeistete Erde/ so zu gehaben/ aber hüte sich/ daß keinen puren Mist der Wurtzel der Citronen und andern Bäumen anlege.

OBSERVATIONES.

1.

IN Welschland werden auf unterschiedene Manieren diese Bäumlein fortgepflantzet/ wie hievon das dritte Buch F. Augustini Mandiroiæ Minoritten/ Ordens Francisean. Th. D. [welcher vor allen andern Scribenten deßwegen zu besehen] gar schön und deutlich meldet. Aber bey uns werden sie allein von dem Kern aufgezogen/ welcher/ wann er gleich aus der Frucht geschnitten eingeleget wird/ bald aufgehet/ da er sonst lang verbleibet/ und hernach im Monat Junio, Julio und Augusto geäugelt. NB. Die Kern/ wann man sie etwa im Martio oder Aprili setzet/ müssen wohl begossen werden/ so schlieffen sie im andern Monat herfür.

2. In dem 3ten oder 4ten Jahr/ wann diese Bäumlein wohl gewartet werden/ und in guter Schor-Erden/ so mit Holtz-Mist oder Weiden-Mist vermenget ist/ stehen/ können sie geäugelt werden.

3. Je stärcker die Augen sind/ je besser wach-

sen sie / und wann man zwiejährige haben kan / so wachsen sie gar mit Verwunderung.

4. Diese Bäume / wann man keine absonderliche Häuser den Winter über aufbauet / werden am besten im Kellern auffbehalten.

5. So man sie aber je in Scherben-Stuben haben will / soll man sie nicht mit zu kalten Wasser begiessen / dann sonsten die Rinden erschrickt / und sich zum Verderben abschehlet / auch müssen sie nicht zu nahe an den Ofen stehen.

6. So an diesen Bäumen die Blätter bleich werden / ist es eine Anzeigung / daß sie entweder übergossen seynd / dahero man sie wohl austrucknen lassen soll ; Oder daß die Geschirr ihnen zu klein seynd / deßwegen man ihnen entweder grössere Kübel geben solle / oder zum wenigsten die Wurtzel benehmen und etwas frischen Grund beythun.

7. Diesem Baum mag auch sehr wohl geholffen werden durch den Tropff-Wein / Spiritu vini oder durch Wasser / darinnen Roß-Tüngung zerlassen.

8. Die Bäum sollen alle Monat im Grund auffgelottert / und die Wurtzel eine Zeitlang offen gelassen werden.

9. Die Zeit / dergleichen Bäume wieder heraus zu thun / ist das Mittel des Aprilis. Die Zeit zu verwehren der October.

10. Sie

10. Sie seyn in Stuben oder Kellern/ so soll man ihnen/ wann in Frühling eine warme Lufft streichet/ 1. oder 2. Stunden Lufft lassen.

11. Diese Bäume erfrieren nicht leichtlich/ wann um den Stamm der Roß-Mist lieget/ oder in dem Gemach stets Wasser ist.

12. Diese Bäume / wenn sie ungeäugelt seynd/ tragen hier zu Lande in den 25sten oder 30sten Jahr / dahero mit dem Aeugelein ihre Fruchtbarkeit zu befördern ist.

Von grossen Oranien-Bäumen.

Alle grosse Oranien-Bäume wachsen in den Blumen-Bahren oder Scherbelen besser/ als in den Kübelen oder Bütten/ ob die Scherbelen schon den dritten Theil kleiner seynd als die Bütten oder Kübelen.

Es müssen aber die Scherbelen zum wenigsten so groß seyn/ daß unten/ in der Mitten und oben der Baum die Wurtzeln legen könne/ observire nun wohl das Begiessen/ und wann ein Baum viel Obst-Holtz und Blätter hat/ braucht selbiger auch ziemliche Feuchtigkeit/ dann das Obst bestehet in lauter Safft.

NB.

So ein Baum drey Jahr in einem Haffen oder Scherbel gestanden/ versetzet man solchen in fri-

frische Erde/selbiges thut demselben Vortheilen/ woher ein Unwissender sich das Wiederspiel einbilden mögte. Und wann die Erde an der Wurtzel des Baums kleben bleibt/so beschneide mit einem Messer die umstehende Wurtzeln eine halbe oder gantze Hand breit/ welches nach proportion der Wurtzeln eines jeden sein judicium bald geben kan/ und also geben muß/ damit die Bäum und Früchte keine Noth erleiden ; Jedoch siehest du zu deiner Nachricht ein solches im Kupffer. Diesem nach gebe den Haffen frische Erden/ setze den Baum in den vorigen Scherbel/pflege ihn/ wie zuvor gemeldet/ und thue vor an der Wurtzel bey dem Stamme des Baums eine Hand-voll vorgemelter präparirter Erden/ wird solchen 100fältigen Wachsthum zubringen/die Früchte werden mit einer schönen Grösse hervor leuchten/welches zum öfftern probiret.

NB.

Ehe und bevor man die Bäume ausnimt/ lässet man die Erde in den Haffen gantz trucken werden/damit solche desto besser und füglicher an der Wurtzel des Baums kleben bleibe/wann dieses unterlassen wird / so thut es gar leichtlich den Bäumen Schaden zufügen/ man ergreiffet den Stammen mit der Hand/trettet mit einem Fuß auf den Scherbel / setzet den Baum sanfft nieder/ beschneidet alsdann die Wurtzeln wie vor gemeldt.

War-

Warum ein Scherbel besser sey/ als eine Bütte oder Kübel:

WAnn die Sonne auf ein Scherbel scheinet/ so hitzet selbiger vielmehr als ein Kübel. Ist anneben im Winter mit dem Eintragen nicht so incommode, kostet auch nicht viel/ hat keine Noth zu verfaulen. So du einen Scherbel nimmest/ welcher ein Fuß in die Ründe/ zwey Fuß in die Höhe verhaltet/ in diesen kanst du einen Baum stellen/ welcher sieben Fuß lang/ fünff Fuß in der Krohnen breit/ und drey Finger dick gewachsen; jedoch muß der Baum/ so bald man solchen in eine Bahr zu setzen willens/ beschnitten werden/ und hindert nichts/ ob gleich von der Wurtzel ein ziemliches abgeschnitten wird/ die Bäume wachsen ohne deme nach dieser Mistung gern und überflüßig.

So man einige wilde und zahme Oranien-Bäume aus Italien bekomt/ wie man sich in deren Anpflantzung verhalten solle.

SOllten dieselbe ohne Blatt zugleich Greiß ausgeschlagen seyn/ so fern das Holtz an der Krohnen annoch grün/ und nicht gelblich

lich im Augenschein/ so thut man den Grieß abwischen/ der Stammen muß allenthalben/ und in der Wurtzel einigen Safft haben/ so gar leicht zu mercken/ wann man mit einem Nagel des Fingers den Stammen reibet/ so wird die Feuchtigkeit bemercket. Diesem nach setzet man die Bäume drey Tage in gemein Lauwarm gemachtes Regen-Wasser/ damit die zarte Wurtzeln sich nicht schrecken. Pflantze selbige mit einem guten zubereiteten Grunde/ Saltz/ Kalck/ rc. wie vorerwehnt/ schneidet kein Holtz von der Krehnen/ es wäre dann Sach/ daß selbiges Holtz schwartz oder gelblicht/ und gantz ausgezehrt/ alsdann werden die Oranien-Bäume mit Nutzen/ häuffigen Früchten/ und höchstem Vergnügen anwachsen/ welches niemand frembd vorkommen muß/ weilen derjenige/ so die Pratique anleget / ein solches erfahren wird. Dieses eintzig ist zu bemercken/ daß man selbige Bäume vor dem Sonnenschein zu hüten hat/ biß selbige anfangen ein wenig auszulauffen/ nach diesem ist ihnen die Sonn gar nützlich. Habe gute acht/ daß die Erde um die Wurtzel des Baums mit Verstand fein fest angedruckt werde.

Wie

Wie Oranien-Bäume zu pfropffen gleich den Aepffeln und Biern/ auf diese Pfropffung ist auch das mehreste zu halten.

NB. WEbe nichts auff oculiren/ denn es gibt ungestalte Bäume mit dicken Augen. Die Stämme/ sie seyn kurtz oder lang/ wann selbige nur Fingers Dicke haben/ so peltze oder pfropffe Citronen-Holtz darauf/ dieses Holtz/ welches man darauf pfroffet/ wird genennt Pomadami / das Holtz muß gleich einem Feder-Keyl dick seyn/ Fingers Länge darbey/ wie im Kupffer zu sehen P P zwey Augen und eine hüpsche Runde haben/ daraus dann eine Pfroffung zu machen/ dieser gestalt/ daß selbige auf dem Stamm gestellet wird / wie der Pratique im Kupffer zu bemercken / vergesse nicht den Stamm mit Baum-Wachs zu versehen/ und den Baum zugleich zuzubinden/ jedoch nicht zu fest/ dann solchen falls die Schahl oder Rinde abfaulet/ dieses wächst ordentlich/ und fehlet nimmer/ also daß es ungleich bessere Bäume gibt/ als wann selbige oculiret werden/ woltest du aber ein anders Obst daraus ziehen/ so lasse das Pomadami-Holtz anwachsen/ daß es Fingers Dicke gewinnet / stöhr demnach die Cron von

solchem Pomadami, thue demnechst von solchem Obst einsaugen/ ob welchem du verlangest/ es seyn Chereser Aepffel/ oder sonsten andere rare Früchten/ bekommest selbiges nach Wunsch/ die Manier einzusaugen/ lehret dich das nebenstehende Kupffer. Das Pomadami Holtz wird nur allein zu solchem End eingepfropffet/ weilen es schöne Stämme gibt/ und gerne anwächset.

NB.

So du in Italien einen raren Baum siehest/ und darab eine Pflantze in Teutschland/oder sonsten in andere Oerter gern überbringen mögtest/ so nehme ein/ zwey oder drey Schnittlein/ wie sonsten von Aepffel und Biern pfleget genommen zu werden/ und lege solche in eine Schachtel/ versehe dieselbe mit ein wenig klebender Erden oder Leim/ es sey Winter oder Sommer/ kan man jederzeit / so bald selbige an dem gewünschten Ort seynd/ ohne Zeit-Verlier und Warten/ zum Anpfropffen sich deren bedienen. Die Blätter aber müssen zugleich von solchen Schnittlein abgesondert/ auch hüpsch grün/ und schön Holtz genommen werden; auf solche Manier können jederzeit aus Italien durch einen guten Freund Schnittlein gesandt/ und hieselbsten Bäume angezogen werden.

Wann

Wann man saubere Bäume hat/ ob von denselben die überflüßige Aeste abzuschneiden/ fort ob die Früchten oder Blumen darvon abzunehmen seyn?

MAn beschneidet keinen Baum/ es sey dann/ daß er wider den ordentlichen Lauff der Natur anwachse/ nemlich/ daß er gantz krumm unter sich wüchse/ oder die Kron hangen liesse. Wird er sonsten beschnitten/ so vergehet das zierliche Wachsthum/ und so gar die Früchte selbsten/ welches der mehreste Theil sich nicht einbilden will/ aber die That und Experienz wird ein solches belehren/ man bricht auch keine Blumen oder Aepffel ab/ die Natur wird schon diejenige/ so nicht erreiffen wollen/ von selbsten abwerffen. So aber einige von den kleinen Aepfeln schwartz oder gelb seynd/ solche können abgebrochen werden/ und wird dadurch der übrige Crescenz befördert. Solte aber im Herbst der Baum gantz völlig ausblühen/ so breche diejenige Blumen/ so gantz offen blühen/ ab. Die andere aber lasse stehen/ solche geben im Vor-Jahr die beste Aepffel.

NB.

Diese Lehr ist zu verstehen vor denjenigen/ so reiffe Früchte haben will. Derjenige aber/

so bloß unzeitige Aepffel zum Einmachen/ oder Confecturen verlanget/ selbigem stehet frey/ jederzeit die Aepffel abzunehmen/ welches obwohl sich von selbsten verstehet/ so wird es jedoch allen Scrupel zu benehmen/ beygefügt.

Von Laubeer-Bäumen.

DJese lieben den Schatten/ seynd sehr leicht zu ziehen aus denen Sprößlein/ so sich an der Wurtzel selbst hervor thun/ wann selbige nur abgeschnitten und verpflantzet werden/ im Winter wollen besagte Laubeer-Bäume bey anderen Gewächsen stehen.

Von den gelben Jasminen.

DJese erkennt man an ihren Blumen/ die wilde haben keinen Geruch/ die zahmen blühen fast das gantze Jahr durch/ haben einen delicatẽ Geruch/ derjenige/ so dieselben vermehren will/ schneidet sie ein/ wie im Kupffer zu sehen/ wann die Schnittlein in die Höhe wollen getrieben und gezogen werden/ so erfordern das allerfeiste Erdreich/ und wachsen also Picquen hoch/ wann dieselbe hoch gnug gewachsen/ müssen sie in schlechte Erden gesetzt werden/ alsdañ wachsen sie gantz sauber in die Cron/ und blühen das

gantze

gantze Jahr durch/ solte aber solches unterlassen werden/ so wachsen sie also sehr ins Holtz/ und gibt ungeschickte Bäume. Die weisse Jasminen lieben feisten Grund und werden etwas an der Cron beschnitten/ wie im Kupffer zu sehen.

OBSERVATIONES

1.

DJeses Bäumlein wird nicht alt/ darum muß man es stets von dem Saamen nachziehen.

2. Dieses Bäumlein kan die Kälte nicht leiden/ darum muß es den Winter über wohl verwahret werden/ dann es sonderlich in den Kellern/ wie viel andere Gewächse/ wann es zu nahe an der Mauren stehet/ von den ausgeschlagenen Dämpffen kan erstöckt werden.

3. Dieses Bäumlein wirfft alle Frühling seine Blätter ab/ wann die neuen hervor kommen/ weßwegen nicht drüber zu erschrecken/ wann sie/ wenn sie hervor getragen werden/ das Laub fallen lassen.

4. Sie wollen mittelmäßigen Grund mit Speen-Erden vermischet haben/ dann in gar zu gutem und allzu feuchten Grund reiffen sie bald aus.

Jasminum sive Gelsiminum, der Gelsemien oder Gesmin ist ein sehr annehmliches und

wohlriechendes Blümlein / wird insgemein in dreyerley Arten abgetheilet / als in das Weisse / in das Gelbe / in das Blaue ; Das Weisse wird wieder abgetheilet in den Catalonischen [mit grossen wohlriechenden Blumen / so auf der rechten Seiten einen rothen oder rosenfarben Strich hat / und in 5. Blåtlein / wie ein Stern / mit einen weissen Kelchlein / sich an seine grüne Zweigelein anhånget; Ihre Ståñtlein seynd Aschen-Farb / die jåhrigen Schöß aber grün / woran schöne oblånglichte gespitzte Blåtlein / die auf beyden Seiten gleich stehen / und zu öberst in ein einschifftiges und etwas grösseres Blåtlein sich enden /] und in den Gemeinen und Wilden / oder Ungeimpfften / so nur etwas kleiner Blumen und Blåtter hat / sonst eben so wohlriechend ist / als der andere. Das gelbe Geschlecht wird / weilen es keinen Geruch hat / nicht groß geachtet / ist dem weissen wilden an Gestalt fast gleich / ausser daß das Blåtlein sittig / grüner und weicher. Das blaue Geschlechte ist an seinen büschlicht beysammen hangenden Blumen den blauen Syrings-Båumen nicht ungleich / wie dann der Geruch auch besagten Båumen beykommet / aber die Blåtlein kommen / wiewohl etwas eingerissen / auf die Jasmin Art. Uber besagte Arten findet sich alhier Gelsiminum Indicum

cum, welcher/ wie Herr Dümler schreibet/ mit einem schwachen Stängel aufwächset. Seine Blätter sind den andern Gelseminen gleich/ohne/daß sie länger und im Umkreiß zerkerfft seynd; Die Blume hat fünff Safft anfärbige Blätter/ und inwendig schöne Bützlein/ worauf bißweilen in den Finger-langen Schoten/ so forn dick und gegen den Stiel geschmeidig sind/ zwischen vielen harten Häutlein in zweyen Reihen gar häuffig ein kleiner Saamen liegt. NB. Man soll auch nach Clusii Bericht rothen finden.

5. Der gemeine Indianische und blaue Jasmin oder Jesemin wird von den Wurtzel-Schößling/ so man zu Anfangs des Frühlings abstöst/ fortgebracht.

6. Die Spanische wird in Italien durch die Spalt-Zweigung gezeuget/ und also geimpffter überbracht.

7. Alle Jesemin will einen sonnichten Ort/ und dabey fleißige Begiessung haben.

8. Der Indianische blaue mag den Winter über im Feld bleiben/ wann er nur mit Stroh verwahret wird.

Wie alle Bäume/ so keinen Saamen tragen oder aus den Saamen schwerlich zu ziehen/ als benentlich Oliven/ Cipressen/ Oleander oder wohlriechender Nereon/ Myrtiß mit gefülleten Blumen zuvermehren und anzuziehen seyen.

MAn schneidet sie ein/ wie die gelbe Jesminen/ und wie obenhin im Kupffer vorgelegt worden/ observire doch/ daß die Cipressen/ und so derselben Natur seynd/ in Schatten/ und in Sand vermischter Erden stehen müssen/ die Oliven/ Oleander oder der wohlriechende Nereon erforderen eine starcke Sonn und gute Erden/ die Myrtiß aber brauchen viel Sonn und mit Sand vermengte Erden.

Von den Rosen.

DJe Rosen-Stauden werden nach denen bey uns bekandten Arten in viererley unterschieden/ die rothe/ die leibfarbe/ weisse und schattirte; die rothe wiederum in die einfache und doppelte/ gefüllte oder ungefüllte/ gefeindte oder Sammet-Rosen/ (so sonst die blutrothe Rosen/ Galli Rose de damas roúge Belg. Provintz-Rosen neñen) und in die Brabandtische Rosen

Rosen gleich / aber nicht so tunckelroth. Die Leibfarbe wird auch wieder abgetheilet in die gemeine oder Ulmer-Rosen / item Monat-Rosen / und in die hundertblätterichte oder Holländische. Die Weisse aber in die frühe einfache / zwieblätterichte / gefüllte / gemeine / und in die spate wiederum einfache und gefüllte Herbst-Rosen / so man sonst das weisse Muscaten-Rößlein / Damascener-Rößlein und Bisam-Rößlein nennet. Die Schattirte mag in die grosse und kleine Pfingst-Rößlein / so man bisweilen auch in Wäldern antrifft / uud nnter allen Rosensträuchen mit vielen Dörnern am höchsten steigt / abgesondert werden.

OBSERVATIONES

I.

ALle Rosen insgemein werden entweder durch Zertheilung der alten Stöcke / oder durch die abgestossene Wurtzel-Schößlein / oder durch eingelegte Ständlein / fortgezielet.

2. Die Versetzung der Rosen-Sträuche geschicht am besten in Herbst / je früher je besser / man muß sie aber oben wohl beschneiden / und mit der Wutzel tieff in das Erdreich setzen / daß nur die Gäbelein herfür reichen.

3. Soll man sie im Frühling einsetzen / und muß geschehen / so bald man in die Erden kommen kan / damit sie noch Winter-Feuchte bekommen.

4. Dieser Strauch soll zwar nach der alten Gärtner Gesetze ordentlicher Weise im Abnehmen des Mondes versetzet und getünget werden. Man hat aber aus Erfahrung / daß ihre Blumen viel grösser worden sind / wann man sie im wachsenden Liecht versetzet hat; Im Vollmond seynd sie deßwegen nicht zu versetzen / weilen alsdann die Rosen wegen der Dicke nicht gerne aufgehen.

5. Die Damascener-Rose muß freye Lufft und einen sonnichten Ort / auch stete Begiessung haben / werden in den Scherben behalten.

6. Die Rosen können zwar ziemliche Kälte (ausser der vorbenañten Damascener / Item Monat-Rose) leiden / wann sie noch nicht getrieben / so bald sie aber getrieben / und später Frost uñ Schnee einfällt / erfrieren sie bald.

7. Diesem nun fürzukommen / so mag man entweder diese Sträuche / wenn sie noch jung seynd / in die Erde biegen und mit Grund zudecken / oder Laub darüber werffen. Wann sie aber schön erwachsen / ists am besten / daß man an etlichen Pfählen / Stangen oder Latten Creutzweiß Stroh darüber binde / welches mir am vergangenen kalten Winter / da andere erfrohren / sie erhalten hat.

8. Etliche wollen die Rosen-Sträuche im Herbst beschneiden / allein ich halte / es sey besser im Frühling (und zwar im zunehmenden Monds) weilen sie sonst von der Gefrist offt zweymahl müssen beschnitten werden.

9. Je besser die Erden / ie schöner wachsen die Rosen.

10. Die Holländische hundert-blätterichte und weisse Rosen/ mögen die Kälte am besten ertragen.

11. Den Monat-Rosen soll man die Knöpffe und das Laub nehmen/ wann andere blühen/ so treiben sie hernach späte/ wann aber die andern verblühet haben/ muß man ihnen frischen Grund geben und fleißig befeuchten.

12. Durch das äugeln/ so am besten gar frühe geschicht/ wann sie anfangen zu knospen/ kan man mit Verwunderung vielerley Rosen auf einen Stock bringen.

13. So man Knoblauch zu den Rosenstöcken setzet/ so wachsen sie nicht allein gerne/ sondern bekommen auch einen schönen Geruch.

Von Tulipanen / Hyacinthen/ Cron-Imperialen/ Lilien/ Tassetten/ Cionquilien/ allen Zweibel-Gewächs insgemein/ wie solche in ungemeiner Grösse angezogen werden können.

Lege einen Fuß des besten Pferds-Mist in die Erde / trete selbigen wohl in das Blumen-Quartier/ lege darauf feisten Grund zwey quer Finger breit/ und demnechst darauf die Zweibelen nach Proportion der Grösse vier und fünff Zoll von einander zu allen Seiten/ thue eine Hand hoch über besagtes Zweibel-Gewächs der besten Erden/ mache die Erde gleich nach

Gärt-

Gärtners Manier mit einen Rechen/ so bekommest du über die massen grosse und vollkommene Blumen/ so gar die Cron-Imperial/ wie im Kupffer zu sehen/ gewinnet vier biß fünff Cronen übereinander/ wie nicht weniger/ die Lilien und vorgemelte Blumen werden also sauber und groß/ daß ein jeder darüber obstupesciren wird/ wilst du aber sehen/ wie die Tulipanen aus dem Saamen zu ziehen/ so beschaue das letzte Blat. Die Cionquilien und Tassetten wollen mit der Erden/ worinnen sie stehen/ feinen Sand gemischt haben/ sonsten verfaulen sie gar leicht.

Wie es kom̃e/ daß die allerbesten Blumen degeneriren/ oder also schlecht hervorkommen/ wie in specie bey den Tulipanen zu observiren/ welche öffters wider ihre Eigenschafft grün und braun werden/ ꝛc.

SOlches rühret daher/ daß sie offters 2. 3. biß 4. Jahr in der Erden liegen bleibē/ welches nicht allein die Versäumniß der Gärtner/ sondern auch derselben Unwissenheit verursachet/ solchen ausser Weg zu raumen/ werden sie gelehrt/ daß sie die Zweibeln alle Jahr ausnehmen/ in einem Zimmer eine Monat-Zeit resten lassen sollen/ und demnechst wiederum einlegen/ wie

Anfangs gemeldet worden/ wann solche Auffnahm und Einlegung geschehen soll/ solches ist in dem letzteren Blat zu finden.

OBSERVATIONES der Tulipanen.

I.

WEil dieser schönen Blumen/ von unzehlicher Art und Farben schattiret/ also daß der/ so sie alle mit ihren Farben und ihrer Art beschreiben wollte/ nicht würde wissen anzufangen/ und aufzuhören. Dahero die Holländer nicht von ihren Farben und Arten/ sondern entweder von dem Ort/ da sie gezeuget worden/ oder von Liebhabern derselben/ mit Nahmen ruhmwürdiger Leut/ damit man sie erkenne und unterscheiden möge/ benennet haben. Diese ermeldete Blum blühet/ nachdem es einen langen oder kurtzen Winter giebet/ früher oder langsamer/ gemeiniglich aber im Aprill.

2. Die Præcoces solle man früher setzen/ als die anderen.

3. Die weisse und gelbe Kronen-Tulipanen lieben/ wider die Art und Natur anderer Tulipanen/ einen besseren und feuchteren Grund.

4. Der Saame dieser Blume/ welcher/ wie gesagt/ nur von den weissen muß gesammlet werden/ muß gleich gesäet werden/ dann er selten aufgehet/ wenn er zu lange beybehalten wird.

5. Bey

5. Bey der Persianischen Tulipan ist in specie in acht zu nehmen/ daß/ weilen sie gerne verschlifft/ also daß sie auch offt zu den Nachbarn weicht/ oder gar nicht mehr zu finden ist/ an einem solchen Ort gesetzet werde / der ihr solches verwehre/ dahero man ihr entweder ein Bret/ oder viel löcherichtes Scherben unterleget und untergräbet.

OBSERVATIONES
der
Hyacinthen.

1.

Diese ist hier zu Lande unterschiedener Arten/ als der blaue/leibfarbe/weisse/blau und braun schattirte/ der gefüllte/ der fliegende nnd flatterende/der blaue Orientalische/der weisse oft gekraußte/oder gekrönte Hyacinth/ der frühe/mitlere/ und spate/Frühlings-Hyacinth/der Herbst-Hyacinth/ der federgekraußte nicht riechende/ der wilde oder blaue Stern-Hyacinth/der weisse Blum-Träubel Hyacinth/ das Schaben-Blümlein genannt/ der hochsteigende oder niederträchtige/2c.

2. Die Hyacinthen/wenn sie nicht zum wenigsten übers ander Jahr heraus gethan werden/ so zerfallen sie gern/ und in gar kleinen Zwiebeln/ welche kaum in den dritten Jahr wieder recht blühen.

3. Die gekrönten halte ich an gesichersten zu erhalten/ wann sie Jährlich heraus gethan werden.

4. Der

4. Der Feder-Hyacinth riechet zwar nicht/ ist aber wegen seiner Kräuse eine verwunderliche Blum/ liebet vor andern/ die sonst lucker oder mittelmäßige Erden haben wollen/ einen guten feisten Grund.

5. Die Träubel-Hyacinth verschliefft sich gern/ dahero kluge Gärtner ihm einen alten Scherben unterlegen.

OBSERVATIONES der Lilien.

1.

DIe weisse fast jederman bekandte Lilie wird abgetheilet in die gemeine vielblumichte/ Bizantinische/ oder gefüllete Blumen/ allein die letztere ist sehr rar/ sie blühen im Julio.

2. Die weissen Lilien-Zwiebeln/ soll man auch nicht eher an ihren/ unten an den Bulben hangenden Zwiebeln beschneiden/ als wann sie wieder gesetzet werden.

3. Es muß aber ihre Versetzung bald geschehen/ und nicht einschifftig/ sondern zum wenigsten drey beysammen.

4. Sie mag guten Grund gar wohl leiden/ muß aber nicht so tieff als im schlechten Grund stehen.

5. Die Zwiebel mit Saffaran-Wasser stets begossen/ bringt eine gelbe Blume herfür.

Von

Von allerhand Sorten Frisen/ wie selbige in extra Grösse zu erhalten/ verpflegt werden sollen.

LAsse diese Blum 3. biß 4. Jahr in der Erden liegen/ und werden solchem nach eingelegt/ wie man vorhero von den Tulipanen gemeldet/ jedoch mit dem Unterscheid/ daß/ weilen sie länger als die Tulipanen in der Erde liegen/ selbigen auch besser Grund zugesetzet werden müsse/ um welche Zeit diese Blum auszunehmen/ sehe im letzteren Blat.

Von der Irissusiana.

DIese will fast alle Jahr ausgenommen und nothwendig in guten Grund gesetzt werden/ wann solche multipliciren willst/ so must du selbige im Anfang oder Ende des Monats Julii ehender und später nicht/ aus dem Scherbel nehmen/ und sehen/ ob die Wurtzel greiß angesetzet/ findest du desselben/ nehme solchen/ samt den kleinen Wurtzeln mit der Hand ab/ breche sie hernach entzwey/ wie im Kupffer zu sehen/ 2. biß 3. Stück/ so viel du davon zu setzen gedenckest/ alsdann hast du die Mehrung/ wann du die abgebrochene Stück in ein Scherbel guter Erde versetzest/ wobey nicht saumen must/ daß

sel-

Diese Figur wird deutlich beschrie-
ben pag. 32. biß 46.

Erklärung dieser Figur.

1. Zeigets an wie man allerhand Arten Blumen ab und in die Erde legen solle.

2. A. Wie man Levcovien in die Erde leget.

3. P. wie die Flos Passionis in die Erde geleget wird.

4. J. wie die Iris Susiana durchgebrochen werden solle.

5. C. wie man die Ciclamen einschneidet.

6. L. Zeiget ein Blumen-Feld an worauff einige Zweiglein von Levcovien liegen / so einen kleinen Einschnitt unten am Stengel haben / so man zu kleinen Pflantzen gebrauchen kan / auff selbigen zu oberst ein solch — Strichlein / durch ein langen Zweig / deutet an / daß man die weisse Scheßminen auff solche Manier im Vor-Jahr bescheiden muß.

selbige eine eintzige Stund ohne Einsetzung liegen lassest / jedoch der Wurtzel / woran die Blum dasselbig Jahr kommen soll / groß lassen / als viel es thunlich ist.

Willst du wissen / warum diese Blum also schwehrlich vorzubringen / ein solches rühret daher / daß die mehreste mit dem Messer durchgeschnitten wird / woher jedoch solche Blum kein Stahl oder Eisen vertragen kan / doch kan man das Kraut mit einem Messer darvon absondern / im Winter hast du dieselbe im Gewächs-Hauß / doch ist selbige vor vielem Wachsen zu behüten / und so eine / die im wachsen begriffen ist / muß mit discretion die Lufft darzu lassen / diß ist die schönste unter allen Blumen anzusehen.

OBSERVATION.
der
Iris Susiana.

IRis Susiana seu Chalcedonia Latifolia, Veilwurtz von Constantinopel, mit schwartz-geschecktten Blumen. Diese wunder-schöne Blum ist der realisten Gewächs eines. Ihre Verpflantzung und Erhaltung geschiehet folgender Gestalt: Man nimt im Augusto die Wurtzel aus dem Scherben / zerbricht sie stückweiß / (dann es kein Waffen leidet) so daß ein Stück zwey oder drey Augen behält / nimt hernach als-

bald (daß es ausserhalb der Erden nicht gut thut) eine gute Erden mit etwas weissen Leim oder Doon vermenget / und setzet solche abgebrochen Wurtzel / daran der Bruch und die Wurtzel inzerlassenen Leimen sollen getuncket seyn / drey zwerg Finger tieff wohl ausgetheilet hinein / begiesset sie ein und das andermahl starck / hernach setzet man sie auf den Regen / jedoch daß sie annoch an der Lufft stehen / den Winter aber über erhält man sie entweder in einem Keller / der trocken ist / oder sonst in einem warmen Gemach / da man ihnen zu Zeiten frische Lufft geben kan / und begeist sie nicht / biß im Frühling: Da sie dann allgemach des Luffts gewohnen / und nicht zu geschwind in die freye Lufft setzen muß.

Von den Narcissen.

I.

DIeser Blumen haben wir allhier vielerley Arten / als nemlich die gemeinen Goldgelben und bleichgelben / mit einen Becher und einfachen Blättern; die gantze weisse mit einem wohlriechenden eingefasten Körnlein / beyderley Art gefüllet / mit gefülltem Kelch / mit vielen gelben einfach und gefüllten Blümlein / Item / mit eben so viel weissen auch einfach u. gefüllten sehr wohlriechenden Blümlein; Narcissus Nobilis, mit vielen auf einen Stengel / niederträchtige kleine

ne wisse und dergleichen gelbe mit ein und mehr Blumen/die Taceten/die Spanische/rc.

2. Diese Blume lassen zwar ihrer viel drey und mehr Jahr stehen mit grossen Wucher/ welches ich an den gemeinen auch practiciret/weilen aber Narcissus Nobilis, die Taceten/ die in specie genante Jonquillen/sehr hackel sind/ als rathe ich/ alle Jahr sie etwan ein Monat ausser der Erden austrocknen zu lassen/ dann also ist man vor der Verfaulung desto ehender versichert.

3. Der Grund zu dieser Blum mag wohl etwas feucht seyn.

4. Dieser Blumen Zwiebel soll man die Wurtzel nicht nehmen/ biß daß sie wieder eingesetzt werden.

Von den Hyacinthen/ Dobborosen.

WIll man diese Blum durch das gantze Jahr haben; Nehme ein Scherbel/thue der besten Erde darein/ lege einen halben Finger die Zweibel der Dobborosen tieff/ begiesse solche nicht ehender/ biß daß die Erde gantz trucken ist/solchem falls begiesset man sie gantz gelind als wann ein sanffter Regen darüber fiele/werden sie überschwemmet mit Wasser/ so verfaulen sie/

und kommen nicht hervor / bemerckest du dieselbe / so giesse sie mit Uberfluß / da es nicht regnen sollte / im Winter stelle sie in die Gewächs-Stuben / beym Sommer in den Garten / diesen letzteren / falls so du selbige in den Blumen-Feldern mit grosser Quantität haben wollest / tretteeinen Fuß tieff Pferds-Mist in die Erde / drey quer Finger Erde / darauf lege feisten Grund / und demnechst die Zweibelen / darnach wiederum ein Handvoll der besten Erde darauf / u. lasse solche demnechst wachsen / ohne das geringste mehr darzu anzulegen / lauffen sie demnechst aus / so begiesse sie starck / falls es nicht regnen sollte / wann nun selbige ausgeblühet / schneide die Stengel ab / und nehme die Zweibelen aus der Erden / lege sie in ein warm Zimmer des Winters / biß zum weitern Gebrauch.

Von allerhand Ciclamen.

DIese lieben guten oder feisten Grund / wollen aber in Bahren oder Scherbelen gezogen werden / es wird ihnen kein frische Erde gegeben / biß daran drey biß vier Jahr gestanden / wann man solche vermehren will / so muß unten in den Zweibelein Schnitt geschehen / und kleine Steinlein darzwischen gelegt werden / wie im Kupffer zu sehen / solchem nach / lege selbige wiederum

derum in die Erde / wann sie ein Jahr gestanden / so nimt man sie hervor / und findet junge Zweibelein / seynd solche auf diese Art vermehret.

Von Kräuter-Gewächs

Hepatica nobilissima.

DJese lieben feistes Erdreich / und wollen nicht viel verpflantzet seyn / wann deren Vermehrung verlanget wird / zerspaltet man die Wurtzel. Jedoch daß man das Gefülle im vollem Mond verrichtet.

Auricula Ursi.

DJese ist eine überaus schöne Frühlings-Blum / deren seynd gefüllte und sauber Trassirte zu finden / theile die Wurtzel / und werden auf diese Art eben wie die Hepatica vermehret / stehen gern feist und feucht ; daß sie dann und wann degeneriren / ist aus Mangel der unbekanten Verpflantzung / es werden diese Blumen auch aus dem Saamen gezogen / und wann solches geschicht / ziehet man die schönste Gattung / die Manier aber bestehet in folgendem / gebe Achtung / daß du unverletzten Saamen von den reiffesten und schönsten Blumen ziehest / säe denselbē im Vor-Jahr in ein feistes der Sonnen unterworffenes Erdreich / conservire sie vor die Erd-

Flöhe / wann solche zwey Jahr gestanden / geben die schönste Blumen.

Gülden-Lacken oder braun gestreifft Maur-Viol.

DJese ist eine recht Fürstliche Blume/wann solche nur feist stehet/in Mangel dessen vergehet sie / erfordert Benetzung bey truckenem Wetter/ und wann sie dieser Gestalt gepfleget wird / wird sie überaus schön trassirt / und werden Blumen einem Reichs-Thaler in Breite gleich.

Diese Blum muß drey Wochen vor Jacobi auf folgende Manier gezogen werden / breche einen sauberen grünen Stengel ab mit dem Kraut/setze selbigen in ein gutes Erdreich/begiesse die junge Pflantzen / wann diese Wurtzel gewinnen / stelle sie in ein Scherbel in gutes Erdreich und bey anderes Gewächs / dieser Gestalt hastu derselben Vermehrung / und beym Vor-Jahr schöne Blumen. Auf diese und keine andere Manier will besagte Blum gezogen werden.

Lignis Chalcidonica oder Constantinopel.

DJese verlanget nicht verpflantzet zu werden / muß überaus fest stehen mit etwas

Sand /

Sand / so man diese vermehren will / muß ein Stengel abschneiden / thue einen Schnitt in selbigen/wie im Kupffer zu sehen / pflantze selbige in gutes Erdreich/begiesse sie unterweilen; Auf diese und keine andere Manier wollen dieselbe vermehret werden/ werden groß / wann sie auf einen Platz stehen bleiben.

Viola Maternalis.

DIeß ist eine herrliche Blum und bleibet den gantzen Winter in der Erden stehen / wann man selbige vermehren will/ wird nur mit einem Messer die Wurtzel zerspalten/ wird auch wohl durch den Stengel vermehret / nach derselben Ausblühung schneide einen Stengel ab / thue einen Schnitt unten in den Stengel/ setze dieselbe in gutes Erdreich/ begiesse sie nach Nothdurfft/wird alsobald anwachsen; Diese Blum will in gutem Grund stehen/ wann solches geschicht / gewinnest du wundersame grosse Blumen.

OBSERVATIONES anderer Viol-Blumen.

I.

VIola Martia, ist die blau u. weiß-gefüllte Mertzen-Viol /und einfache Mertzen-Viol/ es vermehren sich die Stöcklein selber/wann man aber

die dicken versetzen will / muß es nach dem Neu-Mond geschehen / dann im vollen Liecht werden sie gar zu dick / und gehen nicht gern auf.

2. Viola Flammea, Stieff-Mütterlein oder Dreyfaltigkeit-Blümlein.

3. Viola montana. Groß gelb Freysam-Kraut blühen im Julio, und werden diese Blümlein im Frühling von den Wurtzeln gerissen / und in gute absonderlich feuchte Erden versetzet.

4. Viola matronalis, Nacht-Viol / weiß und Leibfarb / eine über die massen wohlriechende / anmuthig und schöne Blume / blühet im Julio.

Der dünnen Art dieser Blumen wird vom Saamen gesäet. Der dicke aber muß entweder wie die Jerusalems-Blume / gezweiget werden / oder wird von der Wurtzel-Aussatz vermehret.

5. Viola Lunaris, zweyerley Art Silber-blätter blühen im April. Werden im Frühling gesäet / und blühen hernach das andere Jahr; die alten Stöck dauren offt zwey Winter aus.

6. Viola mariana, weiß / blau und Spanische Glocken. Mit welchen es eben die Beschaffenheit hat / als mit obigen.

Flos Passionis.

Oder von allen Blumen / Welche in ihren Blättern und auslauffen dem Weinstock ähnlich seynd.

Was

WAs die Paßions-Blum anlanget / ist in Obacht zu nehmen / daß selbige in einer grossen breiten Baar oder Scherbel / und dann in feister Erden stehen / fort sehr fleißig begossen werden muß / und hindert nichts / wann schon alle Tage das Begiessen geschicht; wann sie zum höchsten zwey Jahr in einem Scherbel gestanden / und die Erde wohl trucken worden / so schütte die Baar oder Scherbel um / daß die Blum mit der Baar ausfället / schneide alle überflüßige Wurtzeln ab / so viel als du kanst / setze dieselbe wiederum in frische Erden / so gewinnest vielfältige große Blumen.

Es ist zu mercken / daß die Paßions-Blum auf folgende Manier vermehret wird: Nehme einen Reben davon / und zwar den alleroberſten / jedoch daß selbige so dick sey / daß ein Schnitt darein zu bringen / gleichwie im Kupffer zu sehen / dieses Schnittlein bieget man und gibt ihme gute Erden / wird zum öfftern begossen / und also erhältest du die vorgeschriebene Vermehrung / mit der weiteren Erinnerung / nach deme dieselbe sieben Wochen lang in die Erden gelegen / dieselbe abgeschnitten / und in eine Baar gepflantzet werden muß. Welche sonsten aus der Wurtzel hervorgebracht werden / tragen in zehen Jahren keine Blumen / und ist / welches zum öfftern geschicht / dieses die Ursach / warum solche Blum so lange

nicht blühet; Um welche Zeit solche Verpflantzung geschehen soll/lese solches im letztern Blat.

OBSERVATIONES von der FLOS PASSIONIS oder Paßions-Blume.

Welche aus den Saamen/ so aus Italien kommet/ wird aufgebracht/ und hernach wie andere Scherben-Gewächs erhalten; man mag sie auch von den alten Stöcken abreissen/ wann die Blum so gar eine kurtze Zeit blühet/ verwelcket ist/ wird diß Kraut von Stengel abgebrochen.

Von Leocovien.

Diese ist fast eine Königin aller Blumen/ wie du solche gefüllt haben kanst in grosser Quantität/ mercke aus folgender Lehr.

Wann diese Blum aus dem Saamen ziehen wollest/ so sehe guten Saamen zu gehaben/ und säe denselben im Vor-Jahr gantz frühe/ so bald der Crocus, oder Hepateca sich mercken lassen/ in eine gute zubereitete Erden so überaus feist und mit Sand wohl gemischet/ und zwar bey vollem Monat/ wann der Löw oder Steinbock sich darinnen sehen lässet; wann der

der Saamen ausgelauffen/und die Pflantzen biß vier oder fünff Blätter erhalten / so nehme wiederum bey anderm vollem Monat im Löwen oder Steinbock die Blumen heraus und verpflantze sie in ein wohlgebautes mit Sand vermischtes Erdreich / welches niemahlen von der Sonn befreyet ist / befördere das Wachsthum derselben mit fleißigen Begiessen ; so man die Blüth bemercket/zugleich sehet/ob sie gefüllt oder einfach seynd / die einfache ziehe auf / die gefüllte setze in einen Scherbel NB. in gantz mager Erdreich/ nicht mit Sand vermenget / so hast du die Blum nach deinem Verlangen.

Es ist weiters zu notiren/ daß diese Blum gar kein Beschneiden noch Abbrechen der Blätter leidet / und so fern solches unternehmen würdest / so blühet sie nicht so häuffig ; wie nun die Blum abzuschneiden/wann selbige ausgeblühet/ siehest du im Kupffer / wobey sorgfältig Acht geben must / daß kein Blatt abgeschnitten werde/ sonsten verfällt der Baum/ es wäre dann Sach/ daß die Aest am Baum gantz krumb/ und wieder den natürlichen Lauff wachsen sollten/solcher Gestalt wäre derselbe zu beschneiden. Wäre ein Ast dabey / so kanst du denselben zu Nutz machen und einschneiden/ wie vorher gesagt worden.

Ebenmäßig muß man Acht haben/ daß diese Blum sich nicht gern verpflantzen lässet / weilen

die

die Wurtzel gantz zart ist/ so du aber solche verpflantzen wollest oder must/ so lasse die Erd so viel möglich an der Wurtzel/ bey dessen Entstehung lege mageren Grund in die Baar/ und darnach nehme wiederum eine Handvoll neuen mageren Grunds/und vermische selbigen mit einem Theil Weiden-Erd/wann gleich alsdann die Leocovien keine Erde an der Wurtzel hat/ so setze die Blum auf den erst-gemelten mageren Grund/und nehme den mit Weiden-Erd vermischten Grund/ und streue selbigen um die Wurtzel herum/ dergestalt/ daß mitten und oben die Wurtzel damit bedeckt ist/ und fülle demnechst die Baar gantz mit magerem Grund / so bleibt die Blum wie vorher in ihrem Stand/ setze aber selbige in den Schatten und begiesse sie wohl / nehme einen Stock/ wann die Blum so groß/ daß der Wind sie umwerffen könte/ ist die Blum im Schatten grün und sauber angewachsen/ wie sie im Anfang gewesen/ehe selbige in die Baar gesetzt worden(so etwa in drey Wochen Zeit sich zuträget/) so stelle sie zur Sonnen/ nimst NB. wie vorbesagt keinen feisten sondern mageren Grund/ also daß sie darinnen blühet/ nimst du feisten Grund/ so erhältest den Stock nur zwey Jahr/ woher sonsten ein Stock zwölff Jahr gleich einem grossen Citronen-Baum anziehen kanst/muß anbey nebenst vorigen observiren/ daß der Leocovien-Bäume

alle Jahr frische Erde haben / und die Wurtzel davon so viel möglich abgeschnitten werden muß.

NB.

Hast du doppelte Leocovien / und willst viel andere doppelte daraus ziehen / so setze die Stöcke in ein Blumen-Feld von gemeiner Erde / die aus dem Stock aussprieſſende Aeſt biege zur Erden / wie im Kupffer zu sehen / schneide sie gewöhnlicher Dingen hernach ein / gebe denselben guten feisten Grund mit Sand und Weiden-Erde wohl angemenget / begiesse selbige gar fleissig mit der Spreutzen / so schlagen sie Wurtzelen / ist aber zu mercken / daß sie stehen wollen an einem Ort / woher die Sonne hinscheinet / wirst Bäume Manns-Länge daraus erziehen / um welche Zeit aber solche Einschneidung geschehen muß / ist im letztern Blat zu lernen / wann nun also besagte Blumen Wurtzeln gesetzet / so müssen sie in mageren Grund versetzet werden / wie mehrmahls gemeldet worden / auf diese Manier kanstu etliche tausend dergleichen Blumen in einem Jahr ziehen.

Noch auf ein andere und zwarn leichtere Manier Leocovien zu ziehen / so auch niemahlen fehl greiffet.

Wann

WAnn du doppelte Stöck habest/ breche die obriste Spitze ohne Blumen aus dem Leocovien-Stock/ eines Fingers lang/ wie im Kupffer zu sehen/ thue unten in denselben einen Schnitt/ gebe Achtung/ daß in einem Garten nahe bey einer Mauren/ woher die Sonne auf-scheinet/ ein lang Blumen-Feld machest/ worauf ein oder zweyhundert Schnittlein pflantzen kön-nest/ präparire eine gute Erde mit Sand und Weiden-Erde/ begiesse solchen Grund mit einer Spreutzen offt und dergestalt/ daß der Grund ei-ne Ehlen tieff durch und durch Netze erhaltet/ und lasse wiederum selbigen durch die Sonne ein Tag lang truckenen / des Abends darauf / daß die Sonn also darauf geschienen / pflantze vorer-wehnte Schnittlein in diese Erden 5. Zoll in al-len Ecken voneinander / stelle solchem nach ein Brett vor die Pflantzen/ daß die Sonne dieselbe nicht erreichen könne/ hüte selbige alsdann so viel möglich vor Regen und Nässe / es sey dann / daß höchste Noth solches erfordert / wie mit Einste-ckung eines Fingers in die Erden mercken kanst/ alsdann begiesse sie in etwa mit der Spreutzen/ damit sie nicht gar vertrucknen : weñ diese Pflan-tzen 6. biß 7. Blätter lang gewachsen / so nehme vor erwehntes Brett hinweg / damit die Sonne rechtschaffen hinzu gelangen möge. Kanst als-dañ sie auch zum öfftern begiessen / seynd nun die

Pflan-

Pflantzen starck angewachsen / daß eine vor der andere keinen gnugsamen Raum hat / so nehme selbige aus mit der Erden / jedoch daß selbige Erden trucken seye / um daß sie nicht abfalle / und versetze sie solchem nach in eine Blumen-Baar / und begiesse solche / wie vorgemelt ; auf diese Manier kanstu so viel Blumen gewinnen als deren verlangest / und fehlet keine eintzige / wofern nur mit dem Schatten / auch das Begiessen in Achtung nehmest.

Willst du aus Saamen Leocovien ziehen / so bewahre die einfache Stöcke / setze sie in eine Baar und bringe sie durch den Winter / und setzesie alsdann beym Frühling in ein Feld / wohin die Sonne immer scheinet / lasse den Saamen wohl zeitigen / und nehme denselben ab bey vollem Monat / und säe ihnen hernach zu seiner Zeit.

Es ist zu wissen / daß die Leocovien ziemlichen Frost leiden können / werden aber bey allzu starckem Frost mit andern Blumen in den Keller/oder Gewächs-Stuben gestellet/so gebe Achtung/daß sie nicht allzu starck wachsen/zu solchem End stelle sie / wann du übermüßigen Wachsthum vermerckest / an ein andern Ort / jedoch in selbigem Gewächs-Hauß/woher es lufftiger und in etwas kälter fället / jedoch mit der Bescheidenheit / daß sie von grossem Frost bewahrt bleiben.

NB.

NB.

So bald das Vor-Jahr ankommet / und das jenige / was des Nachts erfrohren / des Tages von der Sonnen wiederum resolvirt (es sey dann / daß der Frost nicht allzu starck / oder sonsten tieffer Schnee fallen sollte) stelle die Blumen in den Garten. Ein solches giebt denselben Nahrung und Vortheil.

Wann du fremddes Gewächs erhaltest / wie selbiges kennen und verpflegen sollest / es seye Kraut / Zweibel oder Bäume.

IST ein Zweibel-Gewächs / so stelle selbiges in ein Scherbel / worinnen feister Grund mit Sand gelegt werden muß / mit dem Anfang / daß es eben gelegt werde um die Zeit / auch auf selbige Manier / wann man andere Zweibeln leget / willstu sehen / ob solch fremder Zweibel im Herbst oder Vor-Jahr seiner Naturen nach eingesetzt werden müsse / so lege ihnen gantz loß auf ein Brett in eine warme Stuben / lauffet er aus im Herbst / so muß alsdann um selbige Zeit / daß andere Zweibeln eingelegt werden / auch gesetzt werden / nicht in ein Blumen-Bett / sondern in eine Scherbel / lauffet derselbe im Herbst nicht aus / so setze ihn im Vor-Jahr in einen

nen Scherbel / um die Zeit wann Dobborosen eingesetzt werden / verpflege sothanen Zweibel / wie von Dobborosen vorher gemeldet.

Ist es ein trucken Gewächs / wie Ranunclen, oder auf Teutsch zu melden Hanenfuß / so mache es damit / wie mit dieser Blumen zu geschehen pfleget.

Sollte es aber ein Kraut oder Stangel-Gewächs seyn / so mache es nach der Kräuter Art / doch must du sehen / ob das frembde Kraut mageren oder feisten Grund erfordert / welches du an der Wurtzel (woran insgemein ein wenig mager oder feister Erden hanget) sehen kanst / ist aber keine Erde daran / so gebe Achtung / ob das Kraut safftig und geil sey / so will es feiste Erde haben / allem falls aber mische Sand darunter / so gehest du sicher / willst du auch wissen / ob das Kraut Sonne oder Schatten liebet / so setze es in die Sonne / hat es darinnen mit dem Wachsthum schönen Fortgang / so liebet es die Sonne / wann es aber nicht wächset / so setze es in den Schatten.

Hast du einen frembden Baum / so hab Achtung / ob der Baum sehr safftig / welches du an dem Holtz oder Blat mercken kanst / so liebt es feisten Grund / und damit du wissen mögest / ob es ebenmäßig Sonn übertragen könne / so stelle es in die Sonn oder Schatten / wie vor besagt / kanstu

auch solchen Baum mit dem Einschnitt multipliciren / gleich ander Bäume.

Wilst du auch wissen/ob die frembde Kräuter/Zwiebel oder Bäume im Garten den Winter durch aufgehalten werden können/so lasse eins von 2. oder dreyen Schnittlein den Winter durch im Garten stehen / woran du dann deren Eigenschafft erfahren kanst.

Von den Ranunculen und Animonien.

WEilen diese überaus schöne und kostbare Blumen seynd / und gar leicht / wann sie im Herbst gelegt werden / wie solches von den mehristen zu geschehen pflegt / verfaulen / so lege sie im Vor-Jahr / so bald der Schnee und Frost aus und von der Erden ist / und zwar auf folgende Manier/trette ein Fuß Pferds-Mist in die Erde/präparire den allerfeistesten Grund/lege solchen zwey Finger breit auf den Pferds-Mist / darauf lege die Zweibelen von den Ranunculen / drey Zoll von allen Seiten / von einander drey Finger breit/von dem besten aber mit Weiden-Erde vermischten Grund darüber/lasse solche wachsen / solte aber Schnee und Frost einfallen / bedecke sie mit einer Matten/und wann dann der Frost und Schnee hinweg ist / so kanst du selbige entdecken.

NB.

NB.

Diese Blumen können sonsten ziemliche Kälte und Schnee vertragen / aber leiden keine Begiessung / als was durch Regen geschicht / erfordert einen Ort / woher jederzeit die Sonne hinfället / was weiters hiervon zu melden / lehret das letzte Blat.

Von Granaten-Bäumen.

DJese brauchen keine andere Pflege / als daß festen Grund haben müssen / wachsen gar gern / können sie aber im Vor-Jahr in Gewächs-Stuben bey die Citronen gestellt werden / so treiben sie überaus / und tragen frühezeitig / wann gleich den Winter durch an einem kalten Ort gestanden und Frost erlitten haben / welcher denselben nicht schadet; diese werden mit dem Einschnitt gezogen / wie von andern Bäumen gemeldet / diejenige die sich selbsten von der Wurtzel hervorgeben (woher sonsten wohl Bäume von zu ziehen wären) lasse seyn und setze nicht / denn es erfordert lange Zeit / daß solche tragen; sollte man aber Granaten haben / so zu Früchten incliniren / so treibe sie in Februam, auf Art und Manier / wie von Citronen-Bäumen gemeldet.

Von dem Oleander oder wohlriechenden Nereon.

DJese Blum riechet über alle massen schön/ liebet feisten Grund / wird in einer Baar auffgehalten und offt begossen/ man vermehret sie durch die Neben = Sprößlein von der Wurtzel / oder man schneidet selbige ein ; Die gemeine Oleander = Bäume werden auff selbige Manier gezogen / weilen sie aber keinen Geruch haben/so halte nichts darvon.

Von den Myrthen.

DJese Blumen werden von allen Liebhaberen hoch geschätzet / ich ästimire diejenigen bloß/so gefüllte Blumen tragen / man ziehet sie aus denen an der Wurtzel ausschiessenden Sprößlein/ oder werden als Graßblumen abgelegt/lieben guten Grund mit Sand vermischt.

Von den Siringen.

DJe weisse Siringen werden vor die rareste gehalten/ sie lieben feisten Grund und können den gantzen Winter durch im Garten stehen bleiben/man ziehet sie auf die Manier/wie jetzo von den Myrthen gesagt worden.

Von den Cariophylen / auff Teutsch Graß = Blumen oder Nägelein.

Auf diese Blum halten die Liebhaber viel/ hast du deren einige sehr schön von Farbē/ so nehme folgende Pflege: Gebrauche vorerst von der präparirten Erdē/wie mehrmals gesagt/ und thue darzu die allerfeiste Erde/ diese letztere vermenge mit gantz verfaultem Pferds-Mist und einige Weiden-Erde/ solchem nach thue alles zusammen in ein dünnen Scherbel/beschneide die Wurtzel ein wenig/ ohne/ daß du das Kraut abbrechest oder schneidest/ pflantze die Graß-blum in den Scherbel/und presse die Erd nicht allzu fest an die Wurtzel/ setze selbige nunmehr in die Sonne/ begiesse sie/ wann es nöthig ist/ jedoch mit der Lehr/ daß die präparirte Erden jeweilen in das Wasser legest/ womitten du begiessen willst/ ist solches viermahl im Jahr geschehen/ ist schon genug. Sonsten kanst mit anderem Wasser ohne Einlegung vorbesagter Erden begiessen/ wann vorbesagte Blum beginnet an den Stengel zu schiessen/so nehme die mittelste Knoten wohl in Obacht/ so die Haupt-Blume gibt/übrige Neben-Knöpfflein breche ab mit der discretion, jedoch/ daß diejenige/ so zur perfection zu gelangen vermeinest/ daran lässest/ wañ diese Knöpfflein wollen aufbrechen/ so helffe denselben mit dem Feder-Messerlein/und löse sie damitten in etwa auf/ nach dieser Pflege wird ein jeder wundersame Blumen/ mit vielen Farben

durcheinander gewinnen / es ist zu mercken / daß man die allerschönsten Blumen aus dem Saamen ziehe / wann folgende Manier beobachtet wird. Nehme die Blumen / so dir am allerliebsten / und setze selbige im Vor-Jahr in gute mit Sand vermischte Erden / und zwar in ein klein Blumen-Feld / welches den gantzen Tag die Sonne hat / begiesse sie dann und wann wohl / wann diese Blum anfänget den Stengel zu werffen / daß sich Knopffen daran zeigen / so hüte sich ein jeder / daß keine Knopffen abbreche / dann alle Knopffen tragen keinen Saamen ; wie imgleichen / trage Sorg / daß die Ohr-Würm / wovon unten schon die Lehr vorgeschrieben werden soll / keine Knopffen abfressen / wann die Blum in der Blüth / verhindere sie nicht / daß sie geschwind ausblühe / und damit sich kein Wasser in die Knöpffen setze / schneide die umstehende Spitzen von den Knöpffen zu aller Sicherheit / hänge kleine Gläser darüber her / wann dieser Saamen wohlzeitig / so nehme ihnen ab in vollem Monat / verspahre selbigen ins Vor-Jahr / säe ihnen in ein wohlgebautes Erdreich / mit Sand vermenget / und woher die Sonne jederzeit aufscheinen könne / wann solche Saat geschehen soll / sehe im letzteren Blat / wann der Saamen ausgelauffen / hüte selbigen vor die Erd Flöhe / stehen die ausgelauffene Blumen / so aus vorbesagtem Saamen

gezo-

gezogen werden / allzu dick / so versetze in vollem Mondenschein in ein gutes Erdreich / wie vorher gemeldet / wann solche zwey Jahr gestanden / und daß sie zu blühen anfangen / so nehme die schönste Blumen aus / und setze selbige in einen Scherbel / bekommest jederzeit auf solche Manier die beste und schönste Blumen; daß nun etliche aus Saamen keine tüchtige Blumen gezogen / verursachet die Unwissenheit der Pflege. Wie diese Blumen mit dem Einschnitt vermehret werden / weiß fast ein jeder / jedoch ist zu notiren / daß wañ durch das Einschneiden schöne Blumen gezogen werden sollen / so must du die Schnittlein nehmen von den Stöcken / so kein Jahr alt / dann wie öffter diese Blum auf frische Erden kommt / desto besser wachsen sie / sollte aber ein alter Stock obhanden seyn / wovon keine Junge gezogen werden können / so gebe demselben alle Jahr frische Erde; auf was Manier die frische Erde dieser Blumen zu geben / ist schier einem jeden bekant.

Wie diese Blumen im Winter zu conserviren

ICh lasse die Graß-Blumen den Winter durch in der Erden stehen / und pflege sie gemeiniglich darein zusetzen / wann es Zeit ist / die abgelegte junge Graß-blumen von den alten

Stöcken zu lösen / doch setze solche in guten Grund / auf diese Manier seynd sie befreyet von dem bösen Brand [worvon sonsten auch zuletzt ein Mittel vorschreiben will] bringe selbige durch den Winter / ohne daß die Mäuse solche abfressen / oder daß du dieselbe begiessen dörffest / welches denn sehr commod, weilen ohne deme gnugsam in dem Gewächs-Hauß zu thun / hüte aber / daß die Hüner nicht darüber kommen und selbige abfressen ; diejenige aber / so diese Blumen den Winter durch in die Gewächs-Stuben setzen / seynd nicht zu bestraffen / dann dieser gestalt einem guten Freund darvon etliche überlassen werden können / welches mit denen / im Garten / wegen des Frosts verboten / zu solchem End ich dann auch wohl etliche in die Gewächs-Stube hinein stelle.

Von der Campanula Pyramidali.

DIese Blum ist allenthalben noch nicht bekant / liebet guten feisten Grund / und wañ selbige sauber zeigen solle / muß sie in einen grossen Scherbel stellen / ob zwar diese Blum den Winter durch in der Erden stehen könte / so setzen jedoch die meisten selbige in das Hauß / aber in kein Gewächs-Hauß bey andere Blumen / dann sol-

solcher Gestalt sie allzufrühzeitig auslauffet/ welches mehr schädlich als dienlich ist/ muß auch im Winter nicht begossen werden/sonsten könten sie leicht faulen; diese Blum wird im Vor-Jahr allzeit aus der Erden genommen/ und ehe sie in neue Erden gesetzt wird/ so wird von der Wurtzel etwas abgebrochen/ und man legt diesen Abbruch in die Erden/so erhältest du deroselben Vermehrung/weilen es wie Unkraut wächset/ iedoch hast du ehender keine Blumen daraus/als in Zeit von zwey Jahren; willst du die Blüth hiervon zwey Monat lang sehen/ so sehr angenehm/ setze selbige mit dem Scherbel an einen schattigten Ort und begiesse sie öffter/ weilen selbige Feuchtigkeit verlanget.

OBSERVATIONES
von der
PYRAMIDALI.

DIe blauen mit Milch-Glocken stossen jährlich ihre Jungen von sich/ mögen aber auch von den alten Wurtzeln abgebrochen werden. Diese Pyramides müssen den Winter über durchaus nicht begossen oder feucht seyn/ dann sie rosten gar gerne aus. Wenn sie zu Ende des Sommers anfangen zu blühen/ blühen sie den gantzen Herbst durch/biß es kalt wird.

Von der Aloe.

Dieses ist ein übernatürliches Gewächs / und wird wegen seiner Grösse und stachlicher Blätter von vielen geliebet / verlanget nur gemeinen Garten-Grund / jedoch ein grosses Scherbel / und wann es darinnen fünff Jahr gestanden / so muß sie in ein grössern Scherbel gesetzt werden / vorab doch die Wurtzel beschnitten / so kan sie in dem andern Scherbel 10. Jahr lang stehen / will aber immer Sonne durch haben / es ist sonsten nicht nöthig / daß man dieses Gewächs viel begiesse / als wann die höchste Noth vorhanden / im Winter wird selbiges gar nicht begossen; wann diese Aloe etwas in die Höhe gewachsen / so kan es die Kälte wohl ertragen / dann in einem mittelmäßigen Winter hab ich sie ohne Verderben in der Kälte stehen lassen / hierauf aber ist nicht allzu fest zu gehen / dann weilen das Gewächs sehr säfftig / so könte es auch wohl befrieren / so man deren Vermehrung suchet / gibt man Achtung / wann aus den Wurtzelen junge Pfläntzlein ausschlagen / selbige werden abgeschnitten / und in ein apartes Scherbel gestellet / wann dieses Gewächs hundert Jahr gestanden / so bluhet es / schiesset in einen überaus grossen Stengel / gleich einem kleinem Mastbaum / sollte

das

das Gewächs an einem Blatt / oder sonsten zu faulen anfangen / so wird selbiges mit einem Messer abgeschnitten / verbrennt den Schnitt mit einem glüenden Eisen / auf diese Manier kanst du allen den jenigen Blumen helffen / so dem faulen unterworffen.

Von der Gucca Gloriosa.

DJeses Gewächs liebet guten Grund / wo es in fünff Jahren Zeit tragen soll / so erfordert es grosse Nässe und Begiessen / auch muß es in einem grossen Scherbel gestellet werden / die Junge ziehen sich nach Pflege der Aloen.

Ficus Indicus, oder Indianische Feygen.

DJeses ist ein seltzames Gewächs / wie im Kupffer zu sehen / verlanget magern Grund mit Sand wohl vermenget / weilen es von lauter Safft componirt, es blühet unterweilen / welches angenehm zu sehen / wie dieses Gewächs zu ziehen / ist im letzteren Blat zu lesen.

OB-

OBSERVATIONES

Ficus Indicus.

DAs Egyptische Feigen-Blat wird allhier zu Land mehr um seiner schönen gelben Blumen / als um der süssen widerwärtigen Frucht / gezeuget. Die Vermehrung geschiehet durch ein starckes biß auf die Helffte in die Erden eingesetztes Blat. Sie blühet im Junio / und soll nicht viel mit blossen Händen betastet werden / dann sie nicht allein unvermercket ihre Dörnlein hinterlässet in den Händen / welche schwer / sondern auch gerne von der Betastung verdirbt. Sonsten verlanget es Sonnenschein / mittelmässige Begiessung / guten Grund / und den Winter über einen warmen Ort.

Von allen frembden Blättern und safftigen Gewächsen ins gemein / sie komen / woher sie auch wollen.

SEynd selbige wie die Aloe / oder Ficus indicus beschaffen / so verlangen sie mageren Grund / wollen nicht viel begossen seyn / weilen sie in vielem Safft bestehen / u. wann also viel Netze darzu gethan wird / so giebt sich das faulen von selbsten / solte ein oder ander fremdes Gewächs sich an der Wurtzel nicht suchē zu vermehren / so nehme die Pflege der Indianischen Feygen /

gen/wornach dann auch alle andere Gewächs/ so sich Gliedweiße hervorthun/ zu vermehren seynd.

Von allerhand Blumen/ sonderlich von den jenigen/ welche alle Jahr aus den Saamen gezogen werden.

Clanus Indicus, oder riechender Biesems-Knopff/ ist ein Gewächs/ so aus dem Saamen gezogen wird/ wann der Saam im Vor-Jahr nur frühezeitig in ein gutes Erdreich gesäet wird/ dieses Gewächs/ so auß dem Saamen/ verpflantze an ein Orth/ wohin du wollest; Ich säe diesen Saamen allezeit 14. Tag nach Johannis Baptistæ, und wann es anfanget in den Herbst zu kommen/ nehme die mehriste Pflantzen hiervon aus der Erden/ setz sie den Winter über ins Hauß/ in ein von Holtz gemachten Kasten/ sie mögen wohl befrieren/ seynd von zeitiger Tracht/ der Saamen wird auch zeitiger/ welcher um besagtes Baptistæ als im Vor-Jahr gesäet wird.

Von den gefüllten Ritter-Sporren.

Die-

Dieses ist ein ziemliches schön Garten-Zier/ man gibt aber fleißige Achtung / wann der Saamen zeitig worden/daß man alle Jahr selbigen bewahret / er muß aber im Herbst und Vor-Jahr gesäet werden / so hastu Blumen frühe und spät / sie blühen biß Weynachten / sollte man diesen Saamen nicht zu ordentlicher Zeit säen / so degenerirt die Blum und wird einfach.

OBSERVATIONES.

INdianischer Brunn-Kreß oder gelber Rittersporn / blühet im Herbst.

Dieses ist ein anhenckendes liebliches Gewächs/kommt vom Saamen (auf dem man fleissig Acht geben muß / daß er nicht davon springe/) herfür / und vergehet jährlich wieder / brauchet wohl giessens.

Groß und kleine/ weisse/ rothe/fleischfarbe/ blaue / braune/einfache und gefüllte Rittersporn/ Item schattirte/ blühen mit den Negelein.

Diese Blümlein müssen von ihren schwartzen Saamen / so in kleinen Hülsen lieget / und in vollem Liecht muß abgenommen und wieder gesäet werden / wann sie anderst gefüllet seyn sollen / aufwachsen. Es muß aber der Saamen entweder noch im Herbst / oder gar frühe im Jahr ausgesäet werden.

Von

Von den Papaveren/ oder grossen bund gefüllten Mohnen mit kleinen Hüt-oder Knöpfflein.

WAnn du diesen Saamen verlangest / so muß selbigen entweder aus Holland / oder von Hamburg beschreiben lassen/ recommendire einem jeden solchen Saamen / wordurch eine schneeweisse mit roth durch einander trassirte Blum kan hervorgebracht werden / welcher zu solchem End gefordert werden muß / wann du einmahl desselben habhafft worden bist / so kanst du jederzeit solchen aus den erreifften Hülßen erziehen / es gibt allerhand Farben bey dieser Blumen / gleichwie bey den Tulipanen seynd / wie ein Form von einem Hut-Kopff groß.

Observationes.

OEhlmagen oder Mahen / allerhand Farben / rother gehärneter Mahen / gefüllete Klapper-Rößlein/ Flitsch-Rosen/ blühen in Julio.

Besaamen sich zwar selbst/ ist aber doch besser / wann sie entweder im Herbst spat/ oder gar frühe im Frühling / dreiy Tage vor dem vollen Mond ausgesäet/ dann also floriret er gewisser Dicke/ wo er zu viel aufgehet / muß man theils ausreissen / den Saamen aber von weissen Blumen/ im Vollmond abnehmen.

Von

Von dem Ungezieffer und Erd-Flöhen / wie selbige zu vertreiben.

NEhme gutes getrucknes Wärmuths-Kraut/ und etwas Teuffelsdreck/ koche selbiges wohl / und lasse demnechst den Safft durch ein Tuch auslauffen /welcher Saft daselbsten mit einer Gieß-Kannen oder Spreutzen zu appliciren stehet/ wo die Erd-Flöhe oder Ungezieffer das Gewächs abfressen wollen/wirst nicht vielmahl solch begiessen/ so wirst du das Ungezieffer nicht mehr mercken.

Vor die Ameisen.

DJese Thier fressen gern die Augen aus den Citronen-Bäumen / absonderlich / wann sie zu erst gepfropfft werden/so du vermerckest/ daß solche Ameisen auf solche Bäume ihren Lauff nehmen/ so bestreiche den Baum eine Hand breit rund um den Stammen/ mit gemahlener Kreiden/ wie dir das Kupffer zeigt/ alsdann werden die Bäume von solchem Abfressen befreyet seyn/ sollte es so starck regnen/daß die Kreide abgienge/so muß nachmahlen selbigen anschmieren/ und so lang dabey continuiren/ biß das Aug ein halb Fingers-Glied angewachsen.

Von

Von den Ohrwürmen.

DJese Würm seynd allen Kräutern und Bäumen über die massen schädlich/absonderlich den jungen Citronen-Bäumen/sie fressen die Augen dergestalt ab denselben/ daß die Citronen-Bäume ein solches in fünff Monathen nicht wiederum erwinnen/vor solche Würme ist ebenmäßig die Kreide gut/wann aber einige unter den Fletten-Baaren vermerckt/ hab sie vermittest eines grossen Kochlöffels mit brüeheissen Wasser begossen/ und muß dieses begiessen 3. biß 4. mahl geschehen/damit man sie verbrenne/und also sterben mögen/ zur Sicherheit trette sie mit einem Fuß/ wann nach dem begiessen auf die Erde gefallen/ dieses siedheisse Wasser dienet auch vor die Ameisen.

Von deuchlicher und Fruchtbringender Erden zu præpariren.

WA ein oder ander wäre/ welche die Mühe zunehmen verdriessen solte/ die vorhergemelte Erde mit Kalck/ Saltz/ꝛc. zu fertigen/selbige werden folgende Manier eine fruchtbringende/ und vor alle Bäum/Kräuter und Gewächs dienende Erde zu machen gelernet.

Nehme Pferds-Mist/ so ein Jahr lang in einem Mistbett gelegen / selbigen vermische mit Mergel / jedoch daß/ wo du zwey

Theil Pferdtsmist hast / ein Theil Mergel nehmest / lasse diese beyde Theil ein gantzes Jahr lang liegen / und untermische dann und wann / weil der Mergel schwär / und sich gern unter den Mist tringet / nach Verlauf des Jahrs brauche den also vermischten Pferdtsmist und Mergel / jedoch untermengt mit Weiden-Erd / welcher viermahl so viel seyn muß als vorgemelter beyder specien / kanstu aller Orthen keinen Mergel haben / so brauche sehr feiste Erd.

NB.

Diesen Grund und componirte Erde kanstu zu allem brauchen / es seye dann / daß in einem und andern hierbey deutlich verboten wird.

Wie man einen saubern Garten / ohne viel Mühe und Kosten haben kan.

WAnn der Garten also in denen Feldern eingericht / wie dir das Kupffer an platz des Muster dienen kan / so nehme Bäum und Blumen Zierath wie folget / welche schier das gantze Jahr durch ihre Blüth und Geruch von sich geben.

Nehme an platz der Cypressen einige Sieben

benbäume / befördere deren Wachsthum in die Höhe mit scherren zur Gleichheit der Cypressen/ so hastu den gantzen Winter grüne wohlformirte Bäume.

An platz Citronenbäume setze die allerbeste Stämme von Aepffel und Biern in grosse Blumen-Baaren / und pflege selbige/wie hierunter solle gemeldet werden.

Brauche ohne andere Blumen bloß die Leocövien / so du mit tausenden und in unterschiedlichen Farben ziehen kanst/fort alle die jenige Blumen / so den gantzen Winter durch im Garten bleiben können / welche nun selbige seyen/ ist vorhergemelt/ sie seyen aus Saamen oder aus Schnitlein gezogen/ behüte den Garten mit allem Fleiß vor Unkraut/sonsten der vorgeschriebene Zierath nicht anstehen soll.

CATALOGUS derer Blumen und Tulipen/

Wie solche biß 1698. aus Holland überschicket worden.

CROCUS.

Ulde Lacken.
Silber Lacken.
Isabelle.
Geflammte.
Vice-Roy.
Weisse.
Weisse Arsientijne.
Gelbe.
Blaue.
Lavendel-Blau.
Safferan.
Blaue Herbst.

HEPATICA.

Doppelte rothe.
Einfache rothe.
Doppelte blaue.
Einfache weisse.

TULPANEN.

Königs Cron flor. pleno.
Apollo.
Juno.
Paragon Romano.
Morlion Voorhelm.
Dageret.
Palmedes.
l' Esperance.
Metropolit.
Euphrasia Paragon.
Circe.
Liebe.
Artimisia.
Paragon Constant.
Geflammte l' Armojante.
Standart.
Verändert Phœbus.
Phœbus.
Gülden Fluß.
Paragon Rosemund.
Perseus.
Paragon Kupffer verändert.
Thalia.

Para-

Paragon Hebuca.
Paragon Voorhelm verändert.
Paragon Crijntje.
Ritter von Maltha.
Paragon von Griechen.
Belle Laura.
Canton.
Frühe Manaſſiere.
biſard Blyhoff.
biſard Pockert.
biſard Dronckaert.
biſard plaiſant.

TULPAN.

Pulchra. 200. Rthlr.
Princes d' Orance. 120.
Columba.
Arent. flo. pleno.
Groſſe Cadet.
Groſſe Taſilet.
Suprema.
Römiſcher König.
Admiral de Reuter.
Capitain.
Graf von Starenberg.
Luſthoff.
Preciofa.
Glorieuſa d' Angleterre.
Grand Monarch.
Grand Pochionelle.
Tantalus.
Grand policionaire des gardins.
Polidoor Imperial.
Duc de Loreyne.
Duc de Savoye.
Payſet.
Bonaventura.
Raxelane.
Groſſe Sultan.
Pamphilia.
Cæſar Marocco.
Groſſe Pipinus.
König von Pohlen.
Paroquet Royal.
Agaet von der Brücken.
Veränderte Harder.
Braun Purpur Cloſter.
Braun Purpur de Han.
Braun Purpur belle Europa.
Braun Purpur uyt de Streck.
Braun Purpur Vogel.
Braun Purpur Becker.
Braun Purpur König.

Braun purpur Prälat.
Braun Purpur Willem Willems.
Braun Purpur kleine Buur.
Braun Purpur Thee.
Brabant. Quackel.
Brabant. Voorhelm.
Die beste Braba. Hut.
Brabançon von Amsterdam.
Regina Cleopatra.
Duc de Anguin.
Marquis de Villaflora.
Groß Vizier.
Neger.
Veränderte Manessiere.
Vergülde Cedonully.
Proserpina.
Admiral Flaßmann.
Galantes.
Sturm-Hut.
Het Schild.
Glorieusa de Paris.
Torney de Han.
Torney Arion.
Torney Adriana.
Torney weisse von Bol.
Marveilje du Monde,
Rex Negros.
Marveilje von Kramer.
Doven.
General de France.
Paragon de France.
Amaranda.
Marveilje d'Hollande.
General Bol.
Beste geborte Lof.
Geborte Lof.
Cromvvel.
Beste Gery Cataleyn.
Aralante.
Bisard Renard folio, siriato.
Bisard Odifchalki, mit bunten Laub.
Bisard Roy de Siam.
Bisard Reyne de Siam.
Bisard Soliman.
Bisard Scampareilje.
Bisard Duc d'Orschot.
Bisard Flora.
Bisard König der Mohren.
Bisard Artabane Paragon.
Bisard Jupiter.
Bisard Belle Regalt.
Bisard La Mingnardise.

Bisard

Biſard Princes de Parma.
Biſard Come Prius de Linie.
Biſard Fœbriliant.
Biſard Mercurius.
Biſard Baſſe Supernante.
Biſard Urgaude.
Biſard Paradeyß-Vogel.
Biſard Coridon.
Biſad Pelican.
Biſard Schonhovia.
Biſard Oreflame paragon.
Biſard Glorieux.
Biſard Folio Eſtriata.
Biſard Biſchoff.
Biſard Princes Amelia.
Biſard la Brillante.
Biſard Monſtre Rafiſant.
Biſard Rafiſant.
Biſard Silviana.
Biſard Agreable.
Biſard Pareil.
Biſard Hardi.
Biſard Harlaer.
Biſard Semper Auguſtus.
Biſard Nompareilje.
Biſard Fidel Amis.
Biſard Pax Aurea.
Biſard Haan.
Biſard Renomée.
Biſard Felie mort.
Biſard Fourbon.
Biſard la Dauphine.
Biſard extra.
Biſard la ſolitaire.

TULPANEN.

Beſlamt Branteon Hovenier.
Super Intendent.
Verändert Cardinal.
La Reyne de Spanie.
Verbeterde France Dorothea.
Euphraſia.
Paragon Quaackel.
Biſard Oranje Bontlof.
biſardReyne deSpanje.
biſard Waſſende.
biſard Royal.
biſard Alſijf.
biſard Borre.
biſard Oreflame.
Braun purpur de Marees.

Fortuyn.
König der Mohren.
Plato.
Adonis.
Paragon de Clarisse.
Hipomenes.
Saeyblom, Langedult.
Paragon de Goyer.
Paragon de Gerve.
Dido Royal.
Erasmus von Rotterdam.

Aurora Celeste Reocourt.
Paragon de Graef.
Pastor Fido.
General Doctor Balte.
Pieramidale.
Advocat.
Graf von Holland.
Veränderte Parsiaen.
Agaet Busschaert.
Memorable.
Paragon Concherfie.

TULPANEN.

Paragon Apelles Quaeckel.
Frühe Aurora.
Alphonsus.
Paragon Grebber.
Florida.
Cardinals-Hut.
Sollicitant.
Proncker.
Paragon Alette.
Gelb und roth boode.
Paragon Africanus.
Gailiard gemarmelt Lauff.
Diometus.
Triton.
Paragon Hannibal.

TULPANEN.

Paragon Voorholm.
Daphné.
Magd von Enckhausen.
Gelimbte Pottbäcker.
Paragon Kupffer.
Großmeister von Maltha.
Nymphe Hesperia.
Frühe Iaparfaicte.
Oranje phœnix.
Admiral von der Poel.
Brauner als Otto de Man.
Constantinus.
Present von Alckmaer.
Non plus belle.
Landtschap Bol.

Prometius.
Belle Sylvia.
Blaue Ryger.
Galiaerd.
Paragon prior.
Paragon Svvalmus.
Belle de Hollande.
Morlion piecot.
Paragon Marber.
Julius Cæsar.
Paroequet Luteo.

TULPANEN.

PAragon Eiser-Hand.
Paragon Schott.
Eendracht.
Cardinal.
Paragon Gülde-Blum mit weiß.
Admirael Reyniers.
Dorothea d' Anvers.
Labeliante.
Marquis de Rets.
Adler.
Fortunatus.
Gelb und roth Hutmacher.
Paragon von Wienen.
Paragon Mahu.

Beste Dorothea d'Hollande.
General Dulijn.
Paragon Bos.
Admiral de Moor.
Admirael Heuvelman.
Cyrus.
Paragon von Friede.
Cedonulli.
Neptunus.
Paragon Feyta.
Königinne Zeba.
Audenaerde Maes.

TULPANEN.

FRance Dorothea.
Paragon Claermond.
Gelb und roth von Leyden.
Paragon Feyge Baum.
Weisse Marveilje.
Paragon paers Morlion.
Belle pierre Schot.
Melck-Emmer.
Astrea.
Palatina.
Paragon Sphæra mundi.
Conchersie.
Diana.

Barbant.
Paragon von Seeland.
Argus.
Cardinal Flambojant.
Morgen-Stern.
Verand. Schornstein-Feger.
General Schanderberg.
Pelican.
Amarillis.
Gemarmde Hirsch-Horn.
Fionel.
Camillus.
Cron Royal.

TULPANEN.

FRühe Nompareilje.
Admiral Krijntje.
Paragon Apelles.
Weissen roth Bode.
Hecuba.
Paragon Duc Victor.
Pallas de Parys.
Hugenot.
Princes Alemia.
Belle Videre.
Passa Citadelle.
Kiste-Macher.

Late Bleyenburger.
Paragon de Hoeck.
Adolmynus.
Late Claermont.
Grosse Tamerlaen.
Aurora Celeste.
Centifolia.
Admiral Liebgen.
Torlon.
Tyger.
Paragon Cronwerck.
Schweitzer.
Unyque Lacroos.
Vespasian⁹ Augustus.

TULPANEN.

VIce Roy.
Frühe Bleyenburger.
Weisse None.
Paragon David.
Morlion Bol.
Oranje Mercure.
Weisse Mercure.
General von Holland.
Admirael Hovenier.
Admirael de Gent.
Ratte-beet.
Agaet Robyn.
Paers Morlion.
Grand pies.

Ad-

Admirael Bogaert.
Belle Bruxelles.
Princes Royal.
Gouda.
Present Liefkens.
Duc de Florence.
Admirael de Man.
Monstreusa flor. pleno.
Grosse gepluvm seerde.
Hirsch-Horn.
Braun Lavevæ.
Cephalon.

Weilen vor und nachbesagte Blumen mehrentheils durch den Saamen in Holland gezogen; Als habe solche nach ihrer Redens-Art auf folgende Manier einsetzen wollen.

TULPANEN.

Postelion.
Oranje Molsvvijck.
Tulpa Fama.
Mercure.
Paragon gůldne Blum.
Gůldne Blum von Haerlem.
Marber Iaspæ.
Persiaen.
General Nieulander.
Sphera mundi.
Nieuburger.
Schornstein-Feger.
Cente.
Admiral von Zierickzee.
Marber Harles.
Goliath.
Dorothea de Hollande.
Don Frederick.
Schilder.
Scipio Africanus.
Rijsvvijcker.
Printz von Wallis.
Admiral von Engeland.
Vesta.
Belle Gabrielle.

ANEMONÆ.

BElle Joje.
Pucelle de Candé.
Printz d'Oranje.
Pincesse Borneville.
Solpherino.
Feu de Bruxelle.
Grand de Spanje.
Pucelle de Parys.
Printz du Vaudemont.
Printz von Alkair.
Principe Matthias.
Sensorina.
Printz de Linge.
Belle Licoose.
Grosse Hertzog.
Bischoff Prälat.
Belle Rosaert.
Eminentissime.
Kolossa belle plus belle.
Daphné.
Duc de terra nova.
Thodina.
Opemenime.
Bellemonde.
Harmafroditi purpureo.
Printz von Brück.
Princes de Linge.

ANEMONÆ.

COncordia.
Regina Trasche.
Parell.
Passa modenese.
Duchesse de Guise.
Harmafrodit passafeu.
Carmitesse.
Carolus Secundus.
Barsebea.
Passe Turchine grandissima.
Rebetta Nova.
Flos brassica.
Hamafrodit Rosa.
Belle Linde.
Belle Virgenella.
Jungfrau von Brüggen.
Poelemborg geflamt.
Regaet.
Pavo Major.
Modenese.
Weisse Proncker.
Coleur d'Tulpanasche
Bischoff von Münster.
Frap du Abort.
Harmafrodit Nova.
Unique de Reuter.

ANEMONÆ.

INfante de Turin.
Tresora.
Braune Dorothea.
Belle Misea.
Greconde.
Danary blau.
Belle blanche del porto.
Schala Regaet.
Cardinal Barbarijn.
Grevita.
Neu geflammte.
Silviano.
Superbe de France.
Quasi bleu.
Mirabella.
Samson.
Cardinal.
Incornata Scrita de Séma.
Apollo.
Belle Comptesse.
Belle Africa.
Percil.
Triumphant Ratifié.
Pohlnische Mütz.
Turmelle.
Regaet von Jerusalem.

ANEMONÆ.

TRiumphante.
Juliada.
Albigoisa.
Innocente.
Weisse von Bol.
Oranje Reus.
Hertzoginne.
Sonne-beeld.
Amorantes.
Amorantes geflamt.
Grosse Persiaen.
Non-plus-ultra.
Cumena.
Grosse weisse.
Sylvandra.
Lavendel.
Belle Sylvia.
Doppelte Violet.
Colombijn.
Gratiosa.

RANUNCULUS.

INfante de Spanje.
Constantinopel.
Picote.
Citronata.
Fleur de Roos.
Grosse weisse.

Weiß

Weiß mit roth gesp. facie Auemone.
Blanc & Verd.
Passa Ochse Blut.
Romanus Trasche.
Sphericus Trasche.
Sphericus.
Aleppo Trasche.
Aleppo.
Tribellius Trasche.
Pivan Major
Admiral von Constantinopolen.
Türckschen Tulbaen Trasche.
Türckischen Tulbaen.
Maveliosa de Parys.
Marveli osa.
Monstrum Trasche.
Monstrum.
Geflamte von Houte.
Ochsen Blut.
Doppelte Gelbe.
Autumnalis flor. Lut.
Marviliuesa. flor. Lut.
Sultaen d' Egipte.
Rosoura Picote.
La minione picote.

RANUNCULUS Flor. Simplice.

FOlis Talictrum flor. alb.
Helena.
Palto Madam.
Isabelle borde.
Isabelle borde secunde.
Bisard.
Bisard secundo.

FRITULARIA.

GLorieusa.
Monstrum.
Luteo.
Luteo Sulpherino.
Marveliosa Nova.
Marveliosa.
Rubra.
Flutiæ secunda.
Grüne Ritter.
Isabella.
Schwartze.
Aquitanica.
Viperino.
Asch-graue.
Doppelte.
Weisse.
Purpur.
Marviliuesa Glabri fol.

Blaue HYACINTHEN.

ADmiral General.
A Iuvvel d. Hollande flor. pleno.
Juno.
Amable Bott.
Adler flo. pleno.
Prins Lodevvick.
Cicero.
Bonaventura.
Aquario.
Proceleyne Cron.
Pallas.
Agrippina flo. pleno.
Schön Azia.
Parell boot.
Jojada.
Rosaura.
Graf von Oldenburg.
Grosse Cato.
Grosse Constantin.
Lord. Grey.
Rudolphus.
Purpure Cron.
Pfaltz-Graff.
Passa Jupiter.
Schöne Joab.
Gratiosa.
Blaue Vlagge.
König Adonia.
Kameel.
Cedonully.
Julia.
Julius Cæsar.
Duc de Savoyen.
Passe Royal.
Königinn Isabella.
Daphne.
Moscowiter.
Boquet.
Turqueys primo major.
Krulle-bol.
Princes Amelia.
Gravita.
Groß-Vizier.
Pastor Fido.
Cron Royal.
Helle Wolck.
Grosse Sultan.
Morgen-Stern.
Mercurius.
Saturnus.
Corona de Spagne.
Elephant.
Darius.
Absalon.
Gekrönte Jungfer.
Bleyhoff.
Grosse Jupiter.

Neptu-

Neptunus.
Royal.
Belle Canton.
Gekrónte Turquoys.
Maximus Centifloo.
Antemaryn.
La Reyne.
Imperiael Major.
Poliander Lavendel Coleur.
Passa Capucijn Avoltore.
Beminde flor. pleno.
Grosse Mogol.
Passatoeti Reali.
Duc de Florence.
Cilestyn. pleno.
Brumalis Major.
Brumalis Januario.
Dopius Romanum.
Langhalß.
Adolminus.
Blaue Campanullarii.
Blaue Belgica.
Purpur pluma.
Peruvianus flor. Ceruleo.
Prins de Fleur.
Belle Clata.
Homerus.
Passa Cron von Rensien.

Weisse HYACINTHEN.

Pulchra flo. peno.
Maresiaen flo. plen.
Bunte Kónigs-Cron.
Weisse Kónigs-Cron.
Gekrónte Atlas.
Rosetta Coleur de Chain.
Herderin.
Volck flo. pleno.
Parell. mayor.
Oyevaer.
Weisse paaci.
Teckeley.
Phasant.
Lucretia.
Weisse einfach.
Florida.
Diana.
Von Hasselt.
Káysers-Cron.
Primo.
Constantia.
Bohemische Cron.
Parel.
Weisse Vlagge.
Weisse Baur.
Polyanthus.
Peruvianus Albo.

Capu-

Capucina flo. ple.
Helena.

Corona Imperiali.

FLo. Rubra ſimplice folio ſtriato.
Flo. Luteo Rubento.
Flo. Luteo.
Flo. Orangie Sulpherino.
Flo. Rubra maximo.
Flo. Rubra pleno.
Flo. Rubra Cron à Cron.
Flo. Rubra Simplice.

NARCISSEN.

IMperatrice.
Imperiator.
Königinne von Lück.
Arche Duc.
Tertus Mathioly.
Indica Autemnalis Leliacis Flor.
La portante.
Auſtrice Triumphant.
Reyne de France,
Prins d' Orangie.
Amanda perfect.
Algier Calice pleno.
Grand Algier Nouvelle.
Algier goldgelb.
Algier mayor.
Algier minor.
Orangie Phœnix.
Biſantio pleno.
Totus albo Taſſette mayor.
Taſſette minor.
Fortunatus.
Belle Idoor.
Verdoneſco.
Gelbe Goris.
Weiſſe Goris.
Baſelman mayor.
Belle Fortuna.
Verſilbert Taſſette.
Campanullaris. min. flor. Luteo.
Medio Luto mayor.
Von Spriet.
Multiflore Eſpli.
Von Neck mayor.
Von Neck minor.
Von Neck gold gelb.
Hoffnägel.
Muſaert Orientael.
Trompet mayor.
Trompet Medea.
Trompet minor.

Primulus Nanus mayor.
Tradis Cando.
Jonquilie flor. pleno.
Jonquilie flor. Simplice maj.
Jonquilie flo. ſimplice minor.
Narcis Incomparable.
Narcis von Zyon.
Narcis flo. albo pleno.

Unterſchiedliche Sorten.

DEns Canynus flor. purpureo.
Dens Canynus flor. albo.
Crocus Bulbo Colchicum.
Hyacinth. Stellato flor. albo.
Hyacinth. Stellato flor. Ceruleo.
Dipcadi Moſcarii flo. Luto mayor.
Dipcadi Moſcarii flo. Luto odorato.
Dipcadi Moſcarii flo. Fulgarii.
Groſſe weiſſe moly.
Lelium Perſicum.
Groß Purpur moly.
Pione flor. purpureo.
Pione flor. albo pleno.
Pione flo. rubro pleno.

Iris Anglia Bulboſa.

POrecleyn.
Protector.
Paſſa Royal.
Royal.
Paſſa Vice-Roy.
Vice-Roy.
Königin Hester.
Grideline.
Braun paers gefleckt.
Lavendel Coleur gefleckt.
Lavendel Coleur.
Blau gefleckt.
Weiſſe gefleckt.
Weiſſe.
Blaue.

IRis Perſica.
Iris Centifolia.
Iris Suſiana mayor.

Iris Africanus Cerpentina.
Iris Tuberosa.

Iris Hispanicæ.

WEisse.
Geflamte.
Asch-Graue.
Braun-Blaue.
Blaue.
Golde Lackens.
Gelbe.
Isabella.

De Cimbles â Hemoricallis.

WEisse.
Constantinopel.
Jerusalem.
Weiß gesprenckelt.
Pompony.
Braun gesprenckelt.
Peers gesprenckelt.

GLADIOLUS.

BIsantio Rubra mayor.
Flor. Carneo.
Albo.
Purpureo.

Colchicum a Hamodatly.

INdica.
Agrippina.
Vernom.
Purpur doppelte.
Gelbe.
Weisse.
Doppelte.

Von den Chariophilen, Någelblumen oder Fletten.

ALexander.
Artusa.
Adler.
Admiral.
Amsterdam.
Andromeda.
Belle Europa Voorhelm.
Belle Warande.
Bourbon.
Balle Silvia.
Belle Africa.
Belle Primo.
Cardioen.
Cramer.
Combette.
Cephalon.
Cardinal.

Darius.
Dolphijn.
Florisante.
Faiton.
Fœdaiant.
Grossen Atlas.
Gouda.
Glorieusa.
Grand Tartaro.
Groß Sultan.
Hohebaum.
Haerlem.
Iulius Cæsar.
Iuvveel.
Iason.
Iulia.
Imperiael.
Incomparable.
Käysers Cron.
Käyser.
Käyserin.
Königs Hoff.
La Reine de France.
Le Roy.
Liebe.
Lusthoff.
Mirabella.
Nadam.
Mazarin.
Madame Lavaliere.
Marmelioen.
Montebelle.
Moorin.
Occidental.
Parell.
Passa du Mohr.
Plavier.
Phœnix.
Palais.
President.
Prins George.
Palatina.
Passatoet.
Roy de Spangie.
Roy Triumphant.
Roosa.
Roselaine.
Suprema.
Schoonhovia.
Siam.
Toledo.
Tergoes.
Travato.
Triumphant.
Trompeter.
Trois Coleur major.
Utrecht.
Vanden Bos.
Verheus,
Von Nest.
Von Rijn.

Diese

Diese folgende seynd Picotée.

Apelles.
Aimable.
Bourbon.
Cron von Flora Bisard.
Crassus.
Cardoes.
Cron von Engeland varigata.
Cron von Engeland.
Delila.
De Paleis Varigata.
De Paleis.
Dido.
Elisabeth.
Haen König.
Helena Varigata.
Helena.
Imperiael.
Incomparable.
Ioie.
Königin Hester.
Käysers Cron.
König von Engeland.
König Cyrus.
Kiggelaar.
Lareyne de Femme.
Romano.
Romano Secundo.
Royael.
Triumphe Royael varigata.
Triumphe Royael.
Triumphant.
Triumphant Nova.
Tuberosa.

Diese folgende seynd roth und weiß.

Braut von Haerlem.
Braut von Amsterdam.
Bellona.
Braune König.
Colomba.
Consalvo.
Carmosin Royal.
Duc de Florens.
Duc de Savoye.
Hollandia Librata.
Herzog von Burgundien.
Iosina le Grand.
Käyser China.
Le Roy.
Lust-Hoff.
Lucretia.
Marvileusa Dilaté.

Prins von Condée.
Prins d' Oranje Ryssele.
Spaniaert.
Sitsen Tabbert.
Von Nest.
Belle molin de vainquair.

Diese folgende seynd violet / oder purpur und weiß.

Action.
Bagette Royal.
Diamera.
Fermosa.
Violet und weiß de Haan.
Grosse Standart.
Graff von Argyle.
Grand purpure de France.
Gekrönte Liebe.
Grosse Adler.
Juno.
König von Portugal.
König Adonia.
Madam de Monte-Span.
Purpur Admiral.
Schiff von Damiaten.
Scipio Africanus.
Victoria d' Hollande.

Diese folgende seynd incarnat und weiß.

Admiral General.
Constantinus Major.
Gloriosa.
Grossen Cato.
Gratiosa.
Incornadin Major.
Incornadin de Flandre.
Käyser Tiberius.
Oranje Liebe.
Oranje Leeuvv.
Romulus.
Stadthüter.
William Rex.

Diese folgende seynd Rosen-Coleur und weiß.

Pleramus.
Princes Palatina.
Rosa Souverin.
Rosa Major.
Rosetta.
Schaffs-Haupt.

Diese folgende seynd Concordia, zwey Coleuren/ roth geflammt.

ANdromeda.
Ala Mode.
Cardinal.
Darius.
Europa.
Iuvvel.
Mandam.
Concordia Ordinarii.
Passa Concordia.

Diese folgende seynd weiß.

BRaut.
Löw.
Elephant.
Pelican.
Princes.
Friede.
Voorhut.
Weisse Agaet.
Diana.
Gelbe oder Primo.

AURICULA URSI doppelt.

DOppelt geflammt/ hoch roth und gelb.
Doppelt geflamt/ fahl/ purpur und gelb.
Doppelt Feliemort.
Doppelt braun oder schwartz.
Doppelte gelbe.
Doppelte paerse.

AURICULA URSI geflamt.

BIsard Brudell.
Bisard Haßefuß.
Roy de Siam, Folio Striato.
Reyne de Siam, Folio Striato.
Golde Stern/ Folio Striato.
Kön. der Mohren/ nah bey schwartz.
Princes Royal, Carmosin und weiß.
Golde Haupt/ braun/ roth und gelb.
Duc d' Orleans, hoch roth und gelb.
Käyser von China/ braun/purp. und gelb.
Königlichen Standart/ roth und gelb.

Golde Kette/ braun/ roth und gelbe.

Königinne Maria/ hoch purpur und weiß.

Jungfer Elisabeth/hoch purpur und weiß.

Cron Royal.

La jolie d' or, purpur und gelb.

Isabelle Cron / Isabelle und gelb.

Vergülde Mohr/braun und gelb.

Käyserinne/ roth und weiß geflamt.

Dorothea, hoch roth und gelb.

Bunte Helm/liecht roth und gelb.

Königlich Purpur/hoch purpur und weiß.

Printz von Wallis, feljemort und gelb.

Gülde Stern/groß gelb mit purpur.

Königs Scepter/ geflamt.

Gülde Wapen / hoch roth und gelb.

Käyser / roth purpur achtig und gl, gef.

Käysers Cron/lavendel und wegefl.

Herzog von Clochester, br. ro. mit go. gl.

Beminde.

Käyser von Japan.

Myter, braun und gelb.

Herzogin von Yorck.

Land von gelobten/ groß w. mit paars.

Cron von Persien.

Adm. Herbert, hoch br. und solpher gl.

Herzog/ violet und weiß.

Prins d' Oran. Nova, Carm. ro. und gl.

Prins d' Oranje.

Windsor, groß gelb mit roth.

Purpur und weiß von Nortwick.

Königin Elisabeth/ geflamt.

Juncker / violet und weiß.

AURICULA URSI ungeflamt.

Bonnette de Cardinal.

Tri-

Triple Cron.
Gelbe von Wallis.
Türckiſchen Tulpant.
Fluvveele Krantz.
Fluvveele Rooß.
Ritter von Maltha.
Feu d'amour.
Bleecken Tyber.
Roy Triumphant.
Conqueſte de Haer-
lem.
Juno.
Stella Principis.
Vloeyende Vogh.
Braun Purpur von
Franckreich.
Marvileuſa.
Conſtantinopolen.
Groß-Fürſt von Mo-
ſcovien.

Gülde Sonn.
Gülde Mond.
Pohlniſche Mütz.
Königin Zeba.
Palto Royal.
Diamant.
Purpure Kelch.
Non plus belle.
Rothe groß Vogh.
Purgur, groß Vogh.
Fluvvel roth
Agatha.
Vierig roth.
Grand Capitain.
Blaue Charley.
Helle Wolck.
Mohrinne.
Gridelijn.
Iſabella.

CATALOGUS
Der fürnehmsten Negelein
allerley Art und Farbe/
Gefüllte werden abgetheilet in
Saamen- und Scherben-Negelein:

Denen Scherben-Negelein haben die Holländer/ und wir mit ihnen/ damit sie zu erkennen seyn/ gewisse Nahmen gegeben.

Als:

1. DEr Admiral von Holland.
2. Der Vice-Admiral.
3. Der Rothe Beußler.
4. Der Türckische Käyser.
5. Der weisse Beußler.
6. Die Sonne.
7. Der Corus.
8. Der schwartze Imperial.
9. Der weisse Graff.
10. Der weisse Schwan
11. Der Cron Fenderich.
12. Der Bischoff von Utrecht.
13. Das Wunderwerck.
14. Der Hertzog oder König von Arragonien.
15. Die Böhmische Cron.
16. Die Römische Cron.
17. König von Engeland.

18. Der Cojeman.
19. Der Rudolphus.
20. Duc à Alenson.
21. Der Coleriaker.
22. Der Persianer.
23. Der Hertzog von Florentz.
24. Der Stein-Hammer.
25. Der General Lieutenant.
26. Der neue Grotius
27. Die Bellvidre.
28. Die Rothe Käyserin.
29 Labella du Monde.
30. Der Goliath.
31. Das rothe Gewürtz-Negelein.
32. Der Phariseer.
33. Der Darius.
34. Der König Alphonsus.
35. Der Bischoff von Cölln.
36. Der Wigant.
37. Die Galatea.
38. Der Lust-Hoff.
39. Der Zeit-Verkürtzer.
40. Der Wachtmeister.
41. Der Graff Plorus.
42. Käysers Hoff.
43. Der Grand Major.
44. Der König in Franckreich.
45. Die Königin.
46. Der Römische Käyser.
47. Die Käyserinn.
48. Der Jäger.
49. Der Holländische Löwe.
50. Der junge Held.
51. Der stoltze Hannibal.
52. Der Burggraff.
53. Graff Wilhelm.
54. Der Grottehan.
55. Der grosse Romaner.
56. Der Dauphin.
57. Die Amour.
58. König in Pohlen.
59. Käyserliche Princeßin.
60. Paragon Bürger.
61. Die Margenia.

62. Grosse

62. Grosse Madam.
63. Schäffer Mirtillus.
64. Kleine Princeßin.
65. Drey Lilien von Franckreich.
66. Rosa major.
67. Paragon Aletto.
68. Groß-Vecir.
69. Die Plumagne.
70. Der Absolon.
71. Der Morgen-Stern.
72. Der Phœnix.
73. Die Hertzogin von Braband.
74. Der Coridon.
75. Die weisse Fama.
76. Der Printz Heinrich.
77. König in Schweden.
78. Printz Ruprecht.
79. Der grosse Meister.
80. Der Groß-Türck.
81. Der Schnecken-Schantz.

Es werden zwar mancherley Nahmen alhier gefunden / und zehlen ihrer etliche über die 100. allein ich habe nicht mehr allhie setzen wollen / als ich selbst gezeuget habe. Sie fangen an zu blühen im Julio, und dauren biß im Herbst.

Die Negelein / so von Saamen gesäet werden / werden offt so schön / als die andern / und kommen endlich alle von Saamen her. Sie werdē erstlich nach dem ersten Viertel im Stier / Steinbock oder Löwen gesäet / in einen wohlgegegründeten Grund: Wenn sie eines Fingers lang erwachsen / versetzet man sie um Bartholomæi oder Jacobi in vollem Liecht / welche Ver-

Versetzung nach abgegangenen Winter/ wann sie sich wieder erhohlet haben/ noch einmahl etwas weiter von einander geschehen muß/ etwan um Georgi-Tag/ da man dann hernach allerhand Farben/ und schön gefüllete Negelein erlangen wird.

Findet sich nun ein und ander Stock von schön und rarer Farbe/ so verfährt man mit demselben/ wenn er Kraut hat/ wie mit den Holländischen und Scherben-Negelein also: Man erwehlet davon die stärckesten Schößlein/ so ein oder zwey gleich haben/ und schneidet biß auf die Helffte hinein/ und hernach etwas über sich zu dem andern gleich/ und stecket etwas von Erden hinein/ damit es nicht wieder wachse; und also das Schößlein halb abgehauen/ und halben theils an seinen Stock hange; wann nun solches geschehen/ henget mans entweder in die Erden/ oder in grosse Geschielein/ so die Haffner machen/ erfüllets mit gutem Grund/ darunter etwas Weiden-Mist vermenget ist/ und läst sie also mit fleißiger Begiessung/ biß in die 5. oder 6. Wochen wachsen; hernach sihet man zu/ ob sie gewurtzelt haben oder nicht/ die gewurtzelten schneidet man ab/ die andern lässet man noch länger stehen. Es muß aber die Abschneidung in vollem Mond geschehen.

Der Saamen / so von den Negelein gesamlet wird / soll mehrentheils von weissen Stöcken genommen / und acht gegeben werden / daß er von denjenigen Blumen sey / die im Voll-mond herfür geschossen.

Allen und jeden Scherben-Negelein soll man vor der Winterung frischen Grund geben.

Im Sommer soll man sie nicht mit gar zu kalten Wasser / im Winter aber / so viel möglich / begiessen.

Man soll stets einen Grund von Weiden-Erden / Speen-Erden / sonderlich von Erlen-Holtz / abgefaulter alter Küh- und Schaaff-Tüngung / hierzu in Bereitschafft haben.

Damit diese Blumen schön groß werden / muß man sie bißweilen mit Wasser / darein Geblüt zerlassen / begiessen / öffters oben frischen Grund geben / und nicht zu viel Knöpff lassen.

Sie können auch durch abgepfropffte Zweiglein / in welche in den Geleneck ein Creutz geschnitten / und hernach in gute feuchte Span-Erden eingedrücket worden / aufgebracht werden / allein es ist mißlich / und brauchet Mühe / weilen man sie den Tag über der Sonnen benehmen / zu Nacht aber / damit es darauf thaue / wieder eröffnen und frey stellen muß.

Bey-

Beydes dieses Pflantzens / und das obbediente Anhängen / mag nicht füglicher geschehen / als wann die Pflantzen / erstarcket sich / etwann im Julio.

Die Scherben-Negelein müssen auch bißweilen versetzet werden / welches dann besser ist / nach dem sie verblühet haben / damit sie sich in frischen Grund vor dem Winter wieder erholen mögen. Schließlich müssen sie im Winter vor Kälte und vor den Mäusen wohl verwahret / und bey warmer Zeit ihnen Lufft gegeben werden.

Man muß sie auch im Frühling allgemach der Luffts gewohnen lassen und dem Mertzen Sturm nicht zu viel trauen.

Das Feder- oder Biesem-Negelein gefült und ungefült / blühet im Pfingsten / dahero es auch das Pfingst Negelein genennet wird. Und wird durch die Zertheilung der Stöcke im Früh-Jahr vermehret.

Die gelben Dosten / das Türckische oder Indianische Negelein / blühet den gantzen Herbst durch. Wird Jährlich im Vollmond gesäet / und nach dem es erstärcket / wieder in denselben verpflantzet.

Folget nun / wie vorbesagte Obst-Bäume in die Blumen-bahren gestellt werden / daß selbige auf solche Manier hundertfältige Früchten tragen.

Hastu einige Bäume/so schönes und rares Obstwerck von Aepffeln / Biern und Apricosen tragen/ so grabe diesen baum im Herbst an einer Seiten behutsam loß/ biege denselben zu der Erden / wie im Kupffer zu sehen; Im Vor-Jahr aber / wann es Zeit ist bäume zu pfropffen / so nehme die beste Aest von dem also gebeugtem baume / und schneide selbige gleich den Graß-blumen ein/ und lege alsobald gute Erde herum / nehme aber solche Aest dicker nicht als ein Finger / und gantz gerad/auch daß sie sauber von Krohn gewachsen seyn. Haben nun solche junge Einschnitt den Soñer durch gestanden/so examiniere an denselben die Wurtzel / hat solche angesetzt/so zertheile den Ast vom baume/ wie ein jeder wissen kan/und sonsten mit den Fletten oder Graß-blumen zu geschehen pfleget / und solchem nach nehme den feisten Grund / thue selbigen in ein Citronen-Scherbel / und setze den baum nach Gärtners Manier darein / so

wird

Die vorstellungs Figur ist beschrieben pag. 96.

Erleuterung dieser Figur.

1. Zeiget an/ wie man die grossen Obst-Bäume / umgraben / und zum einlegen zwingen solle.

2. Buchstaben W. deutet dar/ wie man einen Schnittling von Weintrauben mit beyden Enden/ in die Erde pflantzen soll/ damit selbiger ohnfehlbar Wurtzel gewinnen.

wird selbiger gleich einem Citronen-baum anwachsen.

Auf diese Manier können alle Obst-Bäum in Scherbel gesetzt werden / ausgenommen die Haßelnüß und Kirschen / welche letztere wohl in einem Scherbel gesetzt / aber auf vorbesagte Manier nicht eingeschnitten werden können ; Wann solche gepfrofft oder eingesauget / können selbige in ein Scherbel gesetzt werden. Diese also eingeschnittene / auch in bahren gesetzte Aepffel- und Birnbäum / 2c. 2c. Auch Kirschen / können den gantzen Winter an einem kalten Ort / jedoch ausser dem Garten stehen. Wilst du aber haben / daß frühzeitig- und häuffige Früchten tragen sollen / so setze sie in das Gewächs-Hauß im Vor-Jahr zu den Citronen-bäumen / und müssen alsdann mit der Hitze getrieben werden / wie sothane Citronen-bäum / und auf Manier / wie oben beschrieben / und setze sie ebenmäßig mit gedachten Citronen-Bäumen / und ehender nicht aus dem Gewächs-Hauß / wären sie gleich in voller blüth / zumahlen denselben die Kält sehr schaden würde / setze sothane Bäume wiederum ein / um die Zeit / wiewohl vorbesagter massen sie wohl stehen köndten den gantzen Winter / wann die bahren es auszudauren vermöchten.

Von den Maulbeeren.

MOrus, Maulbeer-Baum/ ist zweyerley Geschlechts/ mit weiß und schwartzen Beeren/ aber sonsten grossen Unterschieds; Denn die Schwartzen tragen nicht allein schöne/ grössere/ wohl geschmackte und viel säfftiger Beer/ als die Weissen/ sondern ihr Stam̃ ist auch viel dicker/ die Blätter viel grösser/ härter und rauher/ lassen sich ungern pflantzen/ wachsen langsam herfür/ und allein in die Dicke: dahero kein Wunder/ daß so wenig schwartze Maulbeer gefunden werden/ da doch der Weissen so überflüßig seyn. Er liebet warme Lufft/ hat gern guten/ feisten/ wohlerbaueten/ gemisten Grund/ unten an der Wurtzel/ auch soll man ihm sauber halten/ und das faule Holtz berauben. Besser können die schwartzen Maulbeer nicht fortgepflantzet werden/ als durch die Aushengling/ oder Nebenbeuth/ so von der Wurtzel neben dem Stamm pflegt hervor zu wachsen.

Nunmehr aber habe erfahren/ daß man die jungen Zweig nicht anderster als wie dieselben einlegt/ und wenn sie also ein Jahr gelegen/ wallen sie auf/ bekommen zusammen/ und endlich vollkommene Wurtzeln/ und gerahten trefflich wohl.

Von

Von den Feigen-Bäumen.

DJe Feigen-Bäume multiplicirt man durch die jenige Sprößlein / so an der Wurtzel ausschlagen ; Man lässet sie den Winter durch im Garten stehen / mit diesem Vorbehalt / daß sie an einer Seiten an der Wurtzel loßgegraben / und in die Erde gebeuget werden. Hierbey müssen dieselbe mit Erden und Strohe bedecket seyn / man setzet sie auch wohl in Blumen-bahren / wie von andern Bäumen gesagt worden.

Von Johanns-Trauben.

DJese können ebenfalls in ein Scherbel gesetzt werden ; jedoch siehe zu / und laß dir von Hamburg bringen die jenige / so leibfarbiger Coleur / zumahlen selbige die rar- und beste seynd. Nehme zu deren Einsetzung in eine bahr bloß ein Schnittlein im Vor-Jahr / und wird selbiges ohne weiter zu thun alsobald wachsen.

Von den Wein-Trauben / wie selbige frühzeitig in Bahren zu ziehen.

NEhme von Malvasier-Trauben Schnittlein / beuge selbige / wie im Kupffer zusehen / und setze die beyde Ecken darvon in die Erden / und so tief / als im Kupffer numerirt stehet / wobey dann drey oder vier Augen vom Rebenstock aus der Erden stehen müssen; Wann dieser angewachsen / und so viel Holtz daran / daß selbige abzulegen / so thue sie in eine Bahr / und verpflege sie / wie vorher von den Obst-Bäumen gesagt / solchem nach bekommest du reiffe Trauben / welches niemahl fehlet. Schneide aber von dem Weinstock nichts ab / als was dürr ist / und dann die kleine Neben-Aestlein / wie im Kupffer zu sehen. Es ist aber zu mercken / daß den Obst-Bäumen oder Trauben zuweilen frische Erde geben müssest / und wann solche zwey Jahr in den bahren gestanden / alsdann nehme sie eben auf solche Manieren aus den Scherbel / gleich wie bey den Citronen-bäumen gelehret worden; Jedoch mit der Discretion / daß solch ausnehmen aus dem Scherbel im Herbst geschehen müsse; Kanst auch alle Jahr von vorher gemelten aus Saltz und Kalck präparirter Erden / ein Hand-voll oben / unten / und um den Stamm / um die wurtzel legen / jedoch daß die ordinari Erden zuruck thuest / und die præparirte Erde

dar-

darzu kommen lassest / demnechst mache / daß die andere Erde darauf kommet.

Von den Erdbeeren.

Pflantze dieselbige / so du sie in Vollkommenheit haben wilst / im September / oder October in gute feiste Erde / wann du vollen Mond hast.

NB.

Erdbeeren / so das erste oder zweyte Jahr nicht tragen wollen / muß du alsobald auswerffen / dann sie niemahlen gut thun / und Frucht bringen werden. Pflantze wiederum andere von guter Art. Die lange Rancken / oder Lauff / so an besagten Erdbeeren wachsen / breche fleißig ab /

Wie man aus Muscaten Nüß Bäume ziehen kan.

Pflantze in ein gutes Erdreich mit Sand wohl vermengt / im Februario die Muscaten-Nüß zwey in eine bahr in die Gewächs-Kammer / wann gemelte Muscaten-Nüß annoch die Schahl und Blum um sich haben / auch mehr nicht / als etwa 2. oder drey Jahr

alt seynd / welche du in Holland haben kanst/ ohne auch/daß sothane Nüß mit Kalck getödtet/ gleich den jenigen seynd / so in diesen Oertern verkaufft werden. Solch verpflantzte Nüß stelle aus dem Gewächs-Hauß mit den Citronen-Bäumen in die Sonn/begiesse selbige nach Nothdurfft / so bringen sie Bäum hervor; auf solche Manier ziehest du auch aus ungetödeten / und mit ihren Hülsen annoch versehenen Nägelein Bäume / desgleichen Verpflegung dann in allen Indianischen Gewächsen Platz greiffet.

Zum Beschlus.

NB. Von vollem Mond notire / daß allen Blumen und Kräutern dienlich / wenn sie in vollem Mond / oder drey Tage darvor gesetzt werden / es sey dann ausdrücklich verbothen. Pflantze aber die Obst-Bäume/ wann der Mondschein vergangen / zu verstehen drey Tage vorher/wenn jung Liecht kommen soll.

Folgen die Anmerckungen.

1.

ALle Gewächs von Bäumen / so den Winter durch in den Gewächs-Häusern stehen müssen / und ihre Blätter niemahlen verlieren / selbige müssen verpflanzet werden im Vor-Jahr / so man ein solches zu thun willens; Sollte aber durch ein Unglück / als nemlich / daß eine baar zerbräche / und der Baum über ein Hauffen fiele / dergestalt / daß der Baum wieder zur Erden kommen müste / so wird ein jeder wissen / daß die Noth kein Gesetz habe.

2. Alle Bäume / sie mögen Winter- oder Sommer-Gewächs seyn / müssen an der Wurtzel beschnitten werden; also / was daran überflüßig / darvon abzunehmen seye / welchen einem jeden / so im Garten in etwa erfahren / die Vernunfft bald geben kan.

3. Alle Bäume / wie sie immer seynd / können mit dem Einschnitt wie die Graß-Blumen vermehret werden / mit dem Unterscheid / daß nur die jenige Bäume zuverstehen / welche dick von Rinde oder Schahl / und darbey

beysafftig seynd / auch weich von Holtz / v. g. als da seynd Aepffel / Birn / Citronen / rc. Diejenige/ so etwas hart von Holtz/oder dünn von Schahlen/als Nüß und Kirschen/ selbige müssen gepfropffet / und können nicht mit dem Einschnitt vermehret werden.

4. Alle Einschnitt von Bäumen / so vorbesagter massen vermehrt und gezogen werden wollen / müssen guten und leichten Grund haben/ so gewinnen sie Wurtzeln; dieser Grund aber muß in feister ordinari, auch Weiden-Erde bestehen.

5. Alle Bäume/ so ihrer Blätter beraubet seynd/müssen im Vor-Jahr im Martio 2. Tage vor dem neuen Mondschein eingeschnitten werden / wann man daraus Frucht-tragende Zwerg-Bäume ziehen will; Jedoch schneide keinen Baum ein / du habest dann gesehen/daß er Frucht getragen habe.

6. Alle grosse Bäume/ so man niederlegen / und zum Einschneiden bequämen will/ müssen im Herbst zur Erden niedergebeuget werden ; Es schadet dem Baum nichts / er trägt einen Weg seine Früchte / und wann die junge Schnittlein darvon abgenommen / so kan man den grossen Baum wiederum in die Höhe bringen.

7. Alle Sommer-Bäume/ zu verstehen Citronen/ Chineser-Aepffel/ und dergleichen/ so ihre Blätter niemahlen verliehren/ wann selbige mit dem Einschnitte gezogen werden sollen/ so muß solcher Einschnitt im Majo geschehen; Es können die Bäume ebenmäßig zur Erden gebeugt/ und eingeschnitten werden/ wie von andern Bäumen gesagt worden.

8. An allen Bäumen/ wessen Geschlechts selbe seynd/ ist zu wissen/ daß wann selbige Neben-Sprößlein unten am Stamm haben/ und diese Sprößlein/ wann der Baum blühet oder Frucht träget/ nicht auch blühen/ oder Frucht tragen sollte/ von solchen Sprößlein niemahlen ein Baum gezogen werden müsse/ denn er wird in zwölff oder dreyzehen Jahren nicht blühen/ noch Frucht tragen.

9. Alle Bäume/ wie sie seynd/ wollen keinen puren Mist an der Wurtzel haben.

Von allen Blumen.

1.

Alle Blumen/ wie sie seynd/ müssen ein absonderliches Beth/ oder Blumen-Feld/ vor sich haben/ ohne daß durch einander gemengt werden/ damit diejenige/

so man alle Jahr aufnehmen will / desto füglicher können aufgenommen werden; Und die jenige / so jeweilen vier biß fünff Jahr liegen wollen / durch Aufnahm der andern nicht im Wachsthum verhindert werden / welches nothwendig geschehen müste / wann also nahe die Blumen von unterschiedlicher Art beysammen liegen.

2. Alle Blumen - Zwiebelein können keinen puren Mist an der Zwiebel vertragen sondern wann selbige gedüngt oder gemistet werden sollen / ist die Lehr zu beobachten / so vorher im Buch vorgeschrieben stehet.

3. Alle Blumen insgemein / so Saamen tragen/können auch daraus gezogen werden/ und geben jederzeit die beste Blumen/obgleich die aus dem Saamen hersprie ssende Pflantzen in etlichen Jahren jeweilen keine Blumen tragen.

4. Aller Art Saamen / als benenntlich von Tulipanen/ Cron- Imperialen / und dergleichen Blumen / so den gantzen Winter durch ohne Schaden des Frosts / im Garten stehen / selbiger will alsobald im Vor - Jahr / so bald der Schnee hinweg ist / gantz dünn gesäet werden / und so du beym Nachsehen findest / daß der Saamen Zweibelen setzet / so lasse diese Zweibelen zwey Jahr auf einer

Stelle

Stelle stehen / und demnechst nehme dieselbe im Herbst auf / und versetze sie auf ein absonderliches Feld / wie oben von den Tulipanen gemeldet.

5. Alles was aus Saamen gezogen wird / muß in feistem mit Sand vermischten Grund/und in der Sonnen stehen.

6. Alle Pflantzen / so aus dem Saamen gezogen werden / seynd von dem Unkraut nach Nothdurfft zu reinigen/ befördert derenselben Wachsthum.

7. Zu machen / daß du eine doppelte Blum aus einfachen Saamen ziehest/welches sonsten nicht bald geschicht / must du dir die Mühe in Zurüstung der Felder nicht verdriessen lassen / und öffters einfachen Saamen darein säen/ so viel/ daß du zwey biß drey hundert Pflantzen in der Anzahl machest / so werden in diesen Pflantzen sich etwa zwey oder drey doppelte Blumen hervor thun / nicht daß die Quantität Saamen ein solches eben verschaffet / sondern wie es in andern Geburten zu geschehen pflegt / in diesem vielfältigen Saamen ein oder andere Mißgeburt sich ereignet; Wie nun solche doppelte Blum zu vermehren sey / die keinen Saamen trägt / solches folgt hiebey. Ist es ein Zwiebel-Gewächs / so nehme

die

die Neben-Zwibeln / so aus dem grossen Zweibel hervorspriessen / woraus auch die Blum entsprossen / breche solche Neben-Zweibelein ab / und setze sie in ein gutes feistes Erdreich / in welchem sie dann anwachsen / alsdann gelangest du zu deinem Intent ; Ist es ein Stengel-Gewächs / so vermehre dasselbe mit vielbesagtem Einschnitt / hat es einen Stengel / welcher sich nicht einschneiden lässet / so zertheile die Wurtzel.

8. Alles was von Blumen / Kräutern / Stängel-Gewächs / wie Graß-Blumen eingeschnitten wird / erfordert leichten / feisten / mit Sand vermengten Grund.

9. Alle Blumen oder Kräuter / so der Auriculæ Ursi, oder den Aquilejen gleich seynd / und einen Stengel haben / so nichts höltzernes in sich hat / also daß sich nicht einschneiden lässet / dasselbige spaltet man an der Wurtzel / und vermehret sie also.

10. Alle Blumen / welche gleich seynd der Campanulæ pyramidali, oder Iri Susianæ, als welche keinen Einschnitt vom Messer oder Stahl vertragen können / werden mit der Hand durchgebrochen / und also vermehret

mehret; Jedoch mag das Kraut solcher Blumen wohl mit dem Messer abgeschnitten werden.

11. Alles Zwiebel-Gewächs / so keine Neben-Zwiebelein setzet / wird mit dem Einschnitt vermehret / wie von den Cicamen gemeldet worden.

12. Aller Blumen Saamen muß gantz trucken und reiff abgebrochen werden.

13. Es müssen alle Blumen / Bäume und Kräuter / wann selbige verpflantzet werden / die überflüßige Wurtzel benommen / und an einen schattigten Ort so lang gestellet werden / biß daß sich das Gewächs in etwas erhohlet.

14. Alle Blumen / so an einem schattigten Ort stehen / werden ihre Blühe lang behalten; jedoch must du sothane Blühe nicht beregnen lassen / die Bahr aber muß begossen werden.

15. Alles so krumb wächset / kan und muß gerichtet werden.

16. Kein Baum oder Blum/so Blüth oder Früchten träget / muß verpflantzet werden.

17. Keine Wurtzel muß von Erden entblösset seyn.

18. Alle Pflantzen von Blumen must du so groß lassen / als du immer kanst.

19. Alle Bäume / Kräuter und Gewächs müssen von Unkraut / Raupen und anderem schädlichem Ungezieffer wohl gesaubert werden / gleich dann hiebey zu bemercken / daß Citronen-Bäume etliche mahl Läuse wie die Wantzen bekommen / und an sich haben / wovon du dieselbige reinigen must.

NB.

Um welche Zeit eine Blum von der andern aufgenommen und verpflantzet werden müsse.

DIe Tulpanen / und was von anderen darzu gehörigen Zwiebelen / müssen acht Tage vor / oder 1. 2. 3. Wochen nach Michaeli mit vorbesagter Pflege in die Erde geleget werden / solchen falls werden besagte Zwiebelen wiederum ausgenommen / 8. Tage vor Jacobi / oder 1. 2. Wochen darnach.

Sollten die Irisen aufgenommen werden / so nehme selbige auf / lege sie zugleich ein um dieselbige Zeit / wann die Tulpanen auffgenommen werden; verfahre aber mit der Iris Susiana / wie vorbesagt.

Die Flos Passionis kan jederzeit verpflantzet werden.

Die Leocovien werden im Majo eingeschnitten.

Die Ranunckelen und Anemonien werden auffgenommen / wann das Kraut an selbigen gantz vertrocknet / so ein jeder nach dem Augenschein des Blumen-Feldes leicht sehen kan.

So

So man die Vermehrung der Indianischen Feigen verlanget / so breche im Majo ein Blatt ab / setze selbiges in ein Scherbel / in mageren Grund / jedoch mit solcher Bescheidenheit / daß das Blatt halb in die Erden / und halb aus der Erden stehe / so wird es gleich anwachsen.

Wann die Graß-Blumen das Feuer oder Brand bekommen / welches zu mercken / wann die Pflantzen gelb werden / und zu vergehen anfangen / so nehme selbige aus der Erden / worinnen sie sich finden / und versetze sie nechst vorläuffiger Beschneitung der Wurtzel / in andere gemeine Erde / mit Sand und Weiden-Erde vermenget / und so einige Fäule daran verspühret würde / müste selbige zuvor ausgeschnitten werden.

Anhang
Uber das
Garten-Buch/
Bestehend
in Funffzig Merckwürdigen
Fragen
und
Antworten
von
Blumen-Bäumen/etc.

Gedruckt 1700.

Erläuterung
zur
Vorrede.

Die I. Frage.

Wie die Worte zu multipliciren/ zu füllen/ allerhand Farben darein zu bringen/ zu verstehen?

Antwort: Alle Blumen/ die nur 2. Farben haben/ z. e. weiß und roth/ bekommen durch die im Buch vorgeschriebene Pflege oder gute Wartung/ vermöge der Erden/ 2. 3. biß viererley roth; Als hoch-roth/ bleich-roth/ braun-roth/ rc. auch wohl zuweilen einen grünen Strich an des Blates Ende oder Mitten: Ingleichen die blau oder gelb sind/ erlangen unterschiedliche Art von blau oder gelber Coleur/ allein keine schwartze oder andere frembde Farbe. Wie man aber einer weissen Blumen allerhand Farben geben soll/ wird in meinem andern Theil künfftig dem Geneigten Leser deutlich gezeiget werden.

Zum

Zum 1. Blat.

Die II. Frage.

Ob man das Blumen-Pflantzen / und Graß-Blumen oder Neglein einschneiden / Dividiren / Bäum-Pfropffen und Oculiren / &c. durch kein ander Mittel als des Gärtners Anweisung erlernen kan?

Antwort: Nein / weil die persönliche Anweisung des Gärtners nothwendig erfordert wird / so sich in einen Buche oder Kupffer nicht so klar vorstellen läst / und wenn einem der Handgriff nicht recht gezeiget worden / dadurch manch schön Gewächs oder Baum verdorben wird.

Die III. Frage.

Wie man die feiste und magere Erde soll kennen lernen?

Antwort: Der feiste Grund oder Erde ist schwartz und leicht; der magere aber gelb / schwer und sandig.

Die IV. Frage.

Was der Autor durch die feiste Erde verstehet?

Antwort: Diejenige / welche aus zubereiteter und gemeiner Erde unter einander gemischet ist / und NB. bey allen Blumen / Bäu-

Bäumen und Gewächsen/ wo er sagter Autor feiste Erde setzet/ soll und muß gebrauchet werden/ dafern man etwas gutes will zu hoffen haben.

Die V. Frage.

Ob die Erde/ welche aus Saltz/ ungeleschtem Kalck/Asche und Pferde-Urin zubereitet/ denen Gewächsen nicht mehr schade/als nutze/weil wir täglich mit Augen sehen/ daß die Gewächse damit verdorben werden?

Antwort: Nein/ wenn man nicht gar zu viel davon nimt/ sondern bey meiner vorgesetzten Dosi bleibet; zumahlen ja allenthalben die Aecker/ Wiesen/Gärten/ u. d. gl. mit Asche/ und sonderlich in Westphalen mit Kalck/ im Lüneburg- Gülich- Cöllnisch- und Brandenburgischen aber mit Mergel gedungen werden/ und ist gewiß/ daß dadurch das Land auf 20. Jahr befeuchtet wird/ wovon insonderheit Heinrich Hessens/ der Chur-Mäintzische Garten-Vorsteher/ in seiner anno 1690. herausgegebenen Neuen Garten-Lust/ am 3. und 316. Blat mit mehrern zu lesen. Was aber der Pferd- oder Ochsen-Urin vor eine Krafft zum Wachsthum gebe/ kan nicht besser als des Sommers auf dem Acker an dem Korne/ da es in einen dicken Busch

geil und starck aufwächst/ gesehen werden/ weil das Vieh dahin den Urin fallen lassen; daß auch endlichen das Saltz bey allem Viehe und Pflantzen seine sonderbahre Würckung habe/ bekräfftigen alle Naturkündiger/ und wird dahero unnöthig seyn// viel davon zu melden.

Zum 3. Blat.

Die VI. Frage.

Warum man lieber Citronen-Kern/ als Aepffel-Sina und Oranien-Kern pflantzen soll?

Antwort: Weil der Citronen-Baum eher aufwächst / und nach vorgeschriebener Wartung (wenn er vorhero eingesäuget/ gepfropffet oder oculiret worden) in 3. Jahren Frucht bringet: Dahingegen der Orangen-Baum viel langsamer in die Höhe kommt/ und nicht wohl der 10. biß 12. oder mehr Jahren träget.

Zum 14. Blat.

Die VII. Frage.

Warum man die gemeine Erde um einen Baum herum wegkratzet/ und an deren Stelle præparirte Erde/ so allezeit mit etwas gemeiner muß vermischet seyn/ hinleget/ ob solche dem Baum nicht schade?

Antwort: Nein.

Die VIII. Frage.

Warum die præparirte Erde muß mit ein wenig gemeiner Erde vermischet werden?

Antwort: Auf daß die zubereitete Erde nicht allzu hitzig sey/ und den Baum nicht gar zu starck treibe/ sondern durch die gemeine in etwas temperiret werde.

Zum 15. Blat.

Die IX. Frage.

So du einen Scherbel / Pott oder Topff nimmst/ welcher einen Fuß in die Runde/ rc. wie solche Runde zu verstehen?

Antwort: Man muß ein Holtz schneiden/ so einen Fuß lang ist/ und den Topff inwendig in die Queer damit messen.

Zum 16. Blat.

Die X. Frage.

Man setzt die Bäume 3. Tage in gemein Wasser/ wie solches zu verstehen?

Antwort: Das Wasser muß warm seyn/ wenn man den Baum in dasselbe setzet/ und der Baum darinnen drey Tage stehen; das Wasser muß aber den andern und dritten Tag nicht wieder warm gemacht werden/ sondern es muß nur das erste mahl warm seyn.

Zum 16. Blat.

Die XI. Frage.

Wie man die Bäume vor dem Sonnen-schein hüten kan?

Antwort: Wenn man im Anfang die Bäume pflantzet/ soll man unweit davon ein dünn Bret in die Höhe setzen/ damit die Sonne den Stamm des Baums nicht eher bescheine/ als biß man mercket/ daß er angefangen hat zu wachsen/ weil sonst die allzu grosse Sonnen-Hitze den Wachsthum des Baums austrucknet und verhindert.

Die XII. Frage.

Soll man denn die Bäume in die Ecken hinter die Häuser oder sonsten an schattigte Oerter setzen?

Antw. Nein/ ja nicht/ weil sonst durch immerwährenden Schatten der Wachsthum verhindert würde: Sondern die Bäume sollen frey in dem Garten in der Sonnen stehen/ und nur anfänglich/ biß sie angefangen haben zu wachsen/ vor selbe ein dünn Bret gestellet werden/ damit sie die Sonne/ wie schon gesagt/ nicht allzusehr austruckne/ gestalt die Sonne dem Baume ohne diß durch das dünne Bret ihre Wirckung mittheilet. Wobey zu mercken/

cken/ daß das Bret nicht dicke/ sondern dünne seyn muß/ weil sonst die Sonnen-Wärme nicht durch dasselbe kommen kan/ und doch der neugepflantzte Baum durch das Bret etwas Wärme zu besserer Wachsung empfinden soll.

Zum 17. Blat.

Die XIII. Frage.

Am zweyten Blat ist gesagt worden/ man soll das Oculiren durch Anweisung des Gärtners lernen/ und auf diesen Blat wird solches verworffen/ dahero fragt sichs/ warum solches geschiehet?

Antwort: Weil die meisten gemeiniglich gantz dünne Stämme/ ohngefehr wie eine Feder-Kiehl/ oculiren/ und hernach die Oculation schnelle wächset/ blühet/ und gern rechtschaffene Früchte bringen will! weil aber der Stamm zu dünn und ohnmächtig ist/ so kommen entweder nach dem blühen gar keine Früchte/ oder wenn sich schon einige zeigen/ so gelangen sie doch nicht zu ihrer rechten perfection. Und auf solche Weise fällt dem Liebhaber die Garten-Lust sehr beschwerlich; um sich nun der leichtesten und gewissesten Manier zu bedienen/ so wird es besser seyn/ daß man bey dem Pfropffen und Einsaugen bleibet.

Zum

Zum 17. Blat.

Die XIV. Frage.

Pomadami, was das für Holtz sey?

Antwort: Limonien oder groß Citronen-Holtz.

Die XV. Frage.

Ob man alle Bäume pfropffen oder einsaugen könne/ als Myrten/ Lorbeern/ u. d. gl.?

Antwort: Ja/ weil man aber gemeiniglich das Pfropffreiß nicht starck genug haben kan/ und hingegen das Einsaugen sicherer ist/ so thut einer besser/ wenn er bey dem letzten bleibet. Z. E. Wenn einer einen Lorbeer- oder Myrten-Baum hat/ der im Frühling bißweilen einen wunderlichen Zweig/ silberhafftig an Blättern/ röthlicht/ oder sonst seltsam/ austreibet/ solchen Zweig soll man von einem Myrten-Baum auf einen andern Myrten-Baum/ von einem Lorbeer-Baum auf einen andern Lorbeer-Baum/ ꝛc. einsaugen/ so behält er die Farbe allezeit: Bleibt der Zweig aber auf seinem rechten Baum/ so wird er grüne/ wie andere Aeste/ und verlieret die seltsame Farben.

Zum 4. Blat.

Die XVI. Frage.

Ob man die Bäume aus dem Baum-Hause nicht eher soll in Garten bringen/ als biß man die Schwalben siehet?

Antwort: Nein/ ich verstehe aber nicht die Schwalben/ so im Martio ankommen/ sondern die Berg- und Wasser-Schwalben/ so entweder am Ufer des Wassers sitzen/ oder in die Leimen- oder Sand-Gruben fliegen/ oder wohl gar in denselben Löcher graben/ und darinnen zu wohnen pflegen/ und solches geschiehet gemeiniglich im Anfang des May-Monats.

Zum 8. Blat.

Die XVII. Frage.

Warum man mit Regen- oder Brunnen- und nicht mit Schnee-Wasser begiessen soll?

Antwort: Weil es gemeiniglich kalt gebrauchet/ oder wohl gar der Schnee um die Bäume herum geleget wird/ welche dadurch verkältet und verdorben werden. Wenn man das Schnee-Wasser aber warm machet/ so kan man sich dessen so wohl/ als des Regen- und Brunnen-Wassers bedienen.

Zum 9. Blat.

Die XVIII. Frage.

Ob das Spanische von der Sonnen destillirte Saltz/ oder dasjenige/ so aus der Erden kommt/ besser sey?

Antwort: Freylich ist das Spanische zur präparirten Erde besser/ als dieses/ weil man es aber nicht allenthalben haben kan/ so muß man sich mit dem ordinairen Saltze behelffen.

Die XIX. Frage.

Was durch ungeleschten Kalck zu verstehen?

Antwort: Derjenige/ so wie grosse weisse Steine aussiehet/ und/ wenn er in das Wasser geworffen wird/ anfänget zu kochen/ wird an etlichen Orten Bet-Kalck/ sonst aber nur ungeleschter Kalck/ genannt.

Die XX. Frage.

Was durch Bütt oder Kübel zu verstehen?

Antwort: Ein Waschtrog oder Waschstotz/ so man in Nieder-Sachsen eine Balge heist.

Die XXI. Frage.

Was ein alt-Zimmer sey?

Antwort: Ein solcher verschlossener Ort/

da keine Lufft durchwehet/ und trucken ist/ sonst mag es ein Zimmer seyn/was es auch vor eins sey.

Die XXII. Frage.

Ob es nicht besser seye / daß man an statt des gemeinen Wassers auf den Kalck Pferd-Urin giesset?

Antwort: Nein/ weil der Urin/ wenn der Kalck hernach ins Feuer kömmt/ sich verzehret/und also keinen Effect haben kan.

Zum 10. Blat.

Die XXIII. Frage.

Ob man zum Ausbrennen des Kalcks an statt der 2. Ziegelsteine nicht Holtz brauchen dörffe?

Antwort: Ja/ und hindert es nichts/ ob es Ziegelsteine / Holtz oder Eisen/ die man auf dem Feuerheerd zu gebrauchen pfleget/ sind.

Die XXIV. Frage.

Ob bey Ausbrennung des Kalcks und Saltzes eben Stroh seyn muß?

Antwort: Nein/ denn wenn das Holtz trucken ist/ und von sich selbst anbrennet/ so braucht man kein Stroh/ das Holtz damit anzuzünden.

Die XXV. Frage.

Was zu solchem Ausbrennen vor Holtz seyn muß?

Antwort: Büchen/ Eichen/ oder ander hart Holtz.

Die XXVI. Frage.

Wie man mercken kan/ daß die Materie wohl ausgebrannt sey?

Antwort: Wenn solche gantz trucken aus einander fällt/ und gantz weiß/ wie Mehl/ aussiehet. Worauf die Materie mit einer Schauffel unter einander gemischt/ und so lage ausgebreitet liegen muß/ biß sie kalt wird/ alsdenn thut man sie wieder in das Gefässe/ so rein seyn muß/ feuchtet sie mit Pferd- oder Küh-Urin an biß daß sie durch und durch naß/ und gantz grau wird. Man muß sie aber nicht allzu naß/ oder so machen/ daß der Urin einer Handbreit drüber stehet/ sonst geschiehet der Sachen zu viel. Die Materie muß hernach zum trucknen auf ein Bret/ aber ja nicht an die Sonne oder Lufft/ sondern oben auf den Boden oder an einen andern Ort geleget werden/ da sie trucknet. Im übrigen folgt man der Beschreibung im Buch.

Zum 27. Blat.

Die XXVII. Frage.

Wie es zu verstehen/ lege einen Fuß Pferde-Mist in die Erde?

Antwort: Man sol aus dem Blumen-Felde oder Quartier/ die Erde heraus thun/ und so viel Mist mit dem Fusse hinein treten/ daß der Mist einen halben Fuß hoch lieget/ wenn er eingetreten ist.

Die XXVIII. Frage.

Wenn ich 2. Fingerbreit Erde/ zum Grunde der Blumen-Zwiebeln lege/ ob solches nicht zu wenig?

Antwort: Bey kleinen und Mittelmäßigen Zwiebeln ist es genug; wenn aber die Zwiebeln grösser sind/ sol der Grund drey qver Finger breit tieff seyn.

Die XXIX. Frage.

Ob es nicht besser wäre/ wenn man erstlich antderthalb Hand hoch Erde auf den Mist schüttete und die Zwiebeln drein pflantzte?

Antwort: Es ist wohl gut vor die jenigen/ so wissen/ daß die Zwiebeln nicht gar zu nahe auf den Mist kommen müssen; Denen aber solches nicht bewust/ ist besser/ daß sie bey

der

der im Buch vorgeschriebenen Maniere bleiben/die Zwiebeln auf den einen Grund legen und den andern Grund darüber schütten.

Zum 47. Blat.

Die XXX. Frage.

Warum soll man den Leocovien-Saamen bey vollem Liecht im Löwen und Steinbock säen/ da doch viel Garten-Liebhaber bemercket haben/ daß die Zeichen und der Mond nichts contribuiren können?

Antwort; Weil aller Astrologen und Naturkündiger Meinung dahin gehet/ daß das/ was bey vielem Mond in besagten Zeichen gesäet und gepflantzet wird/ am besten wächst.

Zum 53. Blat.

Die XXXI. Frage.

Weiden-Erde/ was solches vor Erde seye?

Antwort: Es ist das jenige/ was von denen holen Weiden-Bäumen inwendig abfaulet/ sonst Molm genannt/ verfaulet/ und im Baum zu einer schönen fetten Erden wird/ welche auch am allerbesten in solchen Bäumen zu bemercken.

Die

Die XXXII. Frage.

Wenn ich präparirte Erde in das Wasser lege/ und damit Blumen / Kräuter / oder was in Blumen-Töpffen stehet/ damit begiesse/ ob ich damit auch alle Blumen/ Bäume/ Kräuter/ rc. begiessen kan/ gleichwie bey denen Nägelein auf diesem Blat gemeldet wird?

Antwort: Ja/ insonderheit die Citronen-Bäume/ und zwar je öffter je besser. Es muß aber die ersagte präparirte Erde rein seyn/ und ja keine gemeine Erde darunter gemenget werden.

Zum 64. Blat.

Die XXXIII. Frage.

Ob alles Ungeziefer insgemein/ wie auf diesem Blate von denen Erdflöhen gemeldet/ zu vertreiben?

Antw. Ja.

Zum 65. Blat.

Die XXXIV. Frage.

Was Mergel vor Materie sey?

Antw. Es ist eine Materie / so dem Thon oder Leimen gleichet/ und aus der Erde gegragen wird/ fett / und wenn sie von einander gehet/ sehr leicht ist. Man dünget in dem

Lüne-

Lüneburgischen und andern Ländern die Ae-
cker damit.

Zum 96. Blat.

Die XXXV. Frage.

Was ein Blumen-Bahr sey?

Antw. Ein Blumen-Pott / oder Blumen-Topff.

Die XXXVI. Frage.

Wie Zwerg-Bäume zu pflantzen/ daß sie klein bleiben und häuffige Früchte bringen?

Antw. Sie müssen auf selbige Manier von denen grossen Bäumen gezogen werden/ als in diesem Buch am 96. Blat gesagt worden/ doch mit dem Unterschied/ daß sie in die Erde / und nicht in die Blumen-Bahre oder Töpffe gesetzet werden/ so werden sie klein bleiben/ treffliche Frucht bringen/ und viel besser/ wann man sie auf Paradieß-Aepffel- oder Quitten-Stämme ziehet.

Zum 100. Blat.

Die XXXVII. Frage.

Warum man die beyden Spitzen von denen Weinreben Bogen-weiß in die Erde stecken soll?

Antwort: Auf daß/wenn die eine Spitze keine Wurtzel schlägt/doch die andere Wurtzel schlage.

Die XXXVIII. Frage.

Was ist ein Schnitt oder Schnittling von der Wein-Rebe?

Antwort: Es ist ein Stuck ohngefehr einer Ellen lang/ und eines kleinen Fingers-dick/ das 6. oder 7. Augen/ aber keine Wurtzel hat/ und von dem Wein-stocke abgeschnitten wird.

Zum 101. Blat.

Die XXXIX. Frage.

Ob man die langen und wilden Rancken allezeit von der Erdbeer-Staude abbrechen soll?

Antwort: Ja.

Zum 105. Blat.

Die XL. Frage.

Ob auf diesem 105. Blat unter der 8. Regul/ auch der Arbor Tulipa, Rosa Sinensis, und andere Bäume mehr verstanden werden?

Antwort: Ja.

Die XLI. Frage.

Warum ein Citronen-Baum/ der grün und mit gelben Blättern untermenget/ keine Früchte bringet?

Antwort: Weil er gar viel Wurtzeln zu und wenig Erde hat / welche Wurtzeln sich weit in einander flechten / und dahero / wenn schon der Baum begossen wird / nicht zulassen / daß das Wasser überall recht durchdringen und folglich auch keine Frucht bringen kan. Wie diesem Ubel nun zu helffen / wird in unserm Buch am 14. Blat gezeiget.

Die XLII. Frage.

Was einem Citronen-Baum / dessen Blätter gantz zusammen lauffen / als wenn sie gantz dürre wären / mangelt?

Die XLIII. Frage.

Antw. Das Begiessen / und wenn solches geschiehet / so wird er wieder lebendig.

Wie man Tulipanen / Cron-Imperialen / Hyacinthen / Narcissen / Tassetten / Cionquilien / rc. die sonst nur im Majo blühen / den gantzen Sommer durch alle Monate biß in den October blühend haben kan?

Antw. Nimm um Jacobi / als im Buch geschrieben / Zwiebeln aus der Erde / laß sie 4. Wochen trucknen in einer Stuben oder Kammer / nimm hernach weissen Silber- oder Sträu-Sand / truckne denselben wohl aus auf dem Feuer / damit ja keine Feuchtigkeit darinnen bleibe / lege solchen Sand 3. quer Finger hoch in einen Kasten / und die Zwiebeln

oben drauff / doch dergestalt ausgebreitet / daß keine die andere berühre / streue wieder nur so viel von dem obbesagten Sande darüber / daß man keine Zwiebeln mehr sehen kan / lege wieder Zwiebeln / und alsdann wieder Sand darauf / so oft es dir beliebt / und endlich zuletzt abermahl / wie unten am Boden geschehen / 3. quer Finger hoch Sand / damit keine Feuchtigkeit dabey komme / und die zu oberst gelegten Zwiebeln nicht auswachsen. Decke den Kasten hernach so zu / daß keine Lufft noch Feuchtigkeit darzu kommt / und setze ihn des Winters an einen trucknen und kalten Ort; wenn nun der May heran nahet / daß die andern Tulipanen floriren sollen / so eröffne den Kasten / und nimm Zwiebeln von allerhand Gattung heraus / lege selbe / zu folge der Beschreibung im Buch / in die Erde / so werden diese hervor kommen / und geschwinde blühen; wenn nun diese bald blühen wollen / so lege wiederum neue ein / und also mache es den gantzen Sommer durch / so wirst du biß im October Blumen haben.

Die XLIV. Frage.

Warum legt man aber die Zwiebeln in trucknen Sand?

Antwort: Damit sie nicht auswachsen / und

und biß zu ihrem Gebrauch gut conserviret werden können.

Die XLV. Frage.

Thut es aber den Zwiebeln keinen Schaden/ daß man sie über die gewöhnliche Zeit von ihrem Wachsthum abhält?

Antwort: Nein.

Die XLVI. Frage.

Verderben denn durch solche Rückhaltung die kleinen Neben-Zwiebeln nicht?

Antwort: Nein/ sondern sie wachsen geschwinder/ und mehrentheils viel grösser/ als die andern/ wenn sie in die Erde kommen.

Die XLVII. Frage.

Soll man die besagten Zwiebeln auch um diese Zeit/ so am 111. Blat benennet worden/ wieder aus der Erde nehmen?

Antwort: Man kan diejenige/ welche einige Wochen vorhero/ nach der Beschreibung im Buche/ ausgeblühet haben/ aufnehmen: Die aber im September floriren/ muß man erstlich im October aufnehmen/ oder gar in der Erden liegen lassen.

Die XLVIII. Frage.

Thut es denn denen Zwiebeln keinen Schaden/ wenn sie des Winters über liegen bleiben?

Antwort: Nein/ denn sie werden im Früh-Jahr doch ihre Blumen bringen.

Die XLIX. Frage.

Kan man auch von mehr bemelden Zwiebein im Winter Blumen haben?

Antwort: Ja.

Die L. Frage.

Wie soll man solches machen?

Antwort: Nimm einen mit guter Erde angefülleten Topff/ stecke 3. oder 4. Zwiebeln drein/ setze solche in die warme Stube ans Fenster/ und begieß die Erde/ wenn sie trucken ist/ so wirst du unfehlbar Blumen bekommen/ als im Sommer.

DELI-

Deliciarum Hortensium

Das ist/

Kurtze und verständlich mitgetheilte

Anleitung/

Wie

Ein Lust und Obst-Garten auffzurichten/ die Bäum in schöner Ordnung zu pflantzen / auff mancherley Art zu Impffen zu Propffen / zu versetzen/ vor allen Schäden zu verwahren / oder da sie Schadhafft / wiederum zu curiren seyn.

Mit sonderbahrem Fleiß/ nach eigener Erfahrung auffgesetzet/ und verfertiget

Von einem Liebhaber/

Des Garten-Baues.

Amsterdam, 1700I.

CAPUT I.

Was zu einem guten Baum-Garten nothwendig erfordert werde?

HJer ist mein Propo abermahlen nicht/ einen Garten da novo und von neuem auffzurichten/ sondern allein von denen zu handeln / welche du schon würcklich als Gärten in deiner Possession hast/ da ich allein anzeigen werde/ wie sie in guter Verpflantzung zu erhalten seyn/ so man anderster der Früchten mit Nutzen geniessen wolle. Solche Gärten aber erfordern.

1. Einen fleißigen / sorgfältigen Hauß-Vater/ der auch selbsten Hand mit anlege / Lust und Liebe darzu/ und seine fleissige Inspection darüber habe: Wo er ein solcher ist / wird er sich auch befleißigen immer zu in Bereitschafft zu haben.

2. Gutes Garten Geschirr und Instrumenten von scharffen Schauffeln und Schoren/ Axt und Beil / Bickel und Hacken / groß und klein/ Haapen und Schneidmesser / Spann-sägen und Holtzscheeren / eisen- und höltzerne

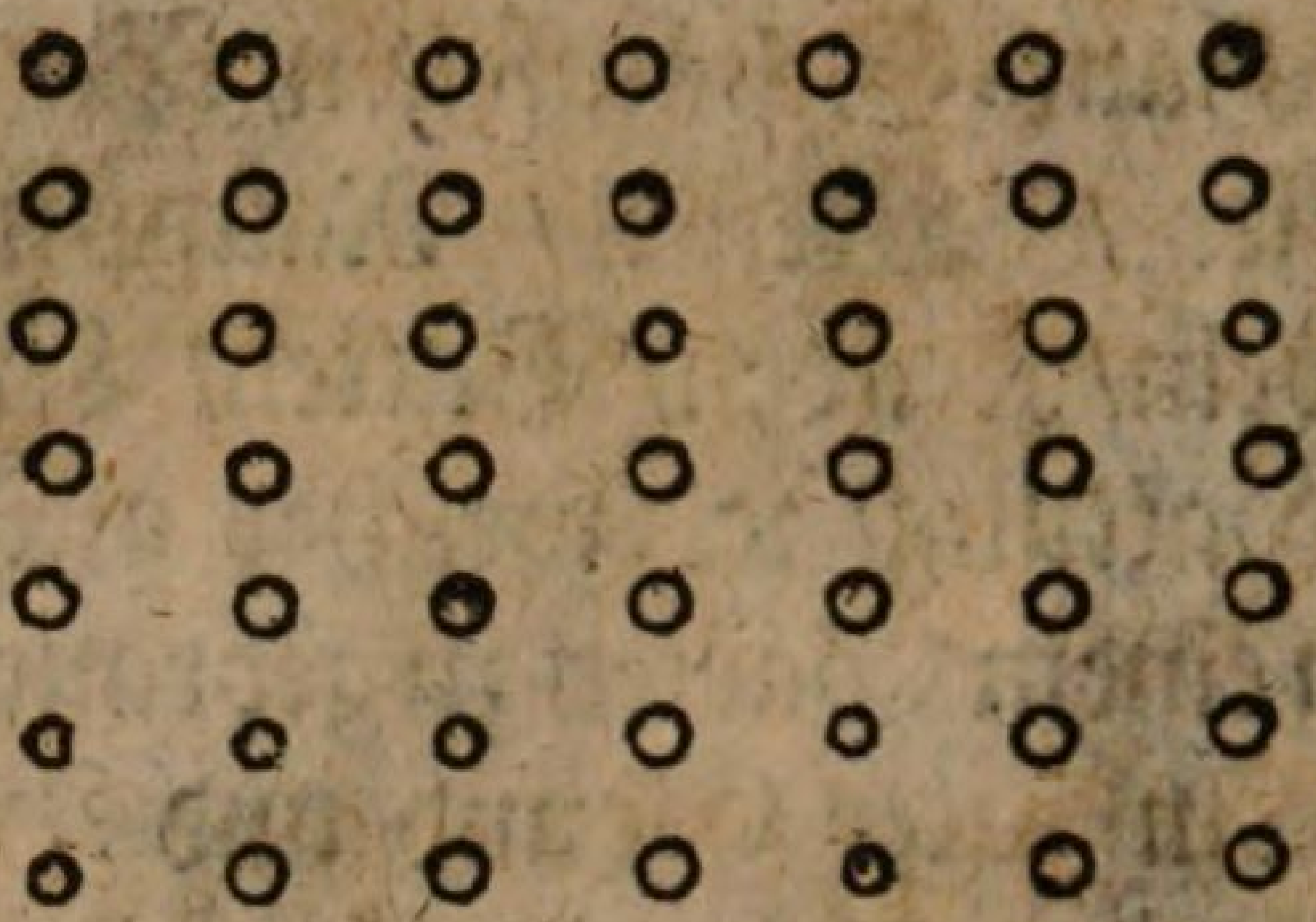
Re-

Rechen/ Hand-Schäuffelein/ Baumschaber/ Wegstosser / Meissel/ Rauppen-Eisener/ Mistgabeln/ Kräben/ Butten/ Leytern mancherley Gattung/ 2c. welches alles man immerzu in einem Garten zu gebrauchen hat.

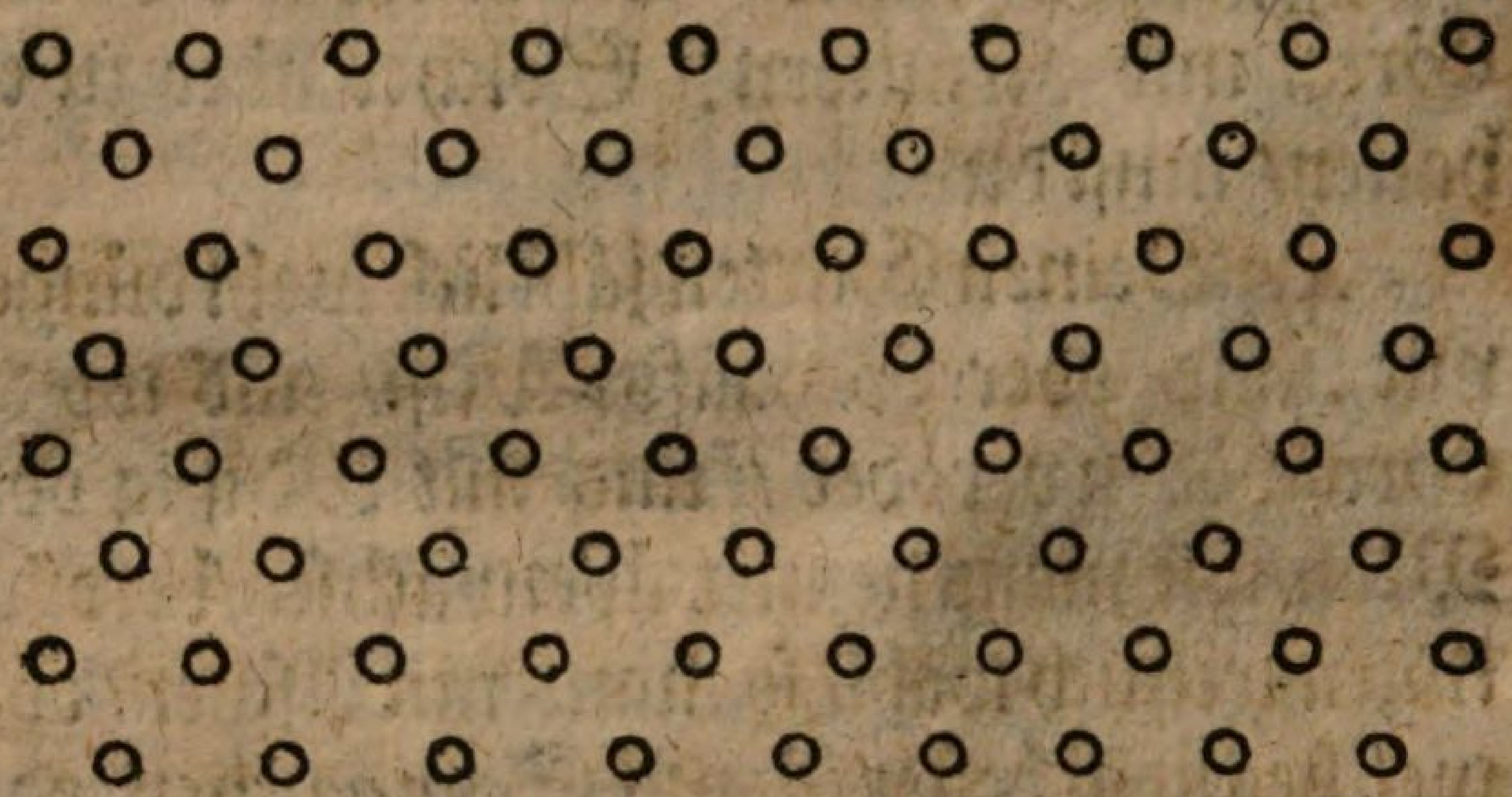
3. Ein guter Grund und Boden/ welchen du erkennen kanst/ als wie oben in Küchen-Garten angezeiget worden; Item/ so gibt ein guter Boden eines Baum-Gartens/ auch gut süß Futter von allerhand Kleen/ Graß und Kräutern: Solches aber zu erhalten/ must du

4. Deinen Garten jährlich wohl düngen mit Rind- oder Schaafs-Mist/ und wo die Graßböden verödet / und mit Müßig oder Moß/ wie mans nennet/ überwachsen/ bekom̃ts ihnen trefflich wohl/ so mans mit Aschen/ oder welches noch besser ist/ mit Saltz-Aschen/ oder wie es die Bauren nennen/ mit Kleensaamen beschüttet/ beist das Müßig hinweg/ un̄ bringt gutes Graß; oder man kan sie auch pferchen.

5. Schön stehet es auch in einem Garten/ wann die Bäume in schöner Ordnung da stehen/ welches ja eben so leicht zu machen ist/ als wann sie/ als wie des Schuhmachers Laist/ unordentlich untereinander geworffen werden: Die Reihen aber der Bäume können entweders gesetzet werden in dieser Form:



Oder/ welches fast noch schöner stehet/ und die Augen noch besser contentiret/ in dieser Ordnung:



9. Muß man in einem Baum-Garten auch immerzu eine gute Baum-Salben in Bereitschafft haben/ welche auf unterschiedliche Weiß gemacht werden: Etliche machens also:

1. Recept. Terpentin/ [redacted]
Sauer Kirschen-Hartz/ und
Jungfrau-Wachs/ jedes gleich viel/ untereinander gemacht/ und in einem Tigel zergehen lassen.

2. Recept. Gemeines Hartz/ 2. Loth/
Wachs/ 1. Loth.
Vogelleim/ 2. Quintl.
Alte Butter/ nach Belieben.

3. Recept. Wachs/
Hartz/
Baum-Oehl und
Schmer/eins so viel als des andern/
laß ob einer Glut zergehen/gieß alsdann in frisch Brunnen-Wasser/ und knet es zu einer Salben/ biß sichs aufstreichen lässt.

CAPUT II.

Von Versetzung der jungen Bäumlein/ sie seyn gleich geimpffet/ oder noch wild.

NAch ebiger Form und Ordnung kanst du vor dem Winter die Stuffen und Löcher graben/ und den Winter über also wohl ruhen und durchfrieren lassen/wohl bekomts den Bäumen/ so du auch etwas Letten oder Laimen darein thust/ wann dann der Februarius oder Martius herbey komt/ so kanst du die geimpffte oder wilde Stämme/ gleich nach dem neuen Liecht/ hinein setzen/ mags aber die Zeit erleiden/ so ist es besser/ du verschiebest solche Versetzung / biß auf den Herbst um Lamprechts-Tag/ dann um solche

Zeit darff allein die Wurtzel anwachsen / im Frühling aber treibt sich zugleich der Safft in die Augen und Sprossen / dahero sie auch wegen mehrer Verrichtung / ehender zurück bleiben und verderben.

Im versetzen bekömts solchen Stämmlein trefflich wohl / so man observiret und sie zeichnet / wie sie gestanden seynd / damit eben diß Theil / so zuvor gegen Aufgang der Sonnen gesehen / wiederum dahin gekehret werde.

CAPUT III.

Wie man die Bäumlein / so man impffen will / bereiten soll?

OB ich wohl von jeder Art Bäum absonderlich schreiben werde / will ich doch allhier generaliter anzeigen / daß alle Peltz-Stäme Bäumlein / so du impffen wilt / schön / gerad / grün / rund / und nicht krumm sollen seyn / von sauberer glatten Rinden / ohne Aest / hüpsch säfftig / der Stam ist am tauglig-sten zum impffen / so er etwan ein paar Daumen dick ist : Doch kan man ihn dicker und dünner impffen : Je dünner aber der Stamm ist / ie tieffer muß er auch auf dem Boden abgeschnitten werden / erstlich mit einem Hand-Seglein / darnach mit einem scharffen Messer

wohl

wohl geebnet: Ist der Stamm eines Daumens dick / so schneide ihn eines Schuhs hoch ab von der Erden: Ist er zwey Daumen dick / so schneide ihn zwey Schuh hoch ab / ist er eines Arms dick / so schneide ihn drey Schuh / oder auch anderthalb Ehlen hoch von der Erden ab: Alle Neben-Zweig schneid hinweg: deßgleichen den Uberfluß der Wurtzeln und Zasamen / und bestreiche den Schnitt mit obiger Baum-Salben einer / damit der Safft nicht durchlauffe / und der Schnitt desto ebender erwachse.

CAPUT IV.

Von den Impffen- oder Pfropff-Reisern.

DIe Pfropff-Reiser sollen neugewachsen und erst vorigen Jahrs ausgesprossen seyn / mit grossen Knospen und vielen Augen / welche / wo müglich / gegen Aufgang der Sonnen sollen abgebrochen werden nach dem Neumond. Nicht aber erst / wann die Bäum sich schon starck treiben / dann da seynd sie nimmer nutz.

Die rechte Zeit aber ist ohngefähr um Weyhnachten oder Hornung / ehe und dann der Frühlings-Safft in die Bäume schießt: Unterdessen aber / biß die rechte Impffens-

Zeit herbey rucket/ kanst du selbige in das Erdreich/ sonderlich in den Keller vergraben; wann ein Zweig lang ist/ kanst du zwey/ drey/ oder mehr Pfropff-Reiser darauß machen/ dann eines lang genug ist/ wann es eines Fingers lang aufgestecket wird.

CAPUT V.

Von der Art und Weiß zu impffen.

MAn hat vielerley Arten zu impffen/ wir wollen aber nur von den vornehmsten und nothwendigsten etwas sagen.

I. Inoculatio: Unter allem impffen behält bey mir den Preiß das Oculiren oder Aeuglen/ weil solche zu allen Zeiten des Jahrs kan vorgenommen werden und an allen Baum-Gewächsen/ so sich sonsten nicht impffen lassen/ kan appliciret werden.

Im Sommer/ wann die Bäum in vollem Safft/ nimbt man ein Reiß von einem zahmen Baum/ von welchem du zu impffen begehrest/ schneidet ein Schnittlein aus dem Reißig eines Finger-Nagels groß/ etwan in dieser Form △ darinnen ein schönes vollkommenes Aug ist/ dahero es den Namen Oculiren oder äuglen hat/ solches aber recht herunter zu schehlen/ must du ein scharffes Messer neh-

nehmen/ ohne Verletzung des Augs/ die Rinde am Zweiglein rings umb auflösen / und hübsch von dem Reiß abschehlen/ indeme du aber im abreissen bist / so must du wieder das Holtz/ daran das Auge stehet trucken / damit der Sproß im Auge im Schiltlein stehen bleibe/ dann solte das Aug im Holtz des Reises stecken und zuruck bleiben/ so wäre diß Schiltlein nichts nutz: Welches du leichtlich sehen kanst/ dann wann das Aug am Holtz bleibet/ so ist das Schiltlein an dem Orth/ wo das Aug stehen solte / gantz durchsichtig. Das Blat/ so daran stehet/ solt du abbrechen/ doch also/ daß das Stihlein von dem Blatt daran stehen bleibet: Wann du das Schiltlein der Gebühr nach aufgehebt hast/ so faß es bey dem Stihlein/ so du vom Blat daran gelassen/ und halts zwischen den Leffzen ungenetzt/ so lang/ biß daß du auch die Rinden am Baum/ darauf du ihn setzen wilt/ umgeschnitten hast. Schneide ohne Versehrung des Holtzes einen Schnitt in den Stamm / darauf du impffen wilt/ in Form eines Lateinischen T, doch sihe/ daß der Schnitt unterwarts an selbigem etwas länger seye als das Schiltlein ist/ so du darein setzen oder äuglen wilt/ das Holtz aber unter der aufgeschnittenen Rinden/ wie gemeldt/ muß nicht versehret werden.

Wann

Wann der bemeldte Schnitt geschehen/ solt du die Rinden unter dem Querschnitt oben an/ fein säuberlich/ etwan mit einem Glättbeinlein/ damit man das Pappier glättet/ lösen und aufheben/ so lang und so breit/ daß du mit dem Schiltlein darzwischen hinein kanst/ wann du nun zu beyden Seiten unter dem Querschnitt die Rinden mit dem Beinlein voneinander gethan/ so fasse das Schiltlein wiederum bey dem Stihlein des Blats/ so du daran gelassen/ und trucks zwischen die aufgelößte Rinden hinein an das säfftige Holtz/ daß sacht auflige/ und oben das Ende des Schiltleins/ an dem Quer-schnitt des Baums wohl anrege/ und das Schiltlein den Schnitt oben des T allenthalben wohl ausfülle/ dahero oben der Quer-Schnitt nicht darff grösser seyn/ als das Schiltlein oben ist. Wann diß geschehen/ so ziehe die beyde Flügelein der ausgeschnittenen Rinden am Stamm wider darüber/ noch daß das Aeuglein unbedeckt dardurch herauß sehe. Verbinde das eingesetzte Schildlein mit einem hänffenen Band/ welches Band du in der Mitten fassen solt/ damit beyde End zugleich um den Ast oder Baum gehen/ und du es desto füglicher auf der andern Seiten binden mögest: Must aber wohl zusehen/ daß du es nicht zu hart bindest/ welches der Anwach-

wachsung hinderlich ist/ und welches wohl zu- mercken/ solt du weder das Schiltlein/ noch das hänfen Band keines wegs netzen: Das Band aber muß man unter dem Aeuglein und Stihlein am Schiltlein herum thun/ damit das Aeuglein keines wegs bedeckt werde/ man kan auch mit dem Band/wann es lang genug/ wie es fast am besten ist/ wieder um den Baum oder Ast herum führen/ und es oberhalb des Schiltleins knüffen: Dieses Band solt du einen Monat lang daran lassen/doch wann der Baum dick ist/kanst du solches auch länger daran lassen/ wie es dann offt biß in sieben Wochen daran bleibt.

Wann nun die Schiltlein junge Zweige getrieben/ so sollt du den Baum oder Ast/ ungefehr drey Finger über dem Schiltlein absegen: Wann aber ein Jahr vorbey/ und dein Zweiglein starck genug/ daß es etwa schon biß in die 12. Augen treibet/ kanst du den Uberrest des Holtzes/ so du drey Finger lang über dem Schiltlein stehen lassen/vollends abwerffen: Alle Schnit/ aber sollen mit obiger Baum-Salben geschmieret werden/ nemlich nicht der Schnitt/ worein das Schiltlein kommt/ sondern allein diejenige/ welche abgeseget worden: Solch Aeuglein solle man bey schönen Wetter/ doch Morgens früh/ wann

es noch kühl ist/ vornehmen. Wilt du an einem Stamm mehr als ein Aeuglein setzen/ so must du es nicht gerad übereinander setzen/ auf einer Seiten/ dann so würde eines dem andern den Safft entziehen/ sondern rings um den Stamm her/ und immer eines höher als das andere / damit der Safft allen zugleich mitgetheilet werde. Wann das Schiltlein schön Holtz bracht hat/ sollt du solches oben etwan an Stäben zusammen binden/ damit selbigen der Wind nicht Schaden thue/ oder abbreche. Und das ist die Art zum impffen/ welche ich dir so deutlich/ als ich immer vermöcht/ eröffnet habe. Damit kanst du allerley Gattung auf einen Stamm bringen/ rothe/ weisse/ gelbe/ Leibfarbe/ rc. Rosen auf einem Rosenstock: Und so fortan auch von andern Gewächsen.

II. Insitio: Die andere männiglich bekante und gantz gemeine Impffung geschiehet in dem Spalt von dem Jenner an biß in den Mertzen hinein / ehe und dann sich die Knospen oder Bollen treiben: Wie du aber die Impff-Zweige zubereiten sollt/ bist du oben im 4. Cap. unterrichtet worden/ dann du sollt die Pfropff-Reiser nicht gleich in deren Stund auffstecken / in deren sie abgenommen werden/ sondern sollen /wo müglich/ 10. oder

12. Tage alt seyn: Auch wäre gut/ daß der Stamm/ darauf du impffen willt/ zuvor angewachsen/ gewurtzelt und also schon 1. Jahr gestanden wäre/ damit er Safft genug habe. Wann ein Zweig 3. oder höchstens 4. Augen hat/ ist es übrig genug: Selbiges must du unten beschneiden / daß es gleichsam dreyeckicht wird/ aussen an dem breiten Theil muß die Rinden unversehret gelassen werden/ das gespitzte aber/ so in den Spalt hinein kommt/ behält gar keine Schelffen. Wann du nun solche einstecken willt / must du zuvor den Stammen/darauf du impffen willt/ absegen/ die übrige Zweige und Schoß davon abschneiden: Darnach nimm einen scharffen Meissel/ spalte den Stammen darmit entzwey/ doch daß er sich nicht zu weit schliße/ darauf du wohl Achtung geben kanst/ wann solches geschehen/so stosse an beyden Enden des Spalts/ indem der Meissel noch darinnen steckt/ das Impff-Zweig darein/ so tieff als es auf der einen Seiten von der Rinden loß ist/ auf der andern Seiten aber must du genaue Achtung geben/ daß die Rinde des Zweigs der Rinden des Stammens gleich stehe/ nicht zu weit hinein/ und nicht weit heraus komme/ daß man gleichsam nicht sehen möge / daß etwas darein seye gesetzt worden; Wann dann die Zweig

recht stehen / so ziehe den Meissel wiederum heraus / und beschmiere den Schnitt mit der Baum Salben / lege ein Stück Leimen oder Erden mit etwas Kühkoth vermenget / darauf / verbinde es mit einem Lumpen oder Bast / oder wormit du kanst / und laß darauf / biß sichs selbsten verliehret. Zu dem Staiñen sollt du einen Stab steckẽ / damit er nicht von dem Wind beschädiget werde: Des Winters aber sollt du ihn gleich mit Schaub- oder anderm Stroh verbinden / damit ihm die Kälte nicht schade.

III. Detractio. Dieses geschicht durch Röhrlein oder Pfeifflein; Ist zwar auch ein feines Impffen / aber nicht so dauerhafft als das vorhergehende / und sollen allein die jenige Bäume auf solche Art geimpffet werden / die voller Safft seyn / und zu keiner andern Zeit / als allein im Aprillen oder Mayen. Da sollt du dir einen fruchtbaren und safftigen Baum ausersehen / von welchem du die schönste und frechste Zweiglein mit tauglichen Augen abnehmen sollt / darvon schneide oben die Spitze hinweg / löse es auch auf der andern Seiten rings umher auf / in Länge / daß wenigst 2. Augen daran stehen bleiben / darnach lege alle deine Kunst an / wie du solche Rinden / als ein hohles Pfeifflein / herunter streiffen mögest / doch gantz und un-

unversehret: Gehe dann zu jenigem Stammen oder Baum / deme du dein Pfeifflein aufsetzen willt / und ledige auch von selbigem ein Pfeifflein ab / so lang und groß / oder dick / als diß ist / so du aufsetzen willt / daß am Holtz gleich zutreffe / und sich in dessen Loch just und gerecht schicke / daß das aufgesetzte Pfeifflein an seinem neuen Holtz fein sacht aufliege / auch an dem Ende des Pfeiffleins die Rinden sich mit der Rinden des Stammes / also genaue zusammen füge / daß man schier nicht vermecken möge / daß etwas an das ander gesetzet worden: Wann das geschehen / wird die angesetzte Rinden oben und unten mit einem trockenen hänffenen Band um und um verbunden / damit die Rinde desto vester bekleibe: Du sollt aber das Band nicht über das Aug gehen lassen / dann das ist schädlich.

IV. Decorticatio: Ist der Spalt-Impffung am gleichesten / ausser daß dieser Modus allein an denen Stämmen und Bäumen gebrauchet wird / so schon etwas starck seynd / harte und veste Rinden haben; Der Stamm wird abgeseget und beschnitten / als wie zum Spalt-Zweigen / dann nimt man ein rundes spitziges Eisen / als wie ein Pfriem / schlägt es zwischen der Rinden und Holtz in Stammen hinein / doch daß es nicht aus-

schlitze/oder die Rinde aufbreche/deßwegen du zuvor den Stam̃en/zu Verhütung dessen/oben binden kanst: Dann nim̃ das Pfropf-Zweiglein/schneide unten am End ein Stücklein darvon/biß auf das Marck/doch nur auf der einen Seiten/und machs vollends spitzig/ daß sich es in das Löchlein schicket/ auf der unbeschnittenẽ Seiten aber must du die Rinden auch beschehlen/ so tief der Spitz in das Loch hinein muß/ dann ziehe das Eysen wieder heraus/ andere haben solche beinene Instrumenten/und probiren/ ob das Reißlein recht in das Löchlein sey/ ist es just/ so steck das Zweiglein hinein/ doch also/daß diese Seiten des Zweigleins/so du die Rinden erst abgelöset hast / an der Rinden des Stamms anstehe/ und sich gegen selbiger kehre/ und nicht verletzet werde: Darauf verbind und bestreich es / als wie oben bey der Spalt-Impffung verweldet worden.

V. Ablactatio: Dieses ist bey den gemeinen Gärtnern unbekannt / kan aber mit grossem Nutzen gebraucht werden. Wann du einen guten fruchtbaren Baum hast/ sonderlich der noch niederträchtig / und dessen Aeste sich noch gerne biegen lassen/ so setze um Lamprechts-Tag so viel junge wilde Bäumlein/ als dir beliebet/ um selbigen nahe herum/ daß du sie mit den Aesten des Baums wohl erreichen

reichen kanst: Im Frühling schneide dann die wilde Stämme so tieff ab/ als du vermeynest/ daß das Reißig oder die Aestlein von dem fruchtbaren Baum dannoch selbige erreichen mögen/ wann der Stamm abgeschnitten/ spältest du denselben/ als wie man in Spalt impffet/ als dann nimmst du ein darzu taugliches Aestlein oder Zweiglein von dem zahmen Baum/ doch unabgebrochen/ machest es auf beyden Seiten/ so weit es in Spalt kommen soll/ von seiner Rinden loß/ und legest es gar beheb in Spalt hinein/ bestreichs mit Baum-Salben/ und verbinds/ wie auch oben vermeldt/ mit Lumpen und Leimen/ und laß den Sommer über das Zweiglein unabgelößt/ an seiner Mutter hangend/ so ihme noch die Nahrung geben muß/ stehen/ doch kanst du es an ein Pfählin aufwarts anbinden/ daß ihme der Wind nicht Schaden bringe: Wann nun der Späthling oder Herbst herbey kommen/ so entwehnest du solches Zweiglein gleichsam von seiner Mutter/ indem du es von seinem Mutter-Stammen ablösest/ und versetzest dann solche Bäumlein nach deinem Belieben/ wohin du immer willt.

Auf solche Weiß pfleget man etwan auf kurtze niederträchtige/ als auf Quitten-Bäumlein/ allerhand Obst zu impffen/ wel-

ches einen schönen Fürstlichen Lust gibt/ in dem das Frauenzimmer / auch Kinder/ solches Obst von den Bäumen selbst abbrechen/ und sich darmit erlustigen können / welches nunmehr in hoher Stands-Personen Lust-Gärten vielfältig zu sehen.

VI. Circumpositio: Dieses geschicht durch Anhencklings-Scherblein/ darvon im Blumen-Tractätlein bey den Negel-Blumen Meldung geschehen / ist eine sehr treffliche Erfindung/ dann viel Gewächs schwerlich/ oder wohl gar nicht durch andere Impffung mögen fortgebracht werden/ so sich doch durch diese Anhänckling propagiren lassen/ sonderlich kan man die schwartze Maulbeer-Bäum fast auf keine andere Weiß besser fortbringen/ als auf diese: Die Geschirr/ so darzu gebraucht werden/ seynd in Form/ als wie Anhänckling/ so man zu Negeleins-Stöcken gebrauchet/ doch müssen sie viel grösser seyn/ als selbige/ ja so groß als ein gemeiner Milchscherb/ derselbe muß unten ein genugsames Loch haben/ daß der Ast hindurch mag/ oder so noch besser ist/ muß es von dem Loch unten an einen Schlitz haben/ biß oben aus/ daß man mit dem Ast nebenzu hinein mag / oder das Geschirr muß gemacht seyn/ daß mans in 2. Theil theilen kan: Hat das Geschirr bloß ein

Loch/

Loch/ must du den Zweig/ den du darzu erwehlet/ so hüpsch gerad/ und noch jung seyn solle/ von allen Neben-Aesten säubern/ und ohne Abstossung einiges Augs hindurch ziehen/ dahero es noch besser ist/ so das Scherblein einen Schlitz biß oben aus hat/ kan man auff der Seiten ohne Gefahr besser hinein kommen/ noch besser kan man fortkommen/ wann sich der Scherb gar in zwey Theil scheiden låsst/ welche du nach deinem Belieben bey dem Haffner bestellen kanst/ solche Reiser/ ehe und dann du sie in Scherben thust/ löse rings um von der Schelffen und Rinden ab/ oder welches noch besser/ so schneide ungefährde in der Mitte des Theils/ so in Scherben kommt/ in das Zweiglein hinein/ biß auff das Marck/ und fahr mit dem Schnitt auf einen Zoll hinaufwarts/ damit es aber nicht gleich wieder zusammen wachse/ so stecke ein Steinlein/ oder Höltzlein/ oder dergleichen etwas in Spalt/ so solchen offen behalte/ da dann das abgelösste Theil bald Wurtzeln bekommet/ der andere Theil/ so nicht abgelösst/ behält noch den Safft von der Mutter/ den Scherben aber must du/ so gut du kanst/ mit Pfählen an die Aest anheffen/ wann nun der Scherb recht hanget/ und die Aestlein oder Zweig darinnen/ oder durchgezogen seynd/ so belege das Loch unten mit

Karten oder dergleichen / und den Schlitz neben zu verwahre mit schindeln / damit nichts durch und hinaus fallen möge / denn du solche mit guter Erden etwas Sandes vermischt / ausfüllen / und bey trockenem Wetter sprentzen must; Und dieses sollt du in dem Frühling thun / und dann ein Jahr an dem Baum hangen lassen / wann nun der Frühling wieder kommt / so kanst du sie unten am Loch des Scherbens mit einem scharffen Messer abschneiden und ablösen / und solche Bäumlein hinsetzen / wo dir beliebet / wachsen trefflich darvon / und bringen bald eben die Frucht / als wie der alte Baum / darvon sie genommen seynd.

VII. Submersio: Diese Weiß lässt sich an Bäumen nicht zum besten practiciren / aber mit Reben / mit niderträchtigen Stäudlein / von Rosenstöcken / St. Johannis-Träublein / Speck-Lilien / ꝛc. und dergleichen / kan man die Gewächs trefflich vermehren: Da nimt man im Frühling von einem solchen Stäudlein einen feinen geraden Zweig / und thut auch ein Schnittlein aufwarts darein / als wie oben bey den Anhencklings-Impffen ist gelehret worden / und legts / wo solcher schnitt ist / in die Erden hinein / damit es aber nicht wiederum heraus fahre / so nimm ein höltzern Häcklein / und heffts darmit in den

Bo-

Boden / decks wohl mit Erden zu / so wird es bald Wurtzeln bekommen / welches man alsdann ablösen / und anderwarts verpflantzen kan.

CAPUT VI.

Vom Kern-Pflantzen.

MAn kan auch durch die Kern zu allerhand Bäum- und Stauden-Gewächs gelangen: Das Land darzu solt du ein gantzes Jahr vorhero an einem sommerichten Ort umhacken / und mit guten kurtzen Mist wohl tüngen. Dann die Kern drey Finger tieff ins Erdreich / zwey Schuh weit von einander setzen / fleißig jetten / und so es dürr ist / des Monats wenigst dreymal begiessen.

So viel die Pflantzung der Kirschen / Pflaumen / Zwetschgen / Pfersichē / Mandeln / Möllelin ꝛc. belanget / solt du die frische Kern und Stein / welche du setzen wilt / an der Sonnen / wann sie nicht gar zu heiß scheinet / dörren / u. doch darnach widerum / ehe du sie setzest / drey oder 4. Tag lang im Wasser oder Milch weichen. Es muß aber solches nicht eher als im Anfang des Winters geschehen / so stossen sie alsdann im Frühling herfür. Solche Pfläntzlein / so sie genugsam erstärcket / kanst du um den Advent ausnehmen / ihnen die Wur-

Wurtzeln beschneiden / die Nebenästlein benehmen / und nach belieben versetzen / wohin du wilt.

NB. Das solt du auch mercken / daß / welche wilde Stämme zweymal versetzt werden / dieselbigen werden bey weitem viel besser / denn die andern / so nur einmal versetzet worden / und kommen auch allezeit eher herfür.

CAPUT VII.

Von der Nebenbruth und Schnittlings-Einlegung.

WAnn neben den Stäm̃en aus der Wurtzel junge Sprossen herfür stossen / must du selbige ohne das jederzeit fleißig abhauen / dann sie den Stämmen den Safft nehmen / und ihme an seiner Fruchtbringung hindern / von solcher außgehauenen Nebenbruth kanst du die schönste Zweigelein / so gerade und hübsche Würtzelein haben / versetzen / und auch zu fruchtbaren Bäumen pflantzen und impffen. Man schneidet auch Schnittling und Zweiglein / nicht nur von den Reben / sondern auch andern Gewächsen / als Rosenstöck / St. Johannis-Träublein / auch von Kirschen-Maulbeer-Quetschen-Bäumen / Haselstauden / rc. macht sie hübsch sauber von allen Nebenzweigen / legt die untere Spitz etlich Tag in Mistlachen-

wasser /

wasser / druckts dann gantz tieff in gute feiste Erden / welche im Sommer auch fleißig müssen gesprentzet werden / so bekommen sie in einem Jahr Zasamen und Würtzelein / und kanst sie alsdann hin versetzen / wo du immer wilt.

CAPUT VIII.

Von der rechten Zeit zu Pflantzen.

DJe Zeit der Bäum-Pflantzung betreffend / beliebet theilns die Frühlings-Zeit am besten um die Sonnen-Wend / das ist ungefehr um den 11. Martii / dieweil die Bäum um selbige Zeit den Grund am besten annehmen sollen? Andere halten die Herbst-Zeit für die beste / funffzehn Tag lang vor der Sonnen-Wend / das ist ungefähr um den 12. November / oder um allerheiligen Tag. Alle Bäum seynd am besten im ersten Tag des zunehmenden Monds zu pflantzen: Aber im 8. 9. 10. 11. 12. 15. 27. und 28. gar nicht.

Welcher Baum im abnehmen gepflantzet wird / derselbe wird gar fruchtbar / und das Obst desto schöner: Und je näher mans am Ende des Monds pflantzt / je schöner sie auch wachsen / und je bessere Früchte sie auch tragen.

Welche Bäum aber im zunehmenden und neuen Mond gepflantzet werden/ dieselben bekleiben desto besser/ werden alt und wehrhafft/ bekommen viel Wurtzeln/ Laub und Holtz/ aber nicht so viel Früchte. Wann du ja nothwendiger Weiß im zunehmenden Liecht must pflantzen/ solt du am Ende des Monds die Nebenschoß beschneiden am Baum/ so tragen sie doch auch Frucht/ wie andere Bäum. Die grosse Bäum setzt man fort aus der Stelle in die andere/ im Wintermonat/ man muß sie aber zuvor umher behauen/ darnach erst setzen und pflantzen/ dann also bekleiben sie desto besser/ und stossen mit Gewalt heraus. Wann aber im versetzen die Wurtzel beschädiget oder verletzet wird/ solt du das Bewundte mit der Baumsalben bestreichen/ und alsdann erst in Grund wieder einsetzen.

Wann die Bäume versetzet/ solt du die Wurtzel mit guter Erden/ auf selbige aber guten feisten Mist schütten/ und gar nicht das grasicht Erdreich/ welches du vorhin aus der Gruben ausgeworffen hast/ dann zu besorgen/ daß diß möchte erhitzigen/ oder aber Unkraut daraus wachsen/ und den Bäumen die Nahrung ringern. Wann die Bäume eingewurtzelt/ solt du den Grund mit Füssen fest treten/ oder den Boden mit höltzern Pritschen fest schlagen/

dar=

darnach mit Wasser begiessen/ nemlich wann das Erdreich zu trocken und dürr ist/ aber sonst nicht.

CAPUT IX.

Von den gemeinesten Garten-Bäumen insonderheit/ und erstlich von den Aepffel-Bäumen.

POmus, der Aepffel-Baum: Wächst zwar allenthalben/ aber doch liebt er am meisten schwartz und feucht Erdreich: Stehet er aber im sandichten und leimichten Grund/ so muß man ihm zu Hülffe kommen/ und Jährlich im Herbst um den Stammen aufhauen/ und mit gutem Mist beschütten: Sie werden zwar von der Kern-Säung auch gepflantzet/ aber am besten ist es/ wann man sie von ihren Zweigen impffet/ man impffet sie aber nicht auf Aepffeln/ sondern auch auf Biern-Stämme/ sonderlich gibts köstliche Aepffel/ so mans auf Quitten-Stämme impffet/ und können solche auch die Kinder auf dem Boden abbrechen/ und ihre Freude daran haben.

Die überflüßige Aest/ und die/ welche sich hin und wieder in einander flechten/ muß

man

man zum öfftern behauen/ dann sie wachsen sehr ins Holtz/ und wann sie zu waldig werden/ so gehet ihnen an der Frucht ab/ und werden Müsicht.

CAPUT X.

Von Biern-Bäumen.

PYrus, Bieren-Baum: Dieser ist eben so nützlich/ als der Apffel-Baum/ will ingleichen Grund und Boden mit ihme gesetzet seyn/ die erste vier oder fünff Jahr must du ihn nothwendig vor dem Neuen Jahrs-Tage biß auf die Wurtzel entblössen. Darnach im Jenner wirff das auffgeworffene Erdreich wiederum auf die Wurtzel/ und mische guten Grund darunter: Den Boden um den Stammen solt du rein halten/ den Baum auch fleißig behauen/ alles Müßig und Unrath hinweg schaben/ hernach den Grund alle zwey Jahr im Anfang des Winters umhacken. Wo sie also gehalten werden/ tragen sie holdselige/ wohlgeschmackte und langwürige Früchten.

Solche werden mehrentheils auch durch die Zweig-Impffung gepflantzet/ in hitzigen Landen im Herbst- und Weinmonat/ an kalten Orten aber im Hornung und Mertzen: In temperirten Landen aber/ kan es zu diesen beyden Zeiten geschehen. Sie werden auch so wohl auf andere Bäum/ als auff sich selbsten

ſten/ welches am beſten iſt/ geimpffet. Wann die Bieren-Bäume ſteinicht Obſt tragen/ ſoll man den Baum aufdecken/ und gantzer funffzehen Tage die Wurtzel mit alten Weintruſen begieſſen und beſchůtten.

CAPVT XI.

Von Amarellen-Weichſel- und andern Kirſchen-Bäumen.

CErasus, Kirſchen-Baum: deren ſeynd mancherley Gattungen: Spanniſche oder gemeine Weichſel: Amarellen- oder Troll-Kirſchen: Hertz-Kirſchen; ſauer und ſüſſe/ weiß/ roth und ſchwartze Kirſchen/ꝛc. lieben alle kühle und feuchte Oerter/ begehren auch keines tunges nicht. Sie werden auch durch ihre Kern gepflantzet; geimpffet aber werden ſie durch ihre Zweig/ im Hernung und Mertzen/ und gerathen am beſten alſo: Die Nebenbruth an der Wurtzel muſt du ihnen fleißig benehmen/ auch wollen ſie um den Stamm gern auffgehackt ſeyn. Du kanſt mancherley Kirſchen auf einem Baum impffen/ welches zwar hůpſch/ aber die Frucht nichts deſto beſſer iſt: Wilt du frühe Kirſchen haben/ ſo beſchütte die Wurtzel mit Kalck/ aber die Bäume verderben leichtlich darvon.

CAPUT XII.

Von Pfersich / Möllelen und St. Johannis-Pfersich.

PErsicus, Pfersich: Solche Bäum werden vom Kern fast am besten gepflantzt/ welche zwey Finger tieff mit der Spitz über sich ins Erdreich gesetzet werden: Sie lieben sandichten / dürren und sonnichten Boden/ welcher doch mit Säu-Mist getungt und umgraben/ auch bey heissem Wetter gespreutzt werden solle.

Die Pfersich-Bäume werden nicht alt/ dahero man immerzu Junge hernach pflantzen solle.

Die St. Johannis-Pfersich seynd etwas kleiner / und werden eher zeitig / sonsten werden sie als wie die andere Pfersich/im Jenner oder Mertzen gepflantzet : Sie werden aber auf sich selbst/ auch auf Pfersich-Pflanmen-und Quitten-Bäume geimpffet. Aller Art Pfersich-Bäum tragen grosse Frucht / so man sie in der Blüt mit Geiß-Milch beschüttet.

CAPUT XIII.

Von Quitten.

CIdonia malus, Quitten-Baum: Lieben kühle / feuchte und nasse Oerter / dahero sie in dürren Jahren / so sie nicht verderben sollen / gespreutzet werden müssen. Sie wollen im zunehmenden Mond / im Februario gepflantzet werden / lassen allerhand Frucht gar gern auf sich impffen.

CAPUT XIV.

Vom Quetschgen- und Pflaumen-Baum.

PRunus, Quetschgen- und Pflaumen-Baum: Mögen zwar allerhand Land erdulden/aber die Quetschgen haben doch ihre beste Lust in dürren Stätten und warmer Lufft. Die Pflaumen-Bäume seynd gar leicht aufzubringen / und mehren sich überaus sehr/ begehren keinen Mist/ dann die Früchte darvon nur wurmig werden / darvon sie auch leichtlich abfallen/doch wollen sie um die Wurtzel auch aufgegraben seyn. Sie lassen sich von dem Kern gar ring pflantzen: Noch bes-

ser durch das Impffen; Die Quetschgen lassen sich gar gerne auf die blaue Pflaum-Bäume impffen / entweders durch die Spalt-Zweigung / oder noch besser durch das Inoculiren oder äuglen; Diese Bäum werden offt gar heßlich / und gleichsam raudig / welches von dem Hartz geschicht / so es daran veraltet / und zu lang stehen bleibet / welches du deßwegen fleißig abschaben / und alles Mößig daran sauber abreiben sollest.

CAPUT XV.

Vom Nuß-Baum.

NUx Juglans, Nuß-Baum: Ist allenthalben wohl bekannt; Ein schädlicher Baum / wo er stehet / nicht nur schädlich dem Menschen / daß / so eine Person darunter entschläfft / er es in seinem Kopff mit grossem Schmertzen fühlen wird / sondern auch schädlich andern Gewächsen / dann wo dessen Schatten hinlanget / wird schwerlich was gerathen / sondern alles verderben / dahero pflantzt mans nicht bald in die Gärten / sondern gemeiniglich an die Weg und Strassen / da sie nichts beschädigen können. Sonsten seynd die Nüsse in der Haußhaltung ein nützliches

liches Ding; Ob sie wohl guten mürben Grund lieben / so schlagen sie doch auch kein anders Erdreich und Lufft aus / denn es ist ein gedultiger und harter Baum. Zu Pflantzung der Nuß-Bäum sollt du eine Nuß erwehlen von einem solchen Stammen / welcher viel Früchten mit dünner Schehlicht / weisse / volle und grosse Nüß trägt: Selbige sollt du dörren und tröcknen / dann sie wieder nehmen / in eines gesunden Knaben Harn / oder in Kühe-Milch fünff Tage lang liegen lassen / alsdenn mit der Spitz unter sich in eine darzu bereite Gruben setzen: Auf solche Weise trägt der Baum solche Nüsse / die eben so wenig als die süsse Mandeln im Essen an ihrem Oehle schädlich seynd / und machen nicht heisser oder eng um die Brust / als wie die andere Nüß. Man pflegt solche Nüß auch in alten Häfen / mit guter Erden gefüllt / einzusetzen / stellt sie den Winter über in Keller / im Frühling schlägt man unten in den Boden des Hafens ein Loch / und setzts also mit einander in die Erden / und wann sie starck genug gewachsen / kanst dus weiter fortpflantzen / wohin du willt: Es lassen sich aber solche im verpflantzen an der Wurtzel nicht beschneiden / als wie andere Bäum: Wo aber die Wurtzel versehret wird / so bestreiche sie alsbalden mit der Baum-

Salben: Wann sie über drey Jahr alt seyn/ lassen sie sich nimmer gern versetzen; Die Setz-Löcher aber sollt du tieff und weit genug graben/ und die Nuß-Bäum von 30. biß gegen 40. Schuh weit von einander versetzen/ dann sie sich gar weit ausbreiten. Man pflegt die Nuß-Bäum im Hornung auch zu impffen / entweders auf sich selbsten / oder auf Pflaumen Bäum in dem gespaltenen Stamme. Die Wurtzel will auch jährlich umgehackt seyn.

Die Nüß werden dünnschählig und bekommen auch zarte Schahlen / so man auf die Wurtzel offt Aschen schüttet. Man sagt auch / daß die Nüß gar ohne Schahlen wachsen/ so du die Schahlen gar hübschlich von der Nuß ohne dero einige Verletzung thust / darnach in Wollen / oder frische Rebblätter verwickelst/ und also eingraben.

CAPUT XVI.

Von den Haselnüssen.

CORylus , Nux Avellana , Haselnuß: Wachsen in jedem Lufft u. Grund / doch lieben sie am meisten sandichte und feuchte Stätte / allwo sie am reichlichsten Nüß tragen/

gen / auch länger gesund bleiben. Werden leichtlich durch die Wurtzel-Bruth / von welcher sie ohne das müssen gesäubert werden / fortgepflantzet / und das entweders im Octob. oder im Februario und Martio. Alle Jahr sollt du sie umhacken / und von der Nebenbruth im Neumond entfreyen. Wilt du Baumnüß oder Haselnüß das gantze Jahr grün und frisch erhalten / so thue sie in ein Zucker-Glaß und stells in Keller / oder in einen Hafen / und begrabe ihn in die Erden: Wann die Nüß auch schon gantz dürr seyn / so legst sie auf zehen oder zwölff Tag in ein fliessendes Wasser / oder gibst ihnen sonst täglich frisch Wasser / so werden sie gantz neu widerum / daß man sie schehlen kan.

CAPUT XVII.

Vom Mespel-Baum.

MEspilus, Mespel-Baum: Mögen harte und kalte Lufft erleiden / aber doch lieben sie auch warme / feuchte und feiste Stätte: Man pflegt sie zu vermehren durch die Mespelstein / welche man in gemisten Grund setzet / theils durch die Nebenbruth / theils durch Einlegung der Aestlein. Werden auch

 auf

auf sich selbsten geimpffet/ oder auf Bieren-Aepffel- und Quitten-Bäum: Die Impff-Zweig must du nicht oben oder aussen am Baum/ sondern mitten aus selbigen nehmen: Man impffets entweders in Spalt/ oder durchs inoculiren oder äuglen.

CAPUT XVIII.

Von St. Johannis-Träublein/ Erbselen und Kreusselbeer.

Ribes, St. Johannis Träublein: seynd unterschiedlicher Gattung und Arthen/ groß und kleine/ sauer und süsse/ rothe/ weisse und schwartze.

Berberis, Erbselen/ Saurach/ seynd saure rothe Träublein/ so aus einem dünnen Aschenfarben Holtz heraus wachsen/ in diesem Lande männiglichen wohl bekannt/ werden wie die St. Johannis-Träublein eingemacht/ und zu Syrupen gebraucht.

Grossularis, Uva Crispa, Kreusselbeer/ Klosterbeer: Man macht gantze lebendige Gehäge darmit/ die Frucht/ so um Pfingsten zeitiget/ ist grün/ vor der Zeitigung seynd sie sauer/ und werden also zu eingemachtem Kalbfleisch/ Jungen Hünern und Tauben ge-

gebraucht/ wann sie aber zeitig/ seynd sie süß und lieblich zu essen.

Sie werden alle drey auf einerley Weiß gepflantzet zu schonen Hägern/ Geländer und Sommerlauben genutzet/müssen aber fleißig/ sollen sie anderster dick in einander/ und schön eben wachsen/ unter der Scheer erhalten werden/werden im Frühling und Herbst gar leichtlich durch Zertheilung der alten Stöck/ oder durch die Nebenbruth oder durch Einlegung der jungen Zweigelein/ welche gar gern anwachsen/ gezihlet und fortgepflantzet; nehmen allen Grund an/ doch lieben sie den fetten mehrers als den dürren.

CAPUT XIX.

Von der Obst-Bäume Artzeney.

DIe Bäum werden offtermals vom Sturmwind gespalten und aufgerissen/ daß sie Schifer bekommen / da solt du alsobalden den verletzten Ort mit Koth/Schaaf- oder Säu-Mist/oder wohl gar mit der Baum-Salben schmieren.

Man solle auch kein Unkraut um die Bäume aufkommen lassen/ dann solches selbigen die Nahrung nimt.

Wann ein Baum nicht will in die Dicke wachsen / sondern begehret allein die Aeste und in die Höhe zu stossen / so solt du ihm / wann man ihne ohne das bey der Wurtzel aufgräbet / die meisten Wurtzel spalten / doch die Haupt- und Mutter-Wurtzel ausgenommen / und Säu-Mist mit Erden vermengt / darein stecken. Man pfleget auch bißweilen starcke Weintrusen um die Wurtzel zuschütten. Man soll die Bäume auch fleißig vom Müsicht säubern / und solches mit einem Baumschaber sauber abschaben.

Im Sommer / wann der Grund müsicht und feucht ist / soll man den Baum / welchen man im Winter zu der Wurtzel nicht geraumet hat / umgraben und umstechen / und entweders Mist / oder sonst gut Erdreich darunter mischen / und ihnen also helffen.

Die Bäum bekommen auch den Krebs / etliche nennens den Fresser / dardurch die Bäume verderben / dañ er die Rinden an den Bäumen gantz wegfrisst: Solchen Bresten soll man im Winter gantz und gar mit einem scharffen Schneid-Messer hinwegschneiden / und den Schnitt mit der Baum-Salben / oder mit Rinds- und Säu-Mist verbinden / und solches Pflaster so lang darüber lassen / biß es von selbsten wider abgehe: Am besten ist es / daß man

man den Schaden mit einem glüenden Eysen wegbrenne / so weicht der gute Safft in die übrige Rinden.

Die Würm seynd den Bäumen auch gefähr/doch den Aepffel-und Birn-bäumen/und allen denen / welche einen süssen Safft haben/ mehr als andern: Wider solche Würm/welche in der Baum-Rinden wachsen/ solt du das Orth / da die Rinde gleichsam zerschwüllt/ biß auf das Holtz spalten und aufstechen/damit die gifftige Feuchte heraus fliessen könne: Findest du aber die Würm bereits darinnen / so ziehe sie mit einem eisenen Häcklein / oder wie du es kanst / geschwind heraus / nimm darnach Rinds-oder Sau-Mist / zerstosse und mische Salbey und ein wenig ungelöschten Kalck darunter / mach ein Pflaster daraus/schlag es darüber / verbinde es mit Lumpen / binds fest zusammen / und lasse es darüber/ so lang es hält.

Uber die Wurtzel der Bäume/so die Gilbe bekommen / oder schwach und kranck worden seyn/schütte Wein-oder Oeltrusen/thut ihnen trefflich wohl. Deßgleichen Wein mit Kalbsblut zu den Wurtzeln geschütt.

Wann die Omeisen und Schnecken die Bäum verderben / so streue Aschen um den Baum/regnets/so streue wider frische darauf.

Wann

Wann die Bäum ihre Früchte fallen lassen/ soll man die Wurtzel entblösen / selbige durchbohren/und einen Zapffen von Kirschenbäumen-Holtz darein schlagen.

Wann die Blüst nicht halten will / soll man ingleichem die Wurtzel entblösen/und geschnitten Bohnenstroh in Wasser gebeitzt und die Wurtzel legen.

Wo du Rauppen sihest/solt du sie bey zeiten / und noch im Winter / ehe und dann sie Laub bekommen/hinweg thun/und sihe zu/daß du keine Eyer zuruck lassest / und besihe den Baum nicht nur oben in der Höhe / sondern auch unten am Boden / dann sie sich allenthalben aufhalten / das thut auch das gantze Jahr hin durch.

Wann die Bäum zu geil wollen werden/ solt du den Stammen unten entblösen / und ihme alle Wurtzeln/doch die Haupt-Wurtzel ausgenommen/ spalten/ damit die übrige Feuchtigkeit heraus fliesse / und solches ist den Bäumen eben so gesund/ als die Artzney den Menschen : Denn durch diese Artzney verjüngern sich die Bäum : Die Zeit aber den Bäumen zu Aderlassen / ist am besten im Mertzen und Aprillen / im Stier / Waag / Widder und Steinbock.

NB.

NB. Du kanst viel Gebresten der Bäume allein durch dieses Mittel curiren/ so du die Wurtzel entblösest/ ein Loch durchbohrest/ und widerum einen höltzern Zapffen darein stossest/ sonderlich von weiß Dorn-Holtz/ so am besten ist; Du kanst auch in die Nebenwürtzelein Löchlein bohren/ und gelbe frische Weyden durch ziehen/ dienet/ wie gemeldet/ den Bäumen auf mancherley Weg/ und bewahret sie vor allem Abfallen der Frucht.

Wann ein junger Baum nicht mehr will in die Dicke wachsen/ solt du ihm die Rinden am Stamm/ an 4. oder 5. Orten/ nachdem er dick ist/ den langen weg schlitzen oder reissen: Alsdann wirst du Augenscheinlich sehen/ wie er in kurtzer Zeit überaus sehr gewachsen seye.

Die Bäum soltu/ vom ersten des Wintermonats biß zu Ende des Mertzen/ beschneiden/ must aber nicht allzu tieff in den Baum hauen. Die Bäum werden desto fruchtbarer/ wañ man alle ihre Aest und Zweig/ so unfruchtbar/ im abnehmenden Liecht und letzten Viertel behauet.

Wann die Bäum zu Zeiten zu schwehr Obs tragen/ daß du Gefahr hast/ daß die Aest abbrechen möchten/ soltu sie mit Stützen unterbauen/ oder wann du das Hertz hast/ den 3. Theil beyzeiten herunter brechen/ dann was dir diß Orths an der Menge der Frucht abgehet/ wird dir gleichwohlen auf solche Weiß mit der Schöne und Grösse widerum ersetzet.

E N D E.

CLAUSULA.

HIermit Großgünstiger Hochgeneigter Leser / beschliesse ich auch dieses andere Tractätlein dieses Garten-Büchleins / habe ich nicht gethan was ich gesollt / habe ich doch mein eusserstes gethan / als ich vermöcht / & quia ultra posse nemo obligatur, verhoffe ich entschuldiget zuseyn: Ich hätte zwar gern noch mehrers hinzu gethan / aber dieses Wercklein wäre zu groß und theuer worden / nimm also mit diesem wenigen vorlieb / und verbleibe / wie ich wünsche / mein Großgünstiger Patron / und lebe wohl!

Index Capitum.

CAP. I.
Was zu einem guten Baum-Garten nothwendig erfordert werde. 136
CAP. II.
Von Versetzung der jungen Bäumlein/ sie seyen gleich geimpffet oder noch wild. 139
CAP. III.
Wie man die Bäumlein/ so man impffen will/ zuvor bereiten soll. 140
CAP. IV.
Von den Impffen oder Pfropff-Reisern. 141
CAP. V.
Von der Art und Weiß zu impffen. 142
CAP. VI.
Vom Kern-Pflantzen. 155
CAP. VII.
Von der Nebenbrut und Schnittlings-Einlegung. 156
CAP. VIII.
Von der rechten Zeit zu pflantzen. 157
CAP.

CAP. IX.
Von den Aepffel-Bäumen. 159
CAP. X.
Von den Bieren-Bäumen. 160
CAP. XI.
Von Amarellen- Weichsel- und andern Kirschen-Bäumen. 161
CAP. XII.
Von allerhand Pfersich-Bäumen. 162
CAP. XIII.
Von Quitten-Bäumen. 163
CAP. XIV.
Von Zwetschgen- und Pflaumen-Bäumen. 163
CAP. XV.
Vom Nuß-Baum. 164
CAP. XVI.
Von den Haselnuß-stauden. 166
CAP. XVII.
Vom Mespel-Baum. 167
CAP. XVIII.
Von St. Johannis-Träublein/ Erbselen und Kreusselbeer. 168
CAP. XIX.
Von der Obst-Bäum Artzney. 169

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

La Croix, André de.

Deliciae & Arcana Florum, Oder Edles Kleynod, Das ist, wie man mit leichter Mühe, allerhand Arten Blumen, wes Nahmens sie seyn, zierlich vergrössern und Multipliciren, auch mit unterschiedlichen Farben verändern möge Auch wie man solle aller Art Citronen-, Chineser-, Aepffel- und

Amsterdam 1701

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.1409
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110238-2
VD18 10471359-003